VIERTER UND LETZTER TEIL

Ach, wo in der Welt geschahen größere Torheiten, als bei den Mitleidigen? Und was in der Welt stiftete mehr Leid, als die Torheiten der Mitleidigen?

Wehe allen Liebenden, die nicht noch eine Höhe haben, welche über ihrem Mitleiden ist!

Also sprach der Teufel einst zu mir: »auch Gott hat seine Hölle: das ist seine Liebe zu den Menschen.«

Und jüngst hörte ich ihn dies Wort sagen: »Gott ist tot; an seinem Mitleiden mit den Menschen ist Gott gestorben.«

Zarathustra, Von den Mitleidigen

ČTVRTÝ A POSLEDNÍ DÍL

Ach, kde se na světě udály větší pošetilosti než u soucitných? A co na světě způsobilo více utrpení než pošetilosti soucitných?

Běda všem milujícím, kteří nemají ještě vyšší výšky nad svým soucitem!

Takto kdysi ke mně promluvil ďábel: „I bůh má své peklo: tím jest jeho láska k lidem."

A nedávno jsem od něho zaslechl toto slovo: „Bůh je mrtev; svým soucitem s lidmi zemřel bůh."

Zarathustra, O soucitných

Das Honig-Opfer

– Und wieder liefen Monde und Jahre über Zarathustras Seele, und er achtete dessen nicht; sein Haar aber wurde weiß. Eines Tages, als er auf einem Steine vor seiner Höhle saß und still hinausschaute – man schaut aber dort auf das Meer hinaus, und hinweg über gewundene Abgründe –, da gingen seine Tiere nachdenklich um ihn herum und stellten sich endlich vor ihn hin.

»O Zarathustra«, sagten sie, »schaust du wohl aus nach deinem Glücke?« – »Was liegt am Glücke!« antwortete er, »ich trachte lange nicht mehr nach Glücke, ich trachte nach meinem Werke.« – »O Zarathustra«, redeten die Tiere abermals, »das sagst du als einer, der des Guten übergenug hat. Liegst du nicht in einem himmelblauen See von Glück«? – »Ihr Schalks-Narren«, antwortete Zarathustra und lächelte, »wie gut wähltet ihr das Gleichnis! Aber ihr wißt auch, daß mein Glück schwer ist, und nicht wie eine flüssige Wasserquelle: es drängt mich, und will nicht von mir, und tut gleich geschmolzenem Peche.« –

Da gingen die Tiere wieder nachdenklich um ihn herum und stellten sich dann abermals vor ihn hin. »O Zarathustra«, sagten sie, »*daher* also kommt es, daß du selber immer gelber und dunkler wirst, obschon dein Haar weiß und flächsern aussehen will? Siehe doch, du sitzest in deinem Peche!« – »Was sagt ihr da, meine Tiere«, sagte Zarathustra und lachte dazu, »wahrlich, ich lästerte, als ich von Peche sprach. Wie mir geschieht, so geht es allen Früchten, die reif werden. Es ist der *Honig* in meinen Adern, der mein Blut dicker und auch meine Seele stiller macht.« – »So wird es sein, o Zarathustra«, antworteten die Tiere und drängten sich an ihn; »willst du aber nicht heute auf einen hohen Berg steigen? Die Luft ist rein, und man sieht heute mehr von der Welt als jemals.« – »Ja, meine Tiere«, antwortete er, »ihr ratet trefflich und mir nach dem Herzen: ich will heute auf einen hohen Berg steigen! Aber sorgt, daß dort Honig mir zur Hand sei, gelber, weißer, guter, eisfrischer Waben-Goldhonig. Denn wisset, ich will droben das Honig-Opfer bringen.« –

Als Zarathustra aber oben auf der Höhe war, sandte er die Tie-

Obětování medu

– A zase běžely měsíce a léta přes Zarathustrovu duši, a on toho nedbal; ale vlasy mu zbělely. Jednoho dne, když seděl na kameni před svou slují a tiše se díval do dálky – a je odtamtud viděti na širé moře a do dálky přes točité propasti –, tu zamyšleně kol něho obcházela jeho zvířata a posléze se postavila před něj.

„Ó Zarathustro," pravila, „díváš se asi do dálky za svým štěstím?" – „Co záleží na štěstí!" odpověděl, „již dávno nedychtím po štěstí, já dychtím po svém díle." – „Ó Zarathustro," dala se zvířata znovu do řeči, „to pravíš proto, že jsi z těch, kdož mají dobra více než dost. Což neležíš v nebesky modrém jezeře štěstí?" – „Vy šašci," odpověděl Zarathustra a usmíval se, „jak dobře jste zvolili příměr! Víte však též, že mé štěstí je těžké a že není jako plynulá vodní vlna: doléhá na mne a nespouští se mne, lepí se jako rozpuštěná smůla." –

Tu zvířata znovu zamyšleně kolem něho obcházela, a pak se opět před něj postavila. „Ó Zarathustro," pravila, „*proto* tedy sám stále žloutneš a černáš, ačkoli tvůj vlas již již vyhlíží bělostně a jako len? Jen pohleď, sedíš ve své smůle!" – „Co to pravíte, má zvířata," řekl Zarathustra a zasmál se, „věru, rouhal jsem se, mluvě o smůle. Jako mně, vede se všem plodům, jež dozrávají. *Medem*, jejž mám v žilách, moje krev houstne a duše má se utišuje." – „Tak tomu asi jest, ó Zarathustro," odpověděla zvířata a lísala se k němu, „ale nevystoupíš dnes někam na vysokou horu? Vzduch je čistý a je dnes viděti větší kus světa než kdy jindy." – „Ano, má zvířata," odpověděl, „radíte dobře a podle přání mého srdce: vystoupím dnes na vysokou horu! Dbejte jen, aby mi tam byl po ruce med, žlutý, bílý, dobrý, ledově čerstvý med ze zlatých pláství. Neboť vězte, ten med nahoře přinesu v oběť." –

Ale když byl Zarathustra nahoře na vrcholu, propustil

re heim, die ihn geleitet hatten, und fand, daß er nunmehr allein sei – da lachte er aus ganzem Herzen, sah sich um und sprach also:

Daß ich von Opfern sprach und Honig-Opfern, eine List war's nur meiner Rede und, wahrlich, eine nützliche Torheit! Hier oben darf ich schon freier reden, als vor Einsiedler-Höhlen und Einsiedler-Haustieren.

Was opfern! Ich verschwende, was mir geschenkt wird, ich Verschwender mit tausend Händen: wie dürfte ich das noch – opfern heißen!

Und als ich nach Honig begehrte, begehrte ich nur nach Köder und süßem Seime und Schleime, nach dem auch Brummbären und wunderliche mürrische böse Vögel die Zunge lecken:

– nach dem besten Köder, wie er Jägern und Fischfängern nottut. Denn wenn die Welt wie ein dunkler Tierwald ist und aller wilden Jäger Lustgarten, so dünkt sie mich noch mehr und lieber ein abgründliches reiches Meer,

– ein Meer voll bunter Fische und Krebse, nach dem es auch Götter gelüsten möchte, daß sie an ihm zu Fischern würden und zu Netz-Auswerfern: so reich ist die Welt an Wunderlichem, großem und kleinem!

Sonderlich die Menschen-Welt, das Menschen-Meer – nach *dem* werfe ich nun meine goldene Angelrute aus und spreche: tue dich auf, du Menschen-Abgrund!

Tue dich auf und wirf mir deine Fische und Glitzer-Krebse zu! Mit meinem besten Köder ködere ich mir heute die wunderlichsten Menschen-Fische!

– mein Glück selber werfe ich hinaus in alle Weiten und Fernen, zwischen Aufgang, Mittag und Niedergang, ob nicht an meinem Glücke viele Menschen-Fische zerrn und zappeln lernen.

Bis sie, anbeißend an meine spitzen verborgenen Haken, hinauf müssen in *meine* Höhe, die buntesten Abgrund-Gründlinge zu dem boshaftigsten aller Menschen-Fischfänger.

Der nämlich bin ich von Grund und Anbeginn, ziehend, heranziehend, hinaufziehend, aufziehend, ein Zieher, Züchter und Zuchtmeister, der sich nicht umsonst einstmals zusprach: »Werde, der du bist!«

svá zvířata, jež ho doprovodila, a poznal, že je samoten – i zasmál se z plna srdce, ohlédl se a promluvil řka:

Že jsem mluvil o obětech a obětování medu, to byla jen lest mé řeči a věru, užitečná pošetilost! Zde nahoře smím již mluviti svobodněji než před poustevnickými slujemi a poustevnickými zvířaty.

K čemu obětovati! Promarním, co se mi daruje, já marnotratník s tisícem rukou: jak bych tomu směl ještě říkati – oběť!

A když jsem si přál medu, přál jsem si jen vnadidla a sladkého slizu a sladké strdi, po níž i medvědi bručouni a podivní mrzutí zlí ptáci olizují jazyk:

– přál jsem si nejlepšího vnadidla, jakého třeba honcům a rybolovcům. Neboť je-li svět jako temná obora a jako libosad všech divokých honců, zdá se mi ještě spíše a raději býti mořem propastně bohatým,

– mořem plným pestrých ryb a raků, mořem, na něž i bozi mají asi chuť, toužíce stát se tam rybáři a vrhati tam sítě: tak bohat je svět podivnými věcmi, jak velkými, tak malými!

A zvláště lidský svět, lidské moře – po *něm* teď házím zlatou svou udici a volám: Rozevři se, lidská propasti!

Rozevři se a vyvrž mi své ryby a blyskotavé raky! Nejlepším vnadidlem si dnes navnazuji nejpodivnější lidské ryby!

– své štěstí samo dnes házím do všech prostorů a dálek, mezi východ, poledne a západ, zda se nenaučí mnoho lidských ryb trhat a tahat za mé štěstí a třepotat se na něm.

Až se zakousnou do mých ostrých skrytých háků a dostanou do výšky *mé*, ty nejpestřejší propastné rybky, nahoru k nejzlomyslnějšímu všech rybářů.

Tím totiž jsem od základu a od počátku, neboť přitahuji lidi a utahuji, do výšky táhnu a za uši tahám, já pěstoun a pěstitel a ukazňovatel, jenž ne nadarmo promluvil kdysi k svému srdci: „Staň se tím, kým jsi!“

Also mögen nunmehr die Menschen zu mir *hinauf* kommen: denn noch warte ich der Zeichen, daß es Zeit sei zu meinem Niedergange; noch gehe ich selber nicht unter, wie ich muß, unter Menschen.

Dazu warte ich hier, listig und spöttisch auf hohen Bergen, kein Ungeduldiger, kein Geduldiger, vielmehr einer, der auch die Geduld verlernt hat – weil er nicht mehr »duldet«.

Mein Schicksal nämlich läßt mir Zeit: es vergaß mich wohl? Oder sitzt es hinter einem großen Steine im Schatten und fängt Fliegen?

Und wahrlich, ich bin ihm gut darob, meinem ewigen Schicksale, daß es mich nicht hetzt und drängt und mir Zeit zu Possen läßt und Bosheiten: also daß ich heute zu einem Fischfange auf diesen hohen Berg stieg.

Fing wohl je ein Mensch auf hohen Bergen Fische? Und wenn es auch eine Torheit ist, was ich hier oben will und treibe: besser noch dies, als daß ich da unten feierlich würde vor Warten und grün und gelb –

– ein gespreizter Zornschnauber vor Warten, ein heiliger Heule-Sturm aus Bergen, ein Ungeduldiger, der in die Täler hinabruft: »Hört, oder ich peitsche euch mit der Geißel Gottes!«

Nicht daß ich solchen Zürnern darob gram würde: zum Lachen sind sie mir gut genug! Ungeduldig müssen sie schon sein, diese großen Lärmtrommeln, welche heute oder niemals zu Worte kommen!

Ich aber und mein Schicksal – wir reden nicht zum Heute, wir reden auch nicht zum Niemals: wir haben zum Reden schon Geduld und Zeit und Überzeit. Denn einst muß er doch kommen und darf nicht vorübergehn.

Wer muß einst kommen und darf nicht vorübergehn? Unser großer Hazar, das ist unser großes fernes Menschen-Reich, das Zarathustra-Reich von tausend Jahren – –

Wie ferne mag solches »Ferne« sein? was geht's mich an! Aber darum steht es mir doch nicht minder fest –, mit beiden Füßen stehe ich sicher auf diesem Grunde,

– auf einem ewigen Grunde, auf hartem Urgesteine, auf die-

Tak tedy nechť nyní lidé přicházejí ke mně *nahoru:* neboť ještě čekám na znamení, jež by zvěstovala, že je čas k mému sestupu; ještě sám nesestupuji mezi lidi a nezanikám mezi nimi, jak mi je souzeno.

Proto zde čekám úskočně a výsměšně na vysokých horách, ne netrpělivě, ne trpělivě, nýbrž jako ten, kdo i trpělivosti odvykl – protože již „netrpí".

Můj osud mi totiž popřává času: asi že na mne zapomněl? Či sedí ve stínu za velkým kamenem a lapá mouchy?

A věru, mám jej rád, ten svůj věčný osud, za to, že mne neštve a netísní a že mi nechává pokdy k šprýmům a zlomyslnostem: a tak jsem dnes vystoupil na tuto vysokou horu, abych odtud lovil ryby.

Lovil kdo kdy ryby na vysokých horách? A třebaže to je bláznovství, co zde nahoře tropím a robím: raději přece bláznovství, než abych se tam dole samým čekáním stal slavnostním a zežloutnul a zezelenal –

– než abych se nadýmal samým čekáním a chrlil hněv, řval jako posvátný vichr z hor a netrpělivě volal dolů do údolí: „Slyšte, sice vás zmrskám boží metlou!"

Ne že bych se proto rozzlobil na takové hněvivce: mohu se jim vysmáti, a to mi stačí! Vždyť je nezbytné, aby byly netrpělivy, ty velké rachotící bubny, které se k slovu dostanou dnes nebo nikdy!

Já však a osud můj – my nemluvíme k době dnešní, my nemluvíme ani k době „nikdy": my již máme k mluvení trpělivost i čas, ba nadbytek času. Neboť jednou přec nezbytně přijde a nesmí nás minouti.

Kdo že jednou nezbytně přijde a nesmí nás minouti? Náš veliký Hazar, to jest naše veliká vzdálená říše člověka, Zarathustrova říše tisíce let – –

Jak vzdálené je asi, co takto je „vzdáleno"? co mi po tom! Proto však mi to přece není méně jisto –, oběma nohama pevně a bezpečně stojím na této půdě,

– na věčné půdě, na tvrdé pražule, na této nejvyšší, nej-

sem höchsten härtesten Urgebirge, zu dem alle Winde kommen als zur Wetterscheide, fragend nach wo? und woher? und wohinaus?

Hier lache, lache, meine helle heile Bosheit! Von hohen Bergen wirf hinab dein glitzerndes Spott-Gelächter! Ködere mit deinem Glitzern mir die schönsten Menschen-Fische!

Und was in allen Meeren *mir* zugehört, mein An-und-für-mich in allen Dingen – *das* fische mir heraus, *das* führe zu mir herauf: des warte ich, der boshaftigste aller Fischfänger.

Hinaus, hinaus, meine Angel! Hinein, hinab, Köder meines Glücks! Träufle deinen süßesten Tau, mein Herzens-Honig! Beiße, meine Angel, in den Bauch aller schwarzen Trübsal!

Hinaus, hinaus, mein Auge! O welche vielen Meere rings um mich, welch dämmernde Menschen-Zukünfte! Und über mir – welch rosenrote Stille! Welch entwölktes Schweigen!

Der Notschrei

Des nächsten Tages saß Zarathustra wieder auf seinem Steine vor der Höhle, während die Tiere draußen in der Welt herumschweiften, daß sie neue Nahrung heimbrächten – auch neuen Honig: denn Zarathustra hatte den alten Honig bis auf das letzte Korn vertan und verschwendet. Als er aber dermaßen dasaß, mit einem Stecken in der Hand, und den Schatten seiner Gestalt auf der Erde abzeichnete, nachdenkend, und wahrlich! nicht über sich und seinen Schatten – da erschrak er mit einemmale und fuhr zusammen: denn er sahe neben seinem Schatten noch einen andern Schatten. Und wie er schnell um sich blickte und aufstand, siehe, da stand der Wahrsager neben ihm, derselbe, den er einstmals an seinem Tische gespeist und getränkt hatte, der Verkündiger der großen Müdigkeit, welcher lehrte: »Alles ist gleich, es lohnt sich nichts, Welt ist ohne Sinn, Wissen würgt.« Aber sein Antlitz hatte sich inzwischen verwandelt; und als ihm Zarathustra in die Augen blickte, wurde sein Herz abermals erschreckt: so viel schlimme Verkündigungen und aschgraue Blitze liefen über dies Gesicht.

tvrdší prahoře, k níž přicházejí všichni vichrové jakožto k rozvětří, tázajíce se kde? a odkud? a k jakému cíli?

Zde směj se, směj, má světlá zdravá zlomyslnosti! Z vysokých hor mi vrhni dolů svůj blyskotavý výsměch a smích! Navnaď mi svým blyskotáním nejkrásnější ze všech lidských ryb!

A co ve všech mořích náleží *mně*, mé vlastnictví a mou podstatu na všech věcech – *to* mně vylov, *to* ke mně nahoru vznes: na to čekám, já nejzlomyslnější všech rybářů.

Ven v dáli, v dál, má udice! Dovnitř a dolů, vnadidlo mého štěstí! Ukrop svou nejsladší rosu, ty mede srdce mého! Zakousni se, má udice, do břicha všeho černého trudu!

Ven v dáli, v dál, mé oko! Ó, jaké mořské pláně kol mne, jaké zašeřené lidské budoucnosti! A nade mnou – jaké zrůžovělé ticho! Jaké blankytné mlčení!

Výkřik úzkosti

Druhého dne seděl Zarathustra zase na svém kameni před slují, zatímco zvířata těkala venku světem, aby přinesla nové potravy – též nového medu: neboť Zarathustra promařil a promarnil starý med až do posledního zrnka. Ale jak tu tak seděl s holí v ruce a stín své podoby obkresloval na zemi, ponořen do myšlenek, a věru! ne do myšlenek o sobě a svém stínu – tu se pojednou zalekl a zachvěl: neboť vedle svého stínu spatřil ještě jiný stín. A jak se rychle ohlédl a zvedl, hle, tu stál vedle něho věštec, týž, kterého kdysi u svého stolu pohostil jídlem a pitím, onen zvěstovatel velké mdloby, jenž hlásal: „Všechno jest jedno, nic nemá ceny, svět je beze smyslu, vědění rdousí!“ Jeho tvář se však od té doby proměnila; a když mu Zarathustra pohlédl do očí, zaleklo se jeho srdce po druhé: tolik zlých předzvěstí a popelavě šedivých blesků běželo přes ten obličej.

Der Wahrsager, der es wahrgenommen, was sich in Zarathustras Seele zutrug, wischte mit der Hand über sein Antlitz hin, wie als ob er dasselbe wegwischen wollte; desgleichen tat auch Zarathustra. Und als beide dergestalt sich schweigend gefaßt und gekräftigt hatten, gaben sie sich die Hände, zum Zeichen, laß sie sich wiedererkennen wollten.

»Sei mir willkommen«, sagte Zarathustra, »du Wahrsager der großen Müdigkeit, du sollst nicht umsonst einstmals mein Tisch- und Gastfreund gewesen sein. Iß und trink auch heute bei mir und vergib es, daß ein vergnügter alter Mann mit dir zu Tische sitzt!« – »Ein vergnügter alter Mann?« antwortete der Wahrsager, den Kopf schüttelnd: »wer du aber auch bist oder sein willst, o Zarathustra, du bist es zum längsten hier oben gewesen – dein Nachen soll über kurzem nicht mehr im Trocknen sitzen!« – »Sitze ich denn im Trocknen?« – fragte Zarathustra lachend. – »Die Wellen um deinen Berg«, antwortete der Wahrsager, »steigen und steigen, die Wellen großer Not und Trübsal: die werden bald auch deinen Nachen heben und dich davontragen.« – Zarathustra schwieg hierauf und wunderte sich. – »Hörst du noch nichts?« fuhr der Wahrsager fort: »rauscht und braust es nicht herauf aus der Tiefe?« – Zarathustra schwieg abermals und horchte: da hörte er einen langen, langen Schrei, welchen die Abgründe sich zuwarfen und weitergaben, denn keiner wollte ihn behalten: so böse klang er.

»Du schlimmer Verkündiger«, sprach endlich Zarathustra, »das ist ein Notschrei und der Schrei eines Menschen; der mag wohl aus einem schwarzen Meere kommen. Aber was geht mich Menschen-Not an! Meine letzte Sünde, die mir aufgespart blieb, weißt du wohl, wie sie heißt?«

– *»Mitleiden!«* antwortete der Wahrsager aus einem überströmenden Herzen und hob beide Hände empor – »o Zarathustra, ich komme, daß ich dich zu deiner letzten Sünde verführe!« –

Und kaum waren diese Worte gesprochen, da erscholl der Schrei abermals, und länger und ängstlicher als vorher, auch schon viel näher.

»Hörst du? Hörst du, o Zarathustra?« rief der Wahrsager, »dir gilt der Schrei, dich ruft er: komm, komm, komm, es ist Zeit, es ist höchste Zeit!« –

Věštec, jenž postřehl, co se dělo v Zarathustrově duši, přetřel si rukou tvář, jako by tvář samu chtěl setříti; taktéž učinil i Zarathustra. A když se takto oba mlčky vzchopili a posilnili, podali si ruce na znamení, že se k své známosti přiznávají.

„Vítej," pravil Zarathustra, „zvěstovateli velké mdloby, ne nadarmo byls mým soustolovníkem a hostem. I dnes se mnou pojez a popij a odpusť, že s tebou u stolu bude seděti veselý starý muž!" – „Veselý starý muž?" odpověděl věštec, potřásaje hlavou, „kdokoli však jsi anebo kýmkoli býti chceš, ó Zarathustro, zde nahoře již tím nebudeš – zakrátko tvůj člun již nebude odpočívati na suchu!" – „Což odpočívám na suchu?" – tázal se Zarathustra se smíchem. – „Vlny kolem tvé hory," odvětil věštec, „stoupají a stoupají,vlny velké nouze a velkého trudu: a také tvůj člun brzy zvednou a tebe sama odnesou." – Zarathustra neodpovídal a byl udiven. – „Neslyšíš ještě nic?" pokračoval věštec, „nešumí to a neburácí z hloubky nahoru k tobě?" – Zarathustra zase neodpovídal a naslouchal: tu zaslechl dlouhý, táhlý výkřik, jejž propast podávala propasti, neboť každá jej nesla dále a žádná si ho nechtěla ponechati: tak hrozný byl jeho zvuk.

„Zlý proroku," řekl posléze Zarathustra, „toť výkřik úzkosti, výkřik člověka, výkřik, jenž zaznívá z nějakého černého moře. Co však mně jest po lidské nouzi! Zda víš, kterak se jmenuje můj poslední hřích, jenž na mne ještě čeká?"

– *„Soucit!"* odpověděl věštec ze srdce přetékajícího a pozvedl obě ruce – „ó Zarathustro, já přicházím, abych tě svedl k tvému poslednímu hříchu!" –

A sotva byla tato slova promluvena, zazněl znovu onen výkřik, a byl delší a úzkostnější než předtím, také byl již mnohem blíže.

„Slyšíš! Slyšíš, ó Zarathustro?" zvolal věštec, „tobě platí ten výkřik, tebe volá: pojď, pojď, pojď, je čas, je svrchovaný čas!" –

Zarathustra schwieg hierauf, verwirrt und erschüttert; endlich fragte er, wie einer, der bei sich selber zögert: »Und wer ist das, der dort mich ruft?«

»Aber du weißt es ja«, antwortete der Wahrsager heftig, »was verbirgst du dich? *Der höhere Mensch* ist es, der nach dir schreit!«

»Der höhere Mensch?« schrie Zarathustra von Grausen erfaßt: »was will *der?* Was will *der?* Der höhere Mensch! Was will der hier?« – und seine Haut bedeckte sich mit Schweiß.

Der Wahrsager aber antwortete nicht auf die Angst Zarathustras, sondern horchte und horchte nach der Tiefe zu. Als es jedoch lange Zeit dort stille blieb, wandte er seinen Blick zurück und sahe Zarathustra stehn und zittern.

»O Zarathustra«, hob er mit trauriger Stimme an, »du stehst nicht da wie einer, den sein Glück drehend macht: du wirst tanzen müssen, daß du mir nicht umfällst!

Aber wenn du auch vor mir tanzen wolltest und alle deine Seitensprünge springen: niemand soll mir doch sagen dürfen: ›Siehe, hier tanzt der letzte frohe Mensch!‹

Umsonst käme einer auf diese Höhe, der *den* hier suchte: Höhlen fände er wohl und Hinter-Höhlen, Verstecke für Versteckte, aber nicht Glücks-Schachte und Schatzkammern und neue Glücks--Goldadern.

Glück – wie fände man wohl das Glück bei solchen Vergrabenen und Einsiedlern! Muß ich das letzte Glück noch auf glückseligen Inseln suchen und ferne zwischen vergessenen Meeren?

Aber alles ist gleich, es lohnt sich nichts, es hilft kein Suchen, es gibt auch keine glückseligen Inseln mehr!« – –

Also seufzte der Wahrsager; bei seinem letzten Seufzer aber wurde Zarathustra wieder hell und sicher, gleich einem, der aus einem tiefen Schlunde ans Licht kommt. »Nein! Nein! Dreimal nein!« rief er mit starker Stimme und strich sich den Bart – »*das* weiß ich besser! Es gibt noch glückselige Inseln! Stille davon, du seufzender Trauersack!

Höre *davon* auf zu plätschern, du Regenwolke am Vormittag!

Zarathustra na to neodpovídal a byl zmaten a zdrcen, posléze se otázal jako ten, kdo sám ve svém nitru váhá: „A kdože, kdo mne tam volá?“

„Ale vždyť to víš,“ odpověděl věštec prudce, „nač se skrýváš? *Vyšší člověk* to jest, ten volá po tobě!“

„Vyšší člověk?“ vzkřikl Zarathustra, jat hrůzou, „co *ten* chce? Co *ten* mi chce? Vyšší člověk! Co ten zde chce?“ – a jeho kůže se pokryla potem.

Věštec však ani slovem neodpověděl na Zarathustrův úděs, nýbrž poslouchal a naslouchal do hloubky. Ale když tam dlouho trvalo ticho, obrátil pohled nazad a viděl, kterak Zarathustra stojí a se třese.

„Ó Zarathustro,“ jal se mluviti smutným hlasem, „nestojíš tu jako člověk, jemuž je štěstím do tance; zatanči, sice mi ještě padneš!

Ale kdybys i tančil přede mnou a skákal všemi svými skoky a úskoky, nikdo by mi přece nesměl říci: ‚Hle, zde tančí poslední radostný člověk!‘

Nadarmo by sem na výšinu přišel, kdo by hledal *toho* člověka: Sluje by sic našel a zákoutí slují a skrýše pro skryté, nikoli však štoly blaha ni kobky drahokamů ni zlaté žíly nového štěstí.

Štěstí – jak by bylo lze nalézti štěstí u takových zahrabaných lidí, u takových poustevníků! Mám hledat ještě poslední blaho na blažených ostrovech a v dálce mezi zapomenutými moři?

Ale všechno jest jedno, nic nemá ceny, nepomáhá žádné hledání, ani blažených ostrovů již není!“ – –

Tak vzdychal věštec: ale při jeho posledním vzdechu Zarathustra se zase rozjasnil a nabyl jistoty, jako ten, kdo z hlubokého jícnu přichází na světlo. „Ne! Ne! Třikrát ne!“ zvolal silným hlasem a rukou si přejel vous – „*to* vím já lépe! *Jsou* ještě blažené ostrovy! O tom nemluv, vzdychavý hudlaři smutku!

O *tom* přestaň pleskati, ty předpolední dešťové mračno!

Stehe ich denn nicht schon da, naß von deiner Trübsal und begossen wie ein Hund?

Nun schüttle ich mich und laufe dir davon, daß ich wieder trocken werde: des darfst du nicht wunder haben! Dünke ich dir unhöflich? Aber hier ist *mein* Hof.

Was aber deinen höheren Menschen angeht: wohlan! ich suche ihn flugs in jenen Wäldern: *daher* kam sein Schrei. Vielleicht bedrängt ihn da ein böses Tier.

Er ist in *meinem* Bereiche: darin soll er mir nicht zu Schaden kommen! Und wahrlich, es gibt viele böse Tiere bei mir.« –

Mit diesen Worten wandte sich Zarathustra zum Gehen. Da sprach der Wahrsager: »O Zarathustra, du bist ein Schelm!

Ich weiß es schon: du willst mich los sein! Lieber noch läufst du in die Wälder und stellst bösen Tieren nach!

Aber was hilft es dir? Des Abends wirst du doch mich wiederhaben; in deiner eignen Höhle werde ich dasitzen, geduldig und schwer wie ein Klotz – und auf dich warten!«

»So sei's!« rief Zarathustra zurück im Fortgehn: »und was mein ist in meiner Höhle, gehö auch dir, meinem Gastfreunde!

Solltest du aber drin noch Honig finden, wohlan! so lecke ihn nur auf, du Brummbär, und versüße deine Seele! Am Abende nämlich wollen wir beide guter Dinge sein,

– guter Dinge und froh darob, daß dieser Tage zu Ende ging! Und du selber sollst zu meinen Liedern als mein Tanzbär tanzen.

Du glaubst nicht daran? Du schüttelst den Kopf? Wohlan! Wohl- auf! Alter Bär! Aber auch ich – bin ein Wahrsager.«

Also sprach Zarathustra.

Gespräch mit den Königen

1.

Zarathustra war noch keine Stunde in seinen Bergen und Wäldern unterwegs, da sahe er mit einem Male einen seltsamen Aufzug. Gerade auf dem Wege, den er hinabwollte, kamen zwei

– Což tu již nestojím, smáčen tvým smutkem a promočen jak pes?

Teď se otřepu a uteku ti, abych zase uschl: tomu se nediv! Zdám se ti málo zdvořilý? Ale zde je *můj* dvůr.

A co se tkne tvého vyššího člověka: nuže dobrá! vyhledám ho rychle v oněch lesích: *z té strany* zazněl jeho výkřik. Snad na něj tam dorážejí nějaké zlé zvíře.

Octl se v *mém* okrsku; v něm mi nesmí přijíti k úrazu! A věru, je u mne mnoho zlých zvířat." –

Za těchto slov obrátil se Zarathustra a odcházel. Tu pravil věštec: „Ó Zarathustro, tys čtverák!

Vím už: chceš se mne zbavit! Raději ještě utíkáš do lesů a honíš se za divokou zvěří!

Ale co ti to platno? K večeru mne přece zase budeš míti; v tvé vlastní jeskyni zde budu seděti, trpělivě a těžce jak pařez – a budu na tě čekat!"

„Budiž!" zavolal Zarathustra dozadu, odcházeje, „a co mého je v mé jeskyni, náleží též tobě, mému hostu!

Najdeš-li tam však ještě medu, dobrá! Jen si jej vyliž, medvěde bručoune, a oslaď si duši! Neboť k večeru budeme oba dobré míry,

– budeme dobré míry a radovati se budeme, že tento den se ukončil! A ty sám jakožto můj taneční medvěd k mým písním zatančíš.

Nevěříš? Potřásáš hlavou! Nuže dobrá! Nuže vzhůru! Starý medvěde! Vždyť také já – jsem věštec."

Tak pravil Zarathustra.

Rozhovor s králi

1.

Ani hodinu ještě neputoval Zarathustra svými horami a lesy, tu pojednou zahlédl zvláštní průvod. Právě po cestě, jíž směřoval dolů, kráčeli dva králové, zdobení korunami

Könige gegangen, mit Kronen und Purpurgürteln geschmückt und bunt wie Flamingo-Vögel: die trieben einen beladenen Esel vor sich her. »Was wollen diese Könige in meinem Reiche?« sprach Zarathustra erstaunt zu seinem Herzen und versteckte sich geschwind hinter einem Busche. Als aber die Könige bis zu ihm herankamen, sagte er, halblaut, wie einer, der zu sich allein redet: »Seltsam! Seltsam! Wie reimt sich das zusammen? Zwei Könige sehe ich – und nur einen Esel!«

Da machten die beiden Könige halt, lächelten, sahen nach der Stelle hin, woher die Stimme kam, und sahen sich nachher selber ins Gesicht. »Solcherlei denkt man wohl auch unter uns«, sagte der König zur Rechten, »aber man spricht es nicht aus.«

Der König zur Linken aber zuckte mit den Achseln und antwortete:

»Das mag wohl ein Ziegenhirt sein. Oder ein Einsiedler, der zu lange unter Felsen und Bäumen lebte. Gar keine Gesellschaft nämlich verdirbt auch die guten Sitten.«

»Die guten Sitten?« entgegnete unwillig und bitter der andre König: »wem laufen wir denn aus dem Wege? Ist es nicht den ›guten Sitten‹? Unsrer ›guten Gesellschaft‹?

Lieber, wahrlich, unter Einsiedlern und Ziegenhirten als mit unserm vergoldeten falschen überschminkten Pöbel leben – ob er sich schon ›gute Gesellschaft‹ heißt,

– ob er sich schon ›Adel‹ heißt. Aber da ist alles falsch und faul, voran das Blut, dank alten schlechten Krankheiten und schlechteren Heil-Künstlern.

Das Beste und Liebste ist mir heute noch ein gesunder Bauer, grob, listig, hartnäckig, langhaltig: das ist heute die vornehmste Art.

Der Bauer ist heute der Beste; und Bauern-Art sollte Herr sein! Aber es ist das Reich des Pöbels – ich lasse mir nichts mehr vormachen. Pöbel aber, das heißt: Mischmasch.

Pöbel-Mischmasch: darin ist alles in allem durcheinander, Heiliger und Hallunke und Junker und Jude und jeglich Vieh aus der Arche Noäh.

Gute Sitten! Alles ist bei uns falsch und faul. Niemand weiß mehr zu verehren: *dem* gerade laufen wir davon. Es sind süßliche zudringliche Hunde, sie vergolden Palmenblätter.

a nachovými pásy, pestří jako ptáci plameňáci; a před sebou hnali osla, obtěžkaného nákladem. „Co chtějí tito králové v mé říši?“ pravil Zarathustra udiven svému srdci a rychle se skryl za keř. Ale když králové došli až k němu, řekl polohlasem, jako by mluvil k sobě sám: „Zvláštní! Zvláštní! Jak se to rýmuje? Dvé králů zřím – a jen jednoho osla!“

Tu se oba králové zastavili, usmáli se, pohlédli na místo, odkud zazníval hlas, a pak sami sobě pohlédli do tváře. „Cos takového si našinec také myslívá,“ pravil král po pravici, „ale neřekne to nahlas.“

Král po levici však pokrčil rameny a odpověděl:

„Je to patrně pasák koz. Anebo poustevník, jenž příliš dlouho žil mezi skalami a stromy. Neboť nemíti společnosti – to také kazí dobré mravy.“

„Dobré mravy?“ odvětil nevrle a hořce druhý král, „Komupak my chceme utéci? Čemu jinému než ‚dobrým mravům‘? Než té naší ‚dobré společnosti‘?

Raději věru žít mezi poustevníky a pasáky koz než s naší pozlacenou, nepravou lůzou, pomazanou líčidlem – třebaže si říká ‚dobrá společnost‘,

– třebaže si říká ‚šlechta‘. Ale je tam všechno lživé a shnilé, především krev, to starými špatnými nemocemi a špatnějšími mastičkáři.

Nejlepší ještě a nejmilejší je mi dnes zdravý sedlák, hrubý, lstný, tvrdohlavý, setrvačný: to je dnes nejvznešenější stav.

Sedlák je dnes nejlepší; a selský stav měl by být pánem! Ale je to říše lůzy – nedám si již nic namlouvat. A lůza, to jest: míchanice.

Míchanice lůzy: v té je všechno se vším spářeno, světec a lotr a zeman a žid a jakékoli dobytče z archy Noemovy.

Dobré mravy! Všechno jest u nás lživé a shnilé. Nikdo již neumí uctívati: *tomu* právě prcháme. Jsou to nasládlí dotěrní psi, pozlacují listy palmové.

Dieser Ekel würgt mich, daß wir Könige selber falsch wurden, überhängt und verkleidet durch alten vergilbten Großväter-Prunk, Schaumünzen für die Dümmsten und die Schlauesten und wer heute alles mit der Macht Schacher treibt!

Wir *sind* nicht die Ersten – und müssen es doch *bedeuten:* dieser Betrügerei sind wir endlich satt und ekel geworden.

Dem Gesindel gingen wir aus dem Wege, allen diesen Schreihälsen und Schreib-Schmeißfliegen, dem Krämer-Gestank, dem Ehrgeiz-Gezappel, dem üblen Atem –: pfui, unter dem Gesindel leben,

– pfui, unter dem Gesindel die Ersten zu bedeuten! Ach, Ekel! Ekel! Ekel! Was liegt noch an uns Königen!« –

»Deine alte Krankheit fällt dich an«, sagte hier der König zur Linken, »der Ekel fällt dich an, mein armer Bruder. Aber du weißt es doch, es hört uns einer zu.«

Sofort erhob sich Zarathustra, der zu diesen Reden Ohren und Augen aufgesperrt hatte, aus seinem Schlupfwinkel, trat auf die Könige zu und begann:

»Der Euch zuhört, der Euch gerne zuhört, ihr Könige, der heißt Zarathustra.

Ich bin Zarathustra, der einst sprach: ›Was liegt noch an Königen!‹ Vergebt mir, ich freute mich, als Ihr zueinander sagtet: ›Was liegt an uns Königen!‹

Hier aber ist *mein* Reich und meine Herrschaft: was mögt Ihr wohl in meinem Reiche suchen? Vielleicht aber *fandet* Ihr unterwegs, was *ich* suche: nämlich den höheren Menschen.«

Als dies die Könige hörten, schlugen sie sich an die Brust und sprachen mit einem Munde: »Wir sind erkannt!

Mit dem Schwerte dieses Wortes zerhaust du unsres Herzens dickste Finsternis. Du entdecktest unsre Not, denn siehe! wir sind unterwegs, daß wir den höheren Menschen fänden –

– den Menschen, der höher ist als wir: ob wir gleich Könige sind. Ihm führen wir diesen Esel zu. Der höchste Mensch nämlich soll auf Erden auch der höchste Herr sein.

Es gibt kein härteres Unglück in allem Menschen-Schicksale,

Tento hnus mne rdousí, že my králové sami jsme nasákli lží, že jsme ověšeni a zakukleni starou zežloutlou nádherou po dědech, že jsme pamětní peníze pro nejhloupější a nejchytřejší a pro každého, kdo dnes obchoduje s mocí!

My *nejsme* první – a musíme přec prvé *hráti:* toto podvodnictví se nám konečně přejedlo a zhnusilo.

Lůze jsme se chtěli vyhnouti, všem těm dotěrným pisklounům a písálkům, tomu zápachu kupčíků, té žebrotě ctižádostivců, tomu smrdutému dechu, či žíti mezi lůžou,

– fi, mezi lůžou hráti prvé! Ach, hnus, hnus, hnus! Co ještě záleží na nás králích!" –

„Tvá stará nemoc tě přepadá," pravil tu král po levici, „hnus tě přepadá, ubohý můj bratře. Ale vždyť víš, že nás někdo poslouchá."

Zarathustra, jenž těmto řečem rozevřel uši a oči, zvedl se ihned ze svého úkrytu, přistoupil ke králům a jal se mluviti:

„Kdo vás tu poslouchá a rád vás poslouchá, vy králové, jmenuje se Zarathustra.

Jsem Zarathustra, jenž kdysi děl: ‚Co záleží ještě na králích!' Promiňte mi, měl jsem radost, když jste si řekli: ‚Co ještě záleží na nás králích!'

Zde však jest *moje* říše a vláda: čeho asi pohledáváte v mé říši? Snad jste však cestou *nalezli,* co *já* hledám: totiž vyššího člověka."

Když to králové slyšeli, udeřili se do prsou a pravili jedněmi ústy: „Jsme poznáni!

Mečem tohoto slova roztínáš nejhustší temnotu našeho srdce. Odkryls naši tíseň, neboť hleď! Putujeme, abychom nalezli vyššího člověka –

– člověka, jenž jest vyšší nás: třebaže jsme králové. Jemu přivádíme tohoto osla. Nejvyšší člověk má totiž na zemi býti též nejvyšším pánem.

Není tvrdšího neštěstí ve všem lidském osudu, než ne-

als wenn die Mächtigen der Erde nicht auch die ersten Menschen sind. Da wird alles falsch und schief und ungeheuer.

Und wenn sie gar die letzten sind und mehr Vieh als Mensch: da steigt und steigt der Pöbel im Preise, und endlich spricht gar die Pöbel-Tugend: ›siehe, ich allein bin Tugend!‹« –

»Was hörte ich eben?« antwortete Zarathustra; »welche Weisheit bei Königen! Ich bin entzückt, und, wahrlich, schon gelüstet's mich, einen Reim darauf zu machen: –

– mag es auch ein Reim werden, der nicht für jedermanns Ohren taugt. Ich verlernte seit langem schon die Rücksicht auf lange Ohren. Wohlan! Wohlauf!

(Hier aber geschah es, daß auch der Esel zu Worte kam: er sagte aber deutlich und mit bösem Willen I-A.)

Einstmals – ich glaub, im Jahr des Heiles Eins –
Sprach die Sibylle, trunken sonder Weins:
»Weh, nun geht's schief!
Verfall! Verfall! Nie sank die Welt so tief!
Rom sank zur Hure und zur Huren-Bude,
Roms Cäsar sank zum Vieh, Gott selbst – ward Jude!«

2.

An diesen Reimen Zarathustras weideten sich die Könige; der König zur Rechten aber sprach: »O Zarathustra, wie gut taten wir, daß wir auszogen, dich zu sehn!

Deine Feinde nämlich zeigten uns dein Bild in ihrem Spiegel: da blicktest du mit der Fratze eines Teufels und hohnlachend: also daß wir uns vor dir fürchteten.

Aber was half's! Immer wieder stachst du uns in Ohr und Herz mit deinen Sprüchen. Da sprachen wir endlich: was liegt daran, wie er aussieht!

Wir müssen ihn *hören*, ihn, der lehrt: ›ihr sollt den Frieden lieben als Mittel zu neuen Kriegen, und den kurzen Frieden mehr als den langen!‹

jsou-li mocní tohoto světa též prvými lidmi. Pak vše se stává lživým a křivým a nehorázným.

A jsou-li dokonce posledními a jsou-li spíše dobytkem než lidmi: pak lůza stoupá a stoupá v ceně, ba posléze promluví ctnost lůzy: ‚Hle, já sama jsem ctnost!'" –

„Co jsem to zaslechl?" odpověděl Zarathustra, „jaká moudrost u králů! Jsem nadšen a věru mám již chuť, abych to dal do rýmů: –

– třebaže to budou rýmy, jež se nehodí pro každé ucho. Dávno jsem již odvykl ohledům na dlouhé uši. Nuže dobrá! Nuže vzhůru!"

(Zde se však stalo, že i osel se dostal k slovu: a řekl zřetelně a se zlou vůlí, jakoby na znamení souhlasu, i-a.)

Kdys prála – psali prvý spásy rok –
Sibylla zpitá (neopil ji mok):
„Ten svět nám kles!
Žel, úpadek! A je to bída dnes!
Řím k nevěstkám a k nevěstkářům dal se,
kles Caesar k dobytku, bůh – židem stal se!"

2.

Králové se pásli na těchto Zarathustrových rýmech; král po pravici však děl: „Ó Zarathustro, jak bylo dobře, že jsme se vypravili, abychom tě zhlédli!

Tví nepřátelé nám totiž ukazovali tvůj obraz ve svém zrcadle: tu jsi se šklebil jako ďábel a potupně jsi se smál: i báli jsme se tě.

Ale co platno! Stále znovu jsi nás bodal svými průpověďmi do ucha i srdce. Tu jsme posléze pravili: Co záleží na tom, jak vypadá!

Musíme jej *slyšeti*, musíme slyšeti toho, jenž hlásá: ‚Mír máte milovati jakožto prostředek nových válek, a krátký mír více než dlouhý!'

Niemand sprach je so kriegerische Worte: ›Was ist gut? Tapfer sein ist gut. Der gute Krieg ist's, der jede Sache heiligt.‹

O Zarathustra, unserer Väter Blut rührte sich bei solchen Worten in unserm Leibe: das war wie die Rede des Frühlings zu alten Weinfässern.

Wenn die Schwerter durcheinander liefen gleich rotgefleckten Schlangen, da wurden unsre Väter dem Leben gut; alles Friedens Sonne dünkte sie flau und lau, der lange Frieden aber machte Scham.

Wie sie seufzten, unsre Väter, wenn sie an der Wand blitzblanke ausgedorrte Schwerter sahen! Denen gleich dürsteten sie nach Krieg. Ein Schwert nämlich will Blut trinken und funkelt vor Begierde.« – –

– Als die Könige dergestalt mit Eifer von dem Glück ihrer Väter redeten und schwätzten, überkam Zarathustra keine kleine Lust, ihres Eifers zu spotten: denn ersichtlich waren es sehr friedfertige Könige, welche er vor sich sah, solche mit alten und feinen Gesichtern. Aber er bezwang sich. »Wohlan!« sprach er, »dorthin führt der Weg, da liegt die Höhle Zarathustras; und dieser Tag soll einen langen Abend haben! Jetzt aber ruft mich eilig ein Notschrei fort von Euch.

Es ehrt meine Höhle, wenn Könige in ihr sitzen und warten wollen: aber, freilich, Ihr werdet lange warten müssen!

Je nun! Was tut's! Wo lernt man heute besser warten als an Höfen? Und der Könige ganze Tugend, die ihnen übrigblieb – heißt sie heute nicht: Warten-*können?*«

Also sprach Zarathustra.

Der Blutegel

Und Zarathustra ging nachdenklich weiter und tiefer, durch Wälder und vorbei an moorigen Gründen; wie es aber jedem ergeht, der über schwere Dinge nachdenkt, so trat er unversehens dabei auf einen Menschen. Und siehe, da spritzten ihm mit einem Male ein Weheschrei und zwei Flüche und zwanzig schlimme Schimpfworte ins Gesicht: also daß er in seinem Schrecken den

Nikdo ještě nepromluvil tak bojovných slov: ‚Co jest dobré? Býti statečný jest dobré. Je to dobrá válka, jež světí každou věc.'

Ó Zarathustro, krev našich otců se při takových slovech pohnula v našem těle: to bylo jako řeč jara k starým vinným sudům.

Když se meče do sebe vplétaly jako rudě skvrnití hadi, tu si naši otcové zamilovávali život; slunce každého míru zdálo se jim vlažné a mdlé, dlouhý mír však působil stud.

Jak vzdychali naši otcové, viděli-li na zdi se blyskotati čisté vyschlé meče! Jak ony meče, tak sami žíznili po válce. Meč totiž chce píti krev a blyští se chtivostí." – –

– Když králové takto horlivě vyprávěli a žvatlali o štěstí svých otců, přepadla Zarathustru nemalá chuť, aby se jejich horlivosti vysmál: neboť zřejmě to byli náramně mírumilovní králové, jež viděl před sebou, králové se starými jemnými tvářemi. Přemohl se však. „Nuže dobrá!" pravil, „oním směrem vede cesta, tam leží Zarathustrova sluj; a po tomto dni bude dlouhý večer! Teď mne však výkřik úzkosti spěšně od vás odvolává.

Ctí mou sluj, chtějí-li králové v ní sedět a čekat: ale bude vám arci dlouho čekat!

Ostatně, co na tom? Kde se dnes člověk lépe učí čekat než u dvorů? A zda veškerá zbylá ctnost králů nesluje dnes: *uměti* čekat?"

Tak pravil Zarathustra.

Pijavka

A Zarathustra zamyšlen kráčel dál a hloub, lesy a podél bažinatých plání; jakož se pak děje každému, kdo přemýšlí o těžkých věcech, šlápl při tom znenadání na člověka. A hle, tu mu pojednou stříklo do tváře bolestné zvolání a dvé prokletí a dvacet zlých nadávek: takže polekán zdvihl hůl a jal se do člověka, na kterého šlápl, ještě bušiti. Hned poté se

Stock erhob und auch auf den Getretenen noch zuschlug. Gleich darauf aber kam ihm die Besinnung; und sein Herz lachte über die Torheit, die er eben getan hatte.

»Vergib«, sagte er zu dem Getretenen, der sich grimmig erhoben und gesetzt hatte, »vergib und vernimm vor allem erst ein Gleichnis.

Wie ein Wanderer, der von fernen Dingen träumt, unversehens auf einsamer Straße einen schlafenden Hund anstößt, einen Hund, der in der Sonne liegt:

– wie da beide auffahren, sich anfahren, Todfeinden gleich, diese zwei zu Tod Erschrockenen: also erging es uns.

Und doch! Und doch – wie wenig hat gefehlt, daß sie einander liebkosten, dieser Hund und dieser Einsame! Sind sie doch beide – Einsame!«

– »Wer du auch sein magst«, sagte immer noch grimmig der Getretene, »du trittst mir auch mit deinem Gleichnis zu nahe, und nicht nur mit deinem Fuße!

Siehe doch, bin ich denn ein Hund?« – und dabei erhob sich der Sitzende und zog seinen nackten Arm aus dem Sumpfe. Zuerst nämlich hatte er ausgestreckt am Boden gelegen, verborgen und unkenntlich gleich solchen, die einem Sumpf-Wilde auflauern.

»Aber was treibst du doch!« rief Zarathustra erschreckt, denn er sahe, daß über den nackten Arm weg viel Blut floß – »was ist dir zugestoßen? Biß dich, du Unseliger, ein schlimmes Tier?«

Der Blutende lachte, immer noch erzürnt. »Was geht's dich an!« sagte er und wollte weitergehn. »Hier bin ich heim und in meinem Bereiche. Mag mich fragen, wer da will: einem Tölpel aber werde ich schwerlich antworten.«

»Du irrst«, sagte Zarathustra mitleidig und hielt ihn fest, »du irrst: hier bist du nicht bei dir, sondern in meinem Reiche, und darin soll mir keiner zu Schaden kommen.

Nenne mich aber immerhin, wie du willst – ich bin, der ich sein muß. Ich selber heiße mich Zarathustra.

Wohlan! Dort hinauf geht der Weg zu Zarathustras Höhle: die ist nicht fern – willst du nicht bei mir deiner Wunden warten?

Es ging dir schlimm, du Unseliger, in diesem Leben: erst biß dich das Tier, und dann – trat dich der Mensch!« –

však vzpamatoval; a jeho srdce se smálo pošetilosti, jíž se právě dopustil.

„Promiň," řekl pošlapanému člověku, jenž se zuřivě zvedl a posadil, „promiň a poslyš zprvu podobenství.

Jako když poutník, jenž sní o vzdálených věcech, znenadání na osamělé cestě vrazí do spícího psa, do psa, ležícího na slunci:

– jak tu oba dva na smrt polekáni vyjedou a vjedou do sebe, podobni úhlavním nepřátelům na smrt se nenávidícím: tak se událo nám.

A přece! A přece – málo jen scházelo, a byli by se oba laskali, onen pes a onen osamělý člověk! Vždyť oba dva jsou – osamělí!"

– „Ať jsi kdokoli," pravil ušlápnutý člověk, stále ještě zuře, „šlapeš po mně nejenom svou nohou, nýbrž i svým podobenstvím!

Pohleď jen, cožpak jsem pes?" – a za těchto slov se sedící vzpřímil a vytáhl nahou paži z bažiny. Předtím totiž ležel roztažen na zemi, ukryt a nepoznatelný jako ten, kdo číhá na bahenní zvěř.

„Ale co to děláš!" zvolal Zarathustra polekán, neboť viděl, že po nahé paži stéká množství krve – „co se ti stalo? Kouslo tě, ubožáku, nějaké zlé zvíře?"

Krvácející muž se zasmál, stále ještě pohněván. „Co ti po tom!" pravil a chtěl odejíti. „Zde jsem doma a ve svém okrsku. Nechť se mne kdokoli ptá: hlupákovi stěží odpovím."

„Mýlíš se," pravil Zarathustra soucitně a zadržel ho, „mýlíš se: zde nejsi doma, nýbrž v říši mé a v té nikdo mi nesmí přijíti k úrazu.

Jmenuj si mne, jak ti libo – jsem tím, jímž býti mi souzeno. Sám se zvu Zarathustra.

Nuže! Tam nahoru vede cesta k Zarathustrově sluji: není vzdálena – nechceš u mne hojiti své rány?

Špatně se ti, ty neblahý, vedlo v tomto životě: nejprve tě uštklo zvíře a pak tě ušlápl člověk!" –

Als aber der Getretene den Namen Zarathustras hörte, verwandelte er sich. »Was geschieht mir doch!« rief er aus, »*wer* kümmert mich denn noch in diesem Leben, als dieser eine Mensch, nämlich Zarathustra, und jenes eine Tier, das vom Blute lebt, der Blutegel?

Des Blutegels halber lag ich hier an diesem Sumpfe wie ein Fischer, und schon war mein ausgehängter Arm zehnmal angebissen, da beißt noch ein schönerer Igel nach meinem Blute, Zarathustra selber!

O Glück! O Wunder! Gelobt sei dieser Tag, der mich in diesen Sumpf lockte! Gelobt sei der beste lebendigste Schröpfkopf, der heut lebt, gelobt sei der große Gewissens-Blutegel Zarathustra!« –

Also sprach der Getretene; und Zarathustra freute sich über seine Worte und ihre feine ehrfürchtige Art. »Wer bist du?« fragte er und reichte ihm die Hand, »zwischen uns bleibt viel aufzuklären und aufzuheitern: aber schon, dünkt mich, wird es reiner heller Tag.«

»Ich bin der *Gewissenhafte des Geistes*«, antwortete der Gefragte, »und in Dingen des Geistes nimmt es nicht leicht einer strenger, enger und härter als ich, ausgenommen der, von dem ich's lernte, Zarathustra selber.

Lieber nichts wissen, als vieles halb wissen! Lieber ein Narr sein auf eigne Faust, als ein Weiser nach fremdem Gutdünken! Ich – gehe auf den Grund:

– was liegt daran, ob er groß oder klein ist? Ob er Sumpf oder Himmel heißt? Eine Handbreit Grund ist mir genug: wenn er nur wirklich Grund und Boden ist!

– eine Handbreit Grund: darauf kann man stehn. In der rechten Wissen-Gewissenschaft gibt es nichts Großes und nichts Kleines.«

»So bist du vielleicht der Erkenner des Blutegels?« fragte Zarathustra; »und du gehst dem Blutegel nach bis auf die letzten Gründe, du Gewissenhafter?«

»O Zarathustra«, antwortete der Getretene, »das wäre ein Ungeheures, wie dürfte ich mich dessen unterfangen!

Wes ich aber Meister und Kenner bin, das ist des Blutegels *Hirn:* – das ist *meine* Welt!

Ale uslyšev Zarathustrovo jméno, ušlápnutý člověk se proměnil. „Co se mi to přihází!" zvolal, „*kdopak* jiný je v tomto životě předmětem mé pozornosti než jediný člověk, totiž Zarathustra, a jediné zvíře, které pije krev – pijavka?

Kvůli pijavce jsem tu ležel u bažiny jako rybář a již má visutá paže byla desetkráte nakousnuta, tu se mi do krve zakousne ještě krásnější zvíře, Zarathustra sám!

Ó štěstí! Ó zázraku! Buď blahoslaven den, který mne vylákal do této bažiny! Blahoslavena buď nejlepší pijavka, jež je dnes na živu, blahoslavena buď velká pijavka svědomí, která sluje Zarathustra!" –

Tak pravil ušlápnutý člověk; a Zarathustra se radoval z jeho slov a z jejich jemné uctivosti. „Kdo jsi?" tázal se a podával mu ruku, „zbývá nám ještě mnoho věcí objasnit a rozjasnit: ale již, zdá se mi, nastává čistý světlý den."

„Jsem *člověk svědomitého ducha*," odpověděl otázaný, „a ve věcech ducha stěží je kdo přísnější a tvrdší nežli já, leda ten, od koho jsem se tomu naučil, Zarathustra sám.

Raději ničeho nevědět nežli mnohé vědět zpola! Raději býti bláznem na vlastní vrub než mudrcem podle cizího dobrozdání! Já – jdu věcem na kloub a až na dno:

– co na tom, je-li dno velké či malé? Bažinou-li se zve či nebem? Na dlaň dna a základu mi postačí: je-li to jen vskutku pevná půda!

– na dlaň dna a základu: na tom lze již státi. Pravé svědomité vědomosti nic není velké a nic není malé!"

„Jsi tedy snad výzkumcem pijavky?" tázal se Zarathustra, „a jdeš za pijavkou až na její poslední dno, ty svědomitý?"

„Ó Zarathustro," odpověděl ušlápnutý člověk, „to by bylo cos ohromného, jak bych se toho směl odvážit!

V čem však jsem mistr a znalec, to jest *mozek* pijavky: – to je *můj* svět!

Und es ist auch eine Welt! Vergib aber, daß hier mein Stolz zu Worte kommt, denn ich habe hier nicht meinesgleichen. Darum sprach ich ›hier bin ich heim‹.

Wie lange gehe ich schon diesem einen nach, dem Hirn des Blutegels, daß die schlüpfrige Wahrheit mir hier nicht mehr entschlüpfe! Hier ist *mein* Reich!

– darob warf ich alles andere fort, darob wurde mir alles andre gleich; und dicht neben meinem Wissen lagert mein schwarzes Unwissen.

Mein Gewissen des Geistes will es so von mir, daß ich eins weiß und sonst alles nicht weiß: es ekelt mich aller Halben des Geistes, aller Dunstigen, Schwebenden, Schwärmerischen.

Wo meine Redlichkeit aufhört, bin ich blind und will auch blind sein. Wo ich aber wissen will, will ich auch redlich sein, nämlich hart, streng, eng, grausam, unerbittlich.

Daß *du* einst sprachst, o Zarathustra: ›Geist ist das Leben, das selber ins Leben schneidet‹, das führte und verführte mich zu deiner Lehre. Und, wahrlich, mit eignem Blute mehrte ich mir das eigne Wissen!«

– »Wie der Augenschein lehrt«, fiel Zarathustra ein; denn immer noch floß das Blut an dem nackten Arme des Gewissenhaften herab. Es hatten nämlich zehn Blutegel sich in denselben eingebissen.

»O du wunderlicher Gesell, wie viel lehrt mich dieser Augenschein da, nämlich du selber! Und nicht alles dürfte ich vielleicht in deine strengen Ohren gießen!

Wohlan! So scheiden wir hier! Doch möchte ich gerne dich wiederfinden. Dort hinauf führt der Weg zu meiner Höhle: heute Nacht sollst du dort mein lieber Gast sein!

Gerne möchte ich's auch an deinem Leibe wieder gutmachen, daß Zarathustra dich mit Füßen trat: darüber denke ich nach. Jetzt aber ruft mich ein Notschrei eilig fort von dir.«

Also sprach Zarathustra.

A je to také svět! Promiň však, že zde se k slovu dostává má hrdost, neboť zde nemám sobě rovna. Proto jsem pravil: ‚Zde jsem doma.'

Jak dávno již kráčím, abych vypátral toto jediné, totiž mozek pijavky, aby kluzká pravda mi zde již neuklouzla! Zde je *moje* říše!

– proto jsem vše ostatní odvrhl, proto vše ostatní se mi stalo lhostejným; a těsně vedle mého vědění hnízdí mé černé nevědění.

Mé svědomí ducha chce tomu tak na mně, abych jedinou věc věděl a jinak o všem ostatním byl nevědomý: hnusí se mi všichni polovičatí duchové, všichni zamžení, kolísající, blouznící.

Kde přestává má poctivost, tam jsem slep a také chci býti slep. Kde však chci věděti, tam chci též býti poctivý, totiž tvrdý, přísný, těsný, hrozný, neúprosný.

Že *ty* jsi kdysi pravil, ó Zarathustro: ‚Duch je život, jenž sám řeže do života,' to mne vedlo a svedlo k tvému učení. A věru, vlastní svou krví jsem si množil své vlastní vědění!"

– „Jak skutečnost ukazuje," vpadl mu Zarathustra do řeči; neboť stále ještě stékala krev po nahé paži svědomitého člověka. Deset pijavek se totiž do ní zakouslo.

„Ó ty podivný druhu, o čem všem poučuje mne tato skutečnost, totiž ty sám! A nesměl bych asi všechno vlíti do tvých přísných uší!

Nuže dobrá! Rozlučme se zde! Rád bych tě však opět nalezl. Tam nahoru vede cesta k mé sluji: dnes v noci tam buď mým milým hostem!

Rád bych také napravil na tvém těle, že Zarathustra po tobě šlapal nohama: o tom přemýšlím. Teď mne však výkřik úzkosti spěšně od tebe odvolává."

Tak pravil Zarathustra.

Der Zauberer

1.

Als aber Zarathustra um einen Felsen herumbog, da sahe er, nicht weit unter sich, auf dem gleichen Wege, einen Menschen, der die Glieder warf wie ein Tobsüchtiger und endlich bäuchlings zur Erde niederstürzte. »Halt!« sprach da Zarathustra zu seinem Herzen, »der dort muß wohl der höhere Mensch sein, von ihm kam jener schlimme Notschrei – ich will sehn, ob da zu helfen ist.« Als er aber hinzulief, an die Stelle, wo der Mensch auf dem Boden lag, fand er einen zitternden alten Mann mit stieren Augen; und wie sehr sich Zarathustra mühte, daß er ihn aufrichte und wieder auf seine Beine stelle, es war umsonst. Auch schien der Unglückliche nicht zu merken, daß jemand um ihn sei; vielmehr sah er sich immer mit rührenden Gebärden um, wie ein von aller Welt Verlassener und Vereinsamter. Zuletzt aber, nach vielem Zittern, Zucken und Sich-Zusammenkrümmen, begann er also zu jammern:

Wer wärmt mich, wer liebt mich noch?
Gebt heiße Hände!
Gebt Herzens-Kohlenbecken!
Hingestreckt, schaudernd,
Halbtotem gleich, dem man die Füße wärmt –
Geschüttelt, ach! von unbekannten Fiebern,
Zitternd vor spitzen eisigen Frost-Pfeilen,
Von dir gejagt, Gedanke!
Unnennbarer! Verhüllter! Entsetzlicher!
Du Jäger hinter Wolken!
Darniedergeblitzt von dir,
Du höhnisch Auge, das mich aus Dunklem anblickt:
– so liege ich,

Biege mich, winde mich, gequält
Von allen ewigen Martern,
Getroffen
Von dir, grausamster Jäger,

Kouzelník

1.

Ale když Zarathustra zahýbal za skálu, uviděl nedaleko pod sebou na téže cestě člověka, jenž svými údy trhal jako pomatenec a posléze se vrhl na břicho k zemi. „Stůj!“ pravil Zarathustra svému srdci, „onen muž, toť asi vyšší člověk, od něhož vyšel zlý výkřik úzkosti – podívám se, je-li mu pomoci.“ Ale když doběhl na místo, kde člověk ležel na zemi, nalezl třesoucího se starce s vypoulenýma očima; a byť se Zarathustra i sebevíce namáhal, aby ho vzpřímil a postavil zas na nohy, bylo to marné. A nešťastník, zdálo se, ani nepozoroval, že je někdo nablízku, nýbrž obracel se stále s dojímavými posunky jako ten, kdo je celým světem opuštěn a osamocen. Posléze však, po mnohém chvění, škubání a klubkovitém svíjení, jal se takto naříkati:

Kdo zahřeje, kdo má mne ještě rád?
Sem horké ruce!
A k srdci pánve uhlí!
Povalen v hrůze,
jak polomrtvý, jemuž hřejí nohy –
ach, neznámými zimnicemi zmítán,
pronikán šípy s hroty zmrzlými v ledu,
štván, myšlenko, tebou!
ty nevýslovná! zahalená! děsná!
Štván, lovče za mraky, tebou!
Tvým bleskem sklán,
ty výsměšné oko, jež na mne zíráš z temna:
– tak ležím,

svíjím se, kroutím, týrán
věčnými mukami všemi,
tebou
zasažen, ty nejkrutější lovče,

Du unbekannter – Gott!

Triff tiefer!
Triff *ein* mal noch!
Zerstich, zerbrich dies Herz!
Was soll dies Martern
Mit zähnestumpfen Pfeilen?
Was blickst du wieder,
Der Menschen-Qual nicht müde,
Mit schadenfrohen Götter-Blitz-Augen?
Nicht töten willst du,
Nur martern, martern?
Wozu – *mich* martern,
Du schadenfroher unbekannter Gott? –
Haha! Du schleichst heran?
Bei solcher Mitternacht
Was willst du? Sprich!
Du drängst mich, drückst mich –
Ha! schon viel zu nahe!
Weg! Weg!
Du hörst mich atmen,
Du behorchst mein Herz,
Du Eifersüchtiger –
Worauf doch eifersüchtig?
Weg! Weg! Wozu die Leiter?
Willst du *hinein*,
Ins Herz,
Einsteigen, in meine heimlichsten
Gedanken einsteigen?
Schamloser! Unbekannter – Dieb!
Was willst du dir erstehlen?
Was willst du dir erhorchen?
Was willst du dir erfoltern,
Du Folterer!
Du – Henker-Gott!
Oder soll ich, dem Hunde gleich,

ó – bože neznámý!

Hloub bodni!
a bodni *zas!*
Rozpíchej, rozraz mé srdce!
Nač tato muka
šípy otupenými?
Co zase zíráš,
po lidských lačněje mukách,
ze zraků s blesky škodolibých bohů?
Ty zabít nechceš,
jen mučit, mučit?
Nač – mučit *mne*,
ó bože! škodolibý! neznámý! –
Haha! Plížíš se sem?
Ve chvíli půlnoční
čeho si žádáš? Mluv!
Tísníš mne, tlačíš –
ha! již příliš blízko!
Pryč! Pryč!
Slyšíš, jak dýchám,
zkoumáš tep mého srdce,
ty žárlivče –
nač jen žárlíš?
Pryč! Pryč! K čemu žebřík?
Chceš *dovnitř*
v mé srdce,
chceš dovnitř mých nejtajemnějších
myšlenek vlézt?
Nestoudný! Neznámý – lupiči!
Co si chceš uloupit?
Co si chceš vyslídit?
Co si chceš vymučit,
ty mučiteli!
ty – katane bože!
Či mám se jak pes

Vor dir mich wälzen?
Hingebend, begeistert-außer-mir,
Dir – Liebe zuwedeln?

Umsonst! Stich weiter,
Grausamster Stachel! Nein,
Kein Hund – dein Wild nur bin ich,
Grausamster Jäger!
Dein stolzester Gefangner,
Du Räuber hinter Wolken!
Sprich endlich!
Was willst du, Wegelagerer, von *mir*?
Du Blitz-Verhüllter! Unbekannter! Sprich,
Was *willst* du, unbekannter – Gott? – –

Wie? Lösegeld?
Was willst du Lösegelds?
Verlange viel – das rät mein Stolz!
Und rede kurz – das rät mein andrer Stolz!

Haha!
Mich – willst du? Mich?
Mich – ganz?…

Haha!
Und marterst mich, Narr, der du bist,
Zermarterst meinen Stolz?
Gib *Liebe* mir – wer wärmt mich noch?
Wer liebt mich noch? – gib heiße Hände,
Gib Herzens-Kohlenbecken,
Gib mir, dem Einsamsten,
Den Eis, ach! siebenfaches Eis
Nach Feinden selber,
Nach Feinden schmachten lehrt,
Gib, ja ergib
Grausamster Feind,

před tebou válet?
Mám pokorně, nadšením bez sebe,
z lásky se před tebou vrtět?

Nadarmo! Bodej dál,
nejkrutší bodče! Ne,
ne pes, jen zvěř tvá jsem,
ty lovče nejkrutší!
Tvůj zajatec nejpyšnější,
ty loupežníku za mračny!
Mluv, promluv!
Co na *mně*, zákeřníku, chceš?
Zahalený v blesky! Neznámý! Mluv,
co *chceš*, ty – bože neznámý? – –

Jak? Výkupné?
Kolik chceš výkupného?
Chtěj mnoho – to radí má hrdost!
A mluv krátce – to radí druhá má hrdost!

Haha!
Mne – si žádáš? Mne?
Mne – celého mne?…

Haha!
A drásáš mne, blázne, blázne,
rozdrásáš hrdost mou?
Lásku mi dej – kdo mne zahřeje?
Kdo má mne ještě rád? – dej horké ruce,
dej k srdci pánve uhlí,
mně nejosamělejšímu,
jemuž led, ach, sedmerý led
i po nepřátelích,
po nepřátelích prahnouti káže,
dej, ano vzdej,
nejkrutší soku,

Mir – *dich!* – –
Davon!
Da floh er selber,
Mein letzter einziger Genoß,
Mein großer Feind,
Mein Unbekannter,
Mein Henker-Gott! –

– Nein! Komm zurück,
Mit allen deinen Martern!
Zum Letzten aller Einsamen
O komm zurück!
All meine Tränen-Bäche laufen
Zu dir den Lauf!
Und meine letzte Herzens-Flamme –
Dir glüht sie auf!
O komm zurück,
Mein unbekannter Gott! Mein Schmerz! Mein
letztes – Glück!

2.

– Hier aber konnte sich Zarathustra nicht länger halten, nahm seinen Stock und schlug mit allen Kräften auf den Jammernden los. »Halt ein!« schrie er ihm zu, mit ingrimmigem Lachen, »halt ein, du Schauspieler! Du Falschmünzer! Du Lügner aus dem Grunde! Ich erkenne dich wohl!

Ich will dir schon warme Beine machen, du schlimmer Zauberer, ich verstehe mich gut darauf, solchen wie du bist – einzuheizen!«

– »Laß ab«, sagte der alte Mann und sprang vom Boden auf, »schlage nicht mehr, o Zarathustra! Ich trieb's also nur zum Spiele!

Solcherlei gehört zu meiner Kunst; dich selber wollte ich auf die Probe stellen, als ich dir diese Probe gab! Und, wahrlich, du hast mich gut durchschaut!

vzdej mně – *sebe sám!* – –
Ten tam!
I on mi unik,
můj poslední, jediný druh,
můj veliký sok,
můj neznámý,
můj katan bůh! –

– Ne! Vrať se zas,
se všemi mukami svými!
K poslednímu osamělých všech,
ó, vrať se zas!
Všech slzí mých živoucí pramen
po tobě lká!
A v srdci mém poslední plamen –
tobě vzplá!
Ó, vrať se zas,
můj neznámý bože! můj bole! poslední –
slasti má!

2.

Tu se však Zarathustra déle nezdržel, vzal hůl a vší silou bušil do naříkajícího. „Zadrž!" volal naň se zuřivým smíchem, „zadrž, ty herče! Ty peněžokazi! Ty lháři z hloubi duše! Však tě poznávám!

Však ti již zahřeji hnáty, zlý kouzelníku! dovedu dobře takovým, jako jsi ty – zatápěti!"

– „Ustaň," pravil stařec a vyskočil ze země, „nebij už, ó Zarathustro! Vždyť jsem to dělal jenom ve hře!

Takové věci náleží k mému umění; s tebou samým chtěl jsem učinit zkoušku, když jsem ti tuto zkoušku prováděl. A věru, dobřes mne prohlédl!

Aber auch du – gabst mir von dir keine kleine Probe: du bist *hart*, du weiser Zarathustra! Hart schlägst du zu mit deinen ›Wahrheiten‹, dein Knüttel erzwingt von mir – *diese* Wahrheit!«

– »Schmeichle nicht,« antwortete Zarathustra, immer noch erregt und finsterblickend, »du Schauspieler aus dem Grunde! Du bist falsch: was redest du – von Wahrheit!

Du Pfau der Pfauen, du Meer der Eitelkeit, *was* spieltest du vor mir, du schlimmer Zauberer, an *wen* sollte ich glauben, als du in solcher Gestalt jammertest?«

»*Den Büßer des Geistes*«, sagte der alte Mann, »*den* – spielte ich: du selber erfandest einst dies Wort –

– den Dichter und Zauberer, der gegen sich selber endlich seinen Geist wendet, den Verwandelten, der an seinem bösen Wissen und Gewissen erfriert.

Und gesteh es nur ein: es währte lange, o Zarathustra, bis du hinter meine Kunst und Lüge kamst! Du *glaubtest* an meine Not, als du mir den Kopf mit beiden Händen hieltest –

– ich hörte dich jammern ›man hat ihn zu wenig geliebt, zu wenig geliebt‹ Daß ich dich soweit betrog, darüber frohlockte inwendig meine Bosheit.«

»Du magst Feinere betrogen haben als mich«, sagte Zarathustra hart. »Ich bin nicht auf der Hut vor Betrügern, ich *muß* ohne Vorsicht sein: so will es mein Los.

Du aber – *mußt* betrügen: so weit kenne ich dich! Du mußt immer zwei- drei- vier- fünfdeutig sein! Auch was du jetzt bekanntest, war mir lange nicht wahr und nicht falsch genug!

Du schlimmer Falschmünzer, wie könntest du anders! Deine Krankheit würdest du noch schminken, wenn du dich deinem Arzte nackt zeigtest.

So schminktest du eben vor mir deine Lüge, als du sprachst: ›ich trieb's also *nur* zum Spiele‹ Es war auch *Ernst* darin, du *bist* etwas von einem Büßer des Geistes!

Ich errate dich wohl: du wurdest der Bezauberer aller, aber gegen dich hast du keine Lüge und List mehr übrig – du selber bist dir entzaubert!

Du erntetest den Ekel ein, als deine eine Wahrheit. Kein Wort

Ale také tys mi předvedl nemalou zkoušku sebe sama; jsi *tvrdý*, ty moudrý Zarathustro! Tvrdě bušíš svými ‚pravdami', tvůj obušek na mně vynucuje – *tuto* pravdu!"

– „Nelichoť," odpověděl Zarathustra, stále ještě podrážděn, s temným pohledem, „ty herče z hloubi duše! Jsi nepravý: co mluvíš – o pravdě!

Ty páve pávů, ty moře ješitnosti, *proč* jsi přede mnou hrál, zlý kouzelníku, v *koho* měl jsem věřiti, když jsi v takovéto podobě naříkal?"

„*Kajícníka ducha*," pravil stařec, „*toho* – jsem hrál: sám jsi kdys vynalezl to slovo –

– hrál jsem básníka a kouzelníka, jenž sám proti sobě posléze obrací svého ducha, proměněného jsem hrál, jenž zmrzne svým zlým věděním a svědomím.

A jenom se přiznej: trvalo dlouho, ó Zarathustro, než jsi prohlédl mé umění a lhaní! *Věřils* v mou tíseň, když mi hlavu držel oběma rukama –

– slyšel jsem tě naříkati: ‚Příliš málo ho milovali, příliš málo milovali!' Že jsem tě do té míry podvedl, nad tím jásala v mém nitru má zloba."

„Podvedls asi už obratnější lidi, než jsem já," pravil Zarathustra tvrdě. „Nejsem na stráži před podvodníky, *musím* býti bez prozíravosti: tak tomu chce můj úděl.

Ty však – *musíš* podváděti: potud tě znám! Musíš vždy býti dvojznačný, troj-, čtyř-, pětiznačný! Ani, k čemu ses teď přiznal, nebylo mi zdaleka dosti pravdivé a nepravé!

Zlý penězokazi, jak bys mohl jinak! I svou nemoc bys ještě líčidlem natřel, kdyby ses lékaři ukázal nahý.

Tak jsi pravě přede mnou lež svou nalíčil, řka: ‚Vždyť jsem to dělal *jenom* ve hře!' Byla v tom i *vážnost*, neboť *máš* vskutku něco z kajícníka ducha!

Dobře se v tobě vyznám: očarovals všechny, ale proti sobě ti již nezbylo lži ani lsti – sám sobě jsi odčarován!

Sklidil jsi hnus, jedinou to svou pravdu. Ani slovo na

ist mehr an dir echt, aber dein Mund: nämlich der Ekel, der an deinem Munde klebt.« –

– »Wer bist du doch!« schrie hier der alte Zauberer mit einer trotzigen Stimme, »wer darf also zu *mir* reden, dem Größten, der heute lebt?«

– und ein grüner Blitz schoß aus seinem Auge nach Zarathustra. Aber gleich darauf verwandelte er sich und sagte traurig:

»O Zarathustra, ich bin's müde, es ekelt mich meiner Künste, ich bin nicht *groß*, was verstelle ich mich! Aber, du weißt es wohl – ich suchte nach Größe!

Einen großen Menschen wollte ich vorstellen und überredete viele: aber diese Lüge ging über meine Kraft. An ihr zerbreche ich.

O Zarathustra, alles ist Lüge an mir; aber daß ich zerbreche – dies mein Zerbrechen ist *echt!*«

»Es ehrt dich«, sprach Zarathustra düster und zur Seite niederblickend, »es ehrt dich, daß du nach Größe suchtest, aber es verrät dich auch. Du bist nicht groß.

Du schlimmer alter Zauberer, *das* ist dein Bestes und Redlichstes, was ich an dir ehre, daß du deiner müde wurdest und es aussprachst: ›ich bin nicht groß‹.

Darin ehre ich dich als einen Büßer des Geistes: und wenn auch nur für einen Hauch und Husch, diesen einen Augenblick warst du – echt.

Aber sprich, was suchst du hier in *meinen* Wäldern und Felsen? Und wenn du *mir* dich in den Weg legtest, welche Probe wolltest du von mir? –

– wes versuchtest du *mich?*« –

Also sprach Zarathustra, und seine Augen funkelten. Der alte Zauberer schwieg eine Weile, dann sagte er: »Versuchte ich dich? Ich – suche nur.

O Zarathustra, ich suche einen Echten, Rechten, Einfachen, Eindeutigen, einen Menschen aller Redlichkeit, ein Gefäß der Weisheit, einen Heiligen der Erkenntnis, einen großen Menschen!

Weißt du es denn nicht, o Zarathustra? *Ich suche Zarathustra.*«

– Und hier entstand ein langes Stillschweigen zwischen beiden; Zarathustra aber versank tief hinein in sich selber, also daß er

tobě není již ryzí, tvá ústa však ano: totiž hnus, jenž ti lpí na ústech.“

„Kdopak jsi!“ zvolal tu starý kouzelník vzdorným hlasem, „kdo smí takto mluviti ke *mně*, k největšímu, který dnes žije?“

– a zelený blesk mu šlehl z oka po Zarathustrovi. Hned se však proměnil a pravil smutně:

„Ó Zarathustro, jsem toho syt a hnusí se mi má umění, nejsem *velký*, nač se přetvařovat! Ale víš to přec – hledal jsem velikost!

Velkého člověka chtěl jsem hráti a mnohé jsem přemluvil: ale tato lež byla nad mé síly. O ni se lámu.

Ó Zarathustro, všechno na mně je lží, ale že hynu svou lží – tento můj zánik jest *ryzí!*“

„Ctí tě,“ pravil Zarathustra ponuře a shlížeje stranou, „ctí tě, žes hledal velikost, ale prozrazuje tě to též. Nejsi velký.

Zlý starý kouzelníku, *tot'* tvé nejlepší a nejpoctivější, co na tobě ctím, že jsi se sebe nabažil a žes to vyslovil: ‚Nejsem velký.‘

V tom tě ctím jakožto kajícníka ducha: a byť i jen pro jediný dech a mžik, v tom jediném okamžení byls – ryzí.

Ale rci, co hledáš zde v *mých* lesích a skalách? A položil-li ses do cesty *mně*, jakou zkoušku chtěl jsi se mnou učinit? –

– proč jsi pokoušel *mne?*“ –

Tak pravil Zarathustra a oči se mu zajiskřily. Starý kouzelník chvíli mlčel, pak řekl: „Pokoušel jsem tě? Jen zkouším, jen hledám.

Ó Zarathustro, hledám člověka pravého, ryzího, jednoduchého, jednoznačného, člověka s veškerou poctivostí, nádobu moudrosti, světce poznání, velkého člověka!

Což nevíš, ó Zarathustro? *Zarathustru hledám.*“

– A zde mezi oběma nastalo dlouhé mlčení; Zarathustra se však hluboko ponořil sám do sebe, takže zavřel oči.

die Augen schloß. Dann aber, zu seinem Unterredner zurückkehrend, ergriff er die Hand des Zauberers und sprach, voller Artigkeit und Arglist:

»Wohlan! Dort hinauf führt der Weg, da liegt die Höhle Zarathustras. In ihr darfst du suchen, wen du finden möchtest.

Und frage meine Tiere um Rat, meinen Adler und meine Schlange: die sollen dir suchen helfen. Meine Höhle aber ist groß.

Ich selber freilich – ich sah noch keinen großen Menschen. Was groß ist, dafür ist das Auge der Feinsten heute grob. Es ist das Reich des Pöbels.

So manchen fand ich schon, der streckte und blähte sich, und das Volk schrie: »Seht da, einen großen Menschen!« Aber was helfen alle Blasebälge! Zuletzt fährt der Wind heraus.

Zuletzt platzt ein Frosch, der sich zu lange aufblies: da fährt der Wind heraus. Einem Geschwollnen in den Bauch stechen, das heiße ich eine brave Kurzweil. Hört das, ihr Knaben!

Dies Heute ist des Pöbels: wer *weiß* da noch, was groß, was klein ist! Wer suchte da mit Glück nach Größe! Ein Narr allein: den Narren glückt's.

Du suchst nach großen Menschen, du wunderlicher Narr? Wer *lehrte's* dich? Ist heute dazu die Zeit? O du schlimmer Sucher, was – versuchst du mich?« – –

Also sprach Zarathustra, getrösteten Herzens, und ging lachend seines Wegs fürbaß.

Außer Dienst

Nicht lange aber, nachdem Zarathustra sich von dem Zauberer losgemacht hatte, sahe er wiederum jemanden am Wege sitzen, den er ging, nämlich einen schwarzen langen Mann mit einem hageren Bleichgesicht: der verdroß ihn gewaltig. »Wehe«, sprach er zu seinem Herzen, »da sitzt vermummte Trübsal, das dünkt mich von der Art der Priester: was wollen *die* in meinem Reiche?

Wie! Kaum bin ich jenem Zauberer entronnen: muß mir da wieder ein anderer Schwarzkünstler über den Weg laufen –

A potom, vraceje se k rozmlouvajícímu, chopil se kouzelníkovy ruky a pravil způsobně a úskočně:

„Nuže dobrá! Tam nahoru vede cesta, tam leží Zarathustrova sluj. V ní smíš hledati, koho bys rád nalezl.

A ptej se o radu mých zvířat, mého orla a mého hada: ti nechť ti pomohou hledat. Má sluj však je velká.

Já sám ovšem – já posud neviděl velkého člověka. Co jest velké, pro to dnes oko nejjemnějších je příliš hrubé. Jeť říše lůzy.

Leckoho jsem již nalezl, jenž se natahoval a nadýmal, a lid křičel: ‚Vizte velkého člověka!' Ale co jsou platny všechny měchy! Posléze vyrazí vítr.

Posléze pukne žába, jež se příliš dlouho nadýmala: a vyrazí vítr. Naduřelého píchati do břicha, to jmenuji záslužnou zábavou. Slyšte to, chlapci!

Tento dnešek náleží lůze: kdo tu ještě *ví*, co je velké a co malé! Kdo by tu se zdarem hledal velikost! Jen blázen: bláznům se to zdaří.

Hledáš velké lidi, podivný blázne? Kdo tě tomu *naučil?* Je dnes na to kdy? Ó ty zlý, jenž hledáš a zkoušíš, co mne – pokoušíš?" – –

Tak pravil Zarathustra, utěšen v srdci svém, a se smíchem kráčel dále svou cestou.

Mimo službu

Nedlouho potom však, co se Zarathustra zbavil kouzelníka, viděl zase někoho seděti na cestě, jíž kráčel, totiž černého vytáhlého muže s bledou hubenou tváří: ta podívaná ho nadmíru mrzela. „Běda," pravil svému srdci, „tu sedí zakuklený trud, cosi kněžského, jak se mi zdá: co chtějí *kněží* v mé říši?

Jak! Sotva jsem unikl onomu kouzelníkovi: již mi zas přeběhne přes cestu jiný černokněžník –

– irgendein Hexenmeister mit Handauflegen, ein dunkler Wundertäter von Gottes Gnaden, ein gesalbter Welt-Verleumder, den der Teufel holen möge!

Aber der Teufel ist nie am Platze, wo er am Platze wäre: immer kommt er zu spät, dieser vermaledeite Zwerg und Klumpfuß!« –

Also fluchte Zarathustra ungeduldig in seinem Herzen und gedachte, wie er abgewandten Blicks an dem schwarzen Manne vorüberschlüpfe: aber siehe, es kam anders. Im gleichen Augenblicke nämlich hatte ihn schon der Sitzende erblickt; und nicht unähnlich einem solchen, dem ein unvermutetes Glück zustößt, sprang er auf und ging auf Zarathustra los.

»Wer du auch bist, du Wandersmann«, sprach er, »hilf einem Verirrten, einem Suchenden, einem alten Manne, der hier leicht zu Schaden kommt!

Diese Welt hier ist mir fremd und fern, auch hörte ich wilde Tiere heulen; und der, welcher mir hätte Schutz bieten können, der ist selber nicht mehr.

Ich suchte den letzten frommen Menschen, einen Heiligen und Einsiedler, der allein in seinem Walde noch nichts davon gehört hatte, was alle Welt heute weiß.«

»*Was* weiß heute alle Welt?« fragte Zarathustra. »Etwa dies, daß der alte Gott nicht mehr lebt, an den alle Welt einst geglaubt hat?«

»Du sagst es«, antwortete der alte Mann betrübt. »Und ich diente diesem alten Gotte bis zu seiner letzten Stunde.

Nun aber bin ich außer Dienst, ohne Herrn, und doch nicht frei, auch keine Stunde mehr lustig, es sei denn in Erinnerungen.

Dazu stieg ich in diese Berge, daß ich endlich wieder ein Fest mir machte, wie es einem alten Papste und Kirchen-Vater zukommt: denn wisse, ich bin der letzte Papst! – ein Fest frommer Erinnerungen und Gottesdienste.

Nun aber ist er selber tot, der frömmste Mensch, jener Heilige im Walde, der seinen Gott beständig mit Singen und Brummen lobte.

Ihn selber fand ich nicht mehr, als ich seine Hütte fand – wohl aber zwei Wölfe darin, welche um seinen Tod heulten – denn alle Tiere liebten ihn. Da lief ich davon.

– nějaký čaroděj, jenž léčí vkládáním rukou, nějaký temný divotvorce z boží milosti, pomazaný pomlouvač světa, kterého kéž by vzal čert!

Ale čert není nikdy tam, kde by měl býti: po každé přijde pozdě, ten prokletý pidimuž s koňskou nohou!“ –

Takto lál Zarathustra netrpělivě ve svém srdci a myslil na to, jak by se s odvráceným zrakem proplížil mimo černého muže: ale hle, stalo se jinak. V témže okamžiku totiž ten, který seděl, již ho zpozoroval; a jako kdosi, jemuž se přihází nečekané štěstí, vyskočil a šel přímo k Zarathustrovi:

„Ať jsi kdokoli, poutníče,“ pravil, „pomoz zbloudilému, hledajícímu, pomoz starému muži, jenž zde snadno přijde k úrazu!

Tento svět zde je mi cizí a vzdálený, také jsem slyšel vytí divokých zvířat, a toho, kdo by mi byl mohl poskytnouti ochrany, toho již není!

Hledal jsem posledního zbožného člověka, světce a poustevníka, který samojediný ve svém lese nezaslechl ještě ani slůvka z toho, co dnes ví celý svět.“

„*Co* to je? Co ví dnes celý svět?“ ptal se Zarathustra. „To snad, že již nežije starý bůh, v nějž kdysi celý svět věřil?“

„Uhodls,“ odpověděl starý muž zarmoucen. „A já sloužil tomu starému bohu až po jeho poslední hodinu.

Nyní jsem však mimo službu, bez pána, a přece nejsem volný a ani chvíli již nejsem vesel, leda ve vzpomínkách.

Proto jsem stoupal do těchto hor, abych si zas jednou vystrojil slavnost, jak se sluší na starého papeže a církevního otce – neboť věz, já jsem poslední papež! – abych si vystrojil slavnost nábožných vzpomínek a bohoslužeb.

Teď však je už mrtev nejzbožnější ten člověk, onen světec v lese, jenž svého boha neustále velebil zpíváním a bručením.

Jeho jsem nenalezl, když jsem nalezl jeho chýši – zato však uvnitř dvé vlků vyjících nad jeho smrtí – neboť všechna zvířata ho milovala. Tu jsem utekl.

Kam ich also umsonst in diese Wälder und Berge? Da entschloß sich mein Herz, daß ich einen anderen suchte, den Frömmsten aller derer, die nicht an Gott glauben –, daß ich Zarathustra suchte!«

Also sprach der Greis und blickte scharfen Auges den an, welcher vor ihm stand; Zarathustra aber ergriff die Hand des alten Papstes und betrachtete sie lange mit Bewunderung.

»Siehe da, du Ehrwürdiger«, sagte er dann, »welche schöne und lange Hand! Das ist die Hand eines solchen, der immer Segen ausgeteilt hat. Nun aber hält sie den fest, welchen du suchst, mich, Zarathustra.

Ich bin's, der gottlose Zarathustra, der da spricht: wer ist gottloser als ich, daß ich mich seiner Unterweisung freue?« –

Also sprach Zarathustra und durchbohrte mit seinen Blicken die Gedanken und Hintergedanken des alten Papstes. Endlich begann dieser:

»Wer ihn am meisten liebte und besaß, der hat ihn nun am meisten auch verloren –:

– siehe, ich selber bin wohl von uns beiden jetzt der Gottlosere? Aber wer könnte daran sich freuen!« –

– »Du dientest ihm bis zuletzt«, fragte Zarathustra nachdenklich, nach einem tiefen Schweigen, »du weißt, *wie* er starb? Ist es wahr, was man spricht, daß ihn das Mitleiden erwürgte,

– daß er es sah, wie *der Mensch* am Kreuze hing, und es nicht ertrug, daß die Liebe zum Menschen seine Hölle und zuletzt sein Tod wurde?« –

Der alte Papst aber antwortete nicht, sondern blickte scheu und mit einem schmerzlichen und düsteren Ausdrucke zur Seite.

»Laß ihn fahren«, sagte Zarathustra nach einem langen Nachdenken, indem er immer noch dem alten Manne gerade ins Auge blickte.

»Laß ihn fahren, er ist dahin. Und ob es dich auch ehrt, daß du diesem Toten nur Gutes nachredest, so weißt du so gut als ich, *wer* er war; und daß er wunderliche Wege ging.«

»Unter drei Augen gesprochen«, sagte erheitert der alte Papst (denn er war auf einem Auge blind), »in Dingen Gottes bin ich aufgeklärter als Zarathustra selber – und darf es sein.

Přišel jsem tedy nadarmo do těchto lesů a hor? Tu se mé srdce odhodlalo vyhledati jiného, nejzbožnějšího ze všech těch, kdož v boha nevěří –, vyhledat Zarathustru!"

Tak pravil kmet a ostrým zrakem pohlédl na toho, jenž stál před ním; Zarathustra se však chopil ruky starého papeže a dlouho si ji s údivem prohlížel.

„Hleďme, ctihodný muži," pravil pak, „jaká to krásná a dlouhá ruka! Toť ruka kohosi, kdo stále udílel požehnání. A nyní drží toho, jejž hledáš: mne, Zarathustru.

Já to jsem, bezbožný Zarathustra, jenž káže: kdo jest bezbožnější mne, abych se radoval z jeho návodu?" –

Tak pravil Zarathustra, vbodávaje se pohledy do myšlenek i obmyslů starého papeže. Posléze ujal se slova papež:

„Kdo ho nejvíce miloval a komu nejvíce náležel, ten ho teď také nejvíce ztratil –:

– hleď, z nás dvou teď já jsem as bezbožnější. Ale kdo by se z toho radoval!" –

– „Sloužils mu až na konec," tázal se Zarathustra zamyšleně po hlubokém mlčení, „víš tedy, *kterak* zemřel? Je pravda, co se tvrdí, že ho zardousil soucit,

– že viděl, kterak na kříži visí *člověk*, a že toho nesnesl, a že láska k člověku se stala jeho peklem a posléze jeho smrtí?" –

Ale starý papež neodpovídal, nýbrž plaše a bolestně ponurým výrazem pohlížel stranou.

„Nech ho," řekl Zarathustra po dlouhém přemýšlení a ještě stále se starému muži díval přímo do oka.

„Nech ho; po něm je veta. A třeba ti je ke cti, že o tomto nebožtíkovi mluvíš jen věci dobré, víš přece stejně jako já, *kdo* to byl; a víš, že kráčel podivnými cestami."

„Řekněme si mezi třema očima," pravil starý papež obveselen (neboť na jedno oko byl slep), „ve věcech božích jsem – a smím také být – osvícenější než Zarathustra sám.

Meine Liebe diente ihm lange Jahre, mein Wille ging allem seinem Willen nach. Ein guter Diener aber weiß alles, und mancherlei auch, was sein Herr sich selbst verbirgt.

Es war ein verborgener Gott, voller Heimlichkeit. Wahrlich zu einem Sohne sogar kam er nicht anders als auf Schleichwegen. An der Tür seines Glaubens steht der Ehebruch.

Wer ihn als einen Gott der Liebe preist, denkt nicht hoch genug von der Liebe selber. Wollte dieser Gott nicht auch Richter sein? Aber der Liebende liebt jenseits von Lohn und Vergeltung.

Als er jung war, dieser Gott aus dem Morgenlande, da war er hart und rachsüchtig und erbaute sich eine Hölle zum Ergötzen seiner Lieblinge.

Endlich aber wurde er alt und weich und mürbe und mitleidig, einem Großvater ähnlicher als einem Vater, am ähnlichsten aber einer wackeligen alten Großmutter.

Da saß er, welk, in seinem Ofenwinkel, härmte sich ob seiner schwachen Beine, weltmüde, willensmüde, und erstickte eines Tages an seinem allzugroßen Mitleiden.« –

»Du alter Papst«, sagte hier Zarathustra dazwischen, »hast du *das* mit Augen angesehn? Es könnte wohl so abgegangen sein: so, *und* auch anders. Wenn Götter sterben, sterben sie immer viele Arten Todes.

Aber wohlan! So oder so, so und so – er ist dahin! Er ging meinen Ohren und Augen wider den Geschmack, Schlimmeres möchte ich ihm nicht nachsagen.

Ich liebe alles, was hell blickt und redlich redet. Aber er – du weißt es ja, du alter Priester, es war etwas von deiner Art an ihm, von Priester-Art – er war vieldeutig.

Er war auch undeutlich. Was hat er uns darob gezürnt, dieser Zornschnauber, daß wir ihn schlecht verstünden! Aber warum sprach er nicht reinlicher?

Und lag es an unsern Ohren, warum gab er uns Ohren, die ihn schlecht hörten? War Schlamm in unsern Ohren, wohlan! wer legte ihn hinein?

Zu vieles mißriet ihm, diesem Töpfer, der nicht ausgelernt hatte! Daß er aber Rache an seinen Töpfen und Geschöpfen nahm,

Má láska mu sloužila po dlouhá léta, má vůle kráčela za vší vůlí jeho. Ale dobrý služebník ví všechno, ví též leccos, co jeho pán sám sobě skrývá.

Byl to skrytý bůh, pln tajnůstkářství. Věru, ani k synu se nedostal než po tajných cestičkách. Před branou jeho víry stojí smilstvo.

Kdo ho velebí jakožto boha lásky, nesmýšlí dosti vznešeně o podstatě lásky. Což nechtěl tento bůh i soudcem býti? Milující však miluje beze zřetele na odměnu a odplatu.

V mládí byl tento bůh z východních krajů tvrdý a mstivý a vystavěl si peklo k rozkoši svých miláčků.

Posléze však zestárl a změkl a stal se křehkým a soucitným, podobaje se spíše dědovi než otci, nejvíce pak staré klátivé babičce.

Tu seděl, zvadlý, ve svém koutku za pecí, trápil se pro své slabé nohy, znaven světem a znavené jsa vůle, a jednoho dne se udávil převelikým soucitem.“ –

„Starý papeži,“ prohodil Zarathustra, „*na to* ses sám díval? Možná že se tak událo: tak, *a spolu* i jinak. Umírají-li bohové, umírají vždy mnohonásobnou smrtí.

Ale budiž! Tak neb onak, tak neb onak – je po něm veta! Mým uším i očím byl proti chuti, nerad bych mluvil hůře o jeho památce.

Miluji vše, co zírá jasně a mluví poctivě. On však – vždyť víš, starý kněže, bylo na něm cosi jako na tobě, něco kněžského – byl mnohoznačný.

A také nezřetelný. Jak se na nás proto hněval ten soptící hněvivec, že mu prý špatně rozumíme! Ale proč nemluvil čistotněji?

A bylo-li to vinou našich uší, proč nám dal uši, jež ho špatně slyšely? Byl-li kal v našich uších, kdo jej tam vložil?

Příliš mnoho věcí se špatně vydařilo tomu hrnčíři-nedoukovi! Že se však mstil na svých hrncích a výtvorech

dafür daß sie ihm schlecht gerieten – das war eine Sünde wider den *guten Geschmack*.

Es gibt auch in der Frömmigkeit guten Geschmack: *der* sprach endlich: »Fort mit einem *solchen* Gotte! Lieber keinen Gott, lieber auf eigne Faust Schicksal machen, lieber Narr sein, lieber selber Gott sein!«

– »Was höre ich!« sprach hier der alte Papst mit gespitzen Ohren; »o Zarathustra, du bist frömmer als du glaubst, mit einem solchen Unglauben! Irgendein Gott in dir bekehrte dich zu deiner Gottlosigkeit.

Ist es nicht deine Frömmigkeit selber, die dich nicht mehr an einen Gott glauben läßt? Und deine übergroße Redlichkeit wird dich auch noch jenseits von Gut und Böse wegführen!

Siehe doch, was blieb dir aufgespart? Du hast Augen und Hand und Mund, die sind zum Segnen vorherbestimmt seit Ewigkeit. Man segnet nicht mit der Hand allein.

In deiner Nähe, ob du schon der Gottloseste sein willst, wittere ich einen heimlichen Weih- und Wohlgeruch von langen Segnungen: mir wird wohl und wehe dabei.

Laß mich dein Gast sein, o Zarathustra, für eine einzige Nacht! Nirgends auf Erden wird es mir jetzt wohler als bei dir!« –

»Amen! So soll es sein!« sprach Zarathustra mit großer Verwunderung, »dort hinauf führt der Weg, da liegt die Höhle Zarathustras.

Gerne, fürwahr, würde ich dich selber dahin geleiten, du Ehrwürdiger, denn ich liebe alle frommen Menschen. Aber jetzt ruft mich eilig ein Notschrei weg von dir.

In meinem Bereiche soll mir niemand zu Schaden kommen; meine Höhle ist ein guter Hafen. Und am liebsten möchte ich jedweden Traurigen wieder auf festes Land und feste Beine stellen.

Wer aber nähme dir *deine* Schwermut von der Schulter? Dazu bin ich zu schwach. Lange, wahrlich, möchten wir warten, bis dir einer deinen Gott wieder aufweckt.

Dieser alte Gott lebt nämlich nicht mehr: der ist gründlich tot.« –

Also sprach Zarathustra.

za to, že se mu nepodařily – to byl hřích proti *dobrému vkusu*.

I ve zbožnosti je dobrý vkus: *ten* posléze děl: Pryč s *takovýmto* bohem!

Raději býti bez boha, raději dělati osud na vlastní vrub, raději býti bláznem, raději sám býti bohem!“

– „Co slyším!“ zvolal tu starý papež, napínaje uši, „ó Zarathustro, s touto svou nevěrou jsi zbožnější, než si myslíš! Nějaký bůh v tvém nitru tě obrátil na tvou bezbožnost.

Zdaž to není tvá zbožnost sama, jež tě již nenechává věřiti v boha? A tvá převelká poctivost tě ještě odvede kamsi mimo dobro a zlo!

Hleď jen, co na tě čeká? Máš oči a ruku a ústa, to vše jest od věčnosti předurčeno k žehnání. Nežehná se jenom rukou.

Tobě nablízku, třebaže chceš býti nejbezbožnější, větřím já tajnou vůni svatosti a dobroty, zavání to zde dlouhým žehnáním: je mi při tom dobře i bědně.

Dovol, abych byl tvým hostem, ó Zarathustro, jednu jedinou noc! Nikde na zemi nebude mi teď lépe než u tebe!“ –

„Amen! Staň se tak!“ pravil Zarathustra s velkým úžasem, „tam nahoru vede cesta, tam je Zarathustrova sluj.

Rád bych tě, ctihodný, sám provázel, věř, neboť miluji všechny zbožné lidi. Nyní mne však výkřik úzkosti spěšně od tebe odvolává.

V mé říši nechť mi nikdo nepřijde k úrazu; má jeskyně je dobrý přístav. A nejraději bych každého, kdo je smutný, postavil zas na pevnou půdu a na pevné nohy.

Kdo by však *tvůj* stesk tobě s beder sňal? Na to jsem příliš sláb. Dlouho bychom se věru načekali, než by ti někdo zas probudil tvého boha. Ten starý bůh totiž už nežije: ten je důkladně mrtev.“ –

Tak pravil Zarathustra.

Und wieder liefen Zarathustras Füße durch Berge und Wälder, und seine Augen suchten und suchten, aber nirgends war der zu sehen, welchen sie sehn wollten, der große Notleidende und Notschreiende. Auf dem ganzen Wege aber frohlockte er in seinem Herzen und war dankbar. »Welche guten Dinge«, sprach er, »schenkte mir doch dieser Tag, zum Entgelt, daß er schlimm begann! Welche seltsamen Unterredner fand ich!

An deren Worten will ich lange nun kauen gleich als an guten Körnern; klein soll mein Zahn sie mahlen und malmen, bis sie mir wie Milch in die Seele fließen!« –

Als aber der Weg wieder um einen Felsen bog, veränderte sich mit einem Male die Landschaft, und Zarathustra trat in ein Reich des Todes. Hier starrten schwarze und rote Klippen empor: kein Gras, kein Baum, keine Vogelstimme. Es war nämlich ein Tal, welches alle Tiere mieden, auch die Raubtiere; nur daß eine Art häßlicher, dicker, grüner Schlangen, wenn sie alt wurden, hierher kamen, um zu sterben. Darum nannten dies Tal die Hirten: Schlangen-Tod.

Zarathustra aber versank in eine schwarze Erinnerung, denn ihm war, als habe er schon einmal in diesem Tal gestanden. Und vieles Schwere legte sich ihm über den Sinn: also, daß er langsam ging und immer langsamer und endlich still stand. Da aber sahe er, als er die Augen auftat, etwas, das am Wege saß, gestaltet wie ein Mensch, und kaum wie ein Mensch, etwas Unaussprechliches. Und mit einem Schlage überfiel Zarathustra die große Scham darob, daß er so etwas mit den Augen angesehen habe: errötend bis hinauf an sein weißes Haar, wandte er den Blick ab und hob den Fuß, daß er diese schlimme Stelle verlasse. Da aber wurde die tote Öde laut: vom Boden auf nämlich quoll es gurgelnd und röchelnd, wie Wasser nachts durch verstopfte Wasser-Röhren gurgelt und röchelt; und zuletzt wurde daraus eine Menschen-Stimme und Menschen-Rede – die lautete also:

»Zarathustra! Zarathustra! Rate mein Rätsel! Sprich, sprich! Was ist *die Rache am Zeugen?*

A zase běžely Zarathustrovy nohy horami a lesy a jeho oči hledaly a hledaly, nikde však nebylo viděti toho, jejž viděti chtěly, toho, jenž trpěl velikou úzkostí a úzkostí křičel. A Zarathustra po celé cestě plesal v srdci svém a byl vděčen. „Jaké to dobré věci," pravil, „daroval mi dnešní den v odplatu za to, že se zle započal! Jaké podivné společníky jsem nalezl!

Jejich slova budu teď dlouho žvýkati jako dobrá zrnka; můj zub je rozmele a rozmělní, až mi do duše potekou jako mléko!" –

Ale když cesta zase zahýbala za skálu, proměnila se pojednou krajina a Zarathustra vstoupil jakoby do říše smrti. Zde trčely černé a rudé tesy: ni stébla ni stromu ni ptačího hlasu. Byloť to údolí, jemuž se vyhýbala všechna zvířata – i šelmy; jen ohyzdní hadi jakéhosi druhu – tlustí a zelení –, když zestárli, přicházeli tam umírat. Proto slulo toto údolí u pastýřů: Hadí smrt.

Zarathustra však se pohroužil do černé vzpomínky, neboť mu bylo, jako by již jednou byl stál v tom údolí. A velká tíže se mu položila na mysl: takže kráčel pomalu a stále pomaleji, až se zastavil. Tu však, otevřev oči, uviděl cosi, co sedělo na cestě, majíc tvar člověka, a přece sotva vypadalo jako člověk: cosi nevyslovitelného. A pojednou přepadl Zarathustru veliký stud, že se na cos takového dívá očima: červenaje se až nahoru po svůj bílý vlas, odvrátil pohled a zvedl nohu, aby opustil to nehostinné místo. Tu však mrtvá pustina vydala hlas: z půdy totiž vyvřel chroptivý kloktavý zvuk, jako když voda za noci chroptí a kloktá zacpanými rourami, a posléze se z toho vydraly lidský hlas a lidská řeč – a znělo to takto:

„Zarathustro! Zarathustro! Hádej mou hádanku! Mluv, mluv! Co jest *pomsta na svědkovi?*

Ich locke dich zurück, hier ist glattes Eis! Sieh zu, sieh zu, ob dein Stolz sich hier nicht die Beine bricht!

Du dünkst dich weise, du stolzer Zarathustra! So rate doch das Rätsel, du harter Nüsseknacker – das Rätsel, das ich bin! So sprich doch: wer bin *ich!*«

– Als aber Zarathustra diese Worte gehört hatte – was glaubt ihr wohl, daß sich da mit seiner Seele zutrug? *Das Mitleiden fiel ihn an*; und er sank mit einem Male nieder, wie ein Eichbaum, der lange vielen Holzschlägern widerstanden hat – schwer, plötzlich, zum Schrecken selber für die, welche ihn fällen wollten. Aber schon stand er wieder vom Boden auf, und sein Antlitz wurde hart.

»Ich erkenne dich wohl«, sprach er mit einer erzenen Stimme: *»du bist der Mörder Gottes!* Laß mich gehn.

Du *ertrugst* den nicht, der *dich* sah – der dich immer und durch und durch sah, du häßlichster Mensch! Du nahmst Rache an diesem Zeugen!«

Also sprach Zarathustra und wollte davon; aber der Unaussprechliche faßte nach einem Zipfel seines Gewandes und begann von neuem zu gurgeln und nach Worten zu suchen. »Bleib!« sagte er endlich –

»– bleib! Geh nicht vorüber! Ich erriet, welche Axt dich zu Boden schlug: Heil dir, o Zarathustra, daß du wieder stehst!

Du errietest, ich weiß es gut, wie dem zumute ist, der ihn tötete – dem Mörder Gottes. Bleib! Setze dich her zu mir, es ist nicht umsonst.

Zu wem wollte ich, wenn nicht zu dir? Bleib, setze dich! Blicke mich aber nicht an! Ehre also – meine Häßlichkeit!

Sie verfolgen mich: nun bist *du* meine letzte Zuflucht. *Nicht* mit ihrem Hasse, *nicht* mit ihren Häschern – o solcher Verfolgung würde ich spotten und stolz und froh sein!

War nicht aller Erfolg bisher bei den Gut-Verfolgten? Und wer gut verfolgt, lernt leicht folgen – ist er doch einmal – hinterher! Aber ihr *Mitleid* ist's –

– ihr Mitleid ist's, vor dem ich flüchte und dir zuflüchte. O Zarathustra, schütze mich, du meine letzte Zuflucht, du einziger, der mich erriet:

Lákám tě zpátky, zde je hladký led! Dej pozor, dej pozor, nezláme-li si tu tvá pýcha nohy!

Připadáš si moudrý, ty pyšný Zarathustro! Hádej tedy hádanku, ty louskači tvrdých ořechů – hádanku, jíž jsem já! Tedy mluv: kdo jsem *já!*"

– Ale když Zarathustra uslyšel tato slova – co myslíte, že se tu přihodilo s jeho duší? *Zachvátil ho soucit;* a padl jedním rázem, tak jako dub, jenž dlouho vzdoroval mnoha drvoštěpům, padá těžce a náhle, k hrůze i těch, kdož jej káceli. Ale již se zase zvedl ze země a jeho tvář se zatvrdila.

„Poznávám tě," promluvil kovovým hlasem, „*jsi boží vrah.* Pusť mne.

Nesnesl jsi toho, kdo *tebe* viděl – kdo tě neustále viděl a skrz naskrz prohledal, ty nejohyzdnější člověče! Pomstil ses na tom svědkovi!"

Tak pravil Zarathustra a měl se k odchodu; nevyslovitelný člověk však sáhl po cípu jeho roucha a jal se znovu kloktat a lapat slova. „Zůstaň!" pravil posléze –

„– zůstaň! Nemíjej mne! Uhodl jsem, která sekyra tě podťala: Zdar tobě, Zarathustro, že zase stojíš!

Vím dobře, uhodls, kterak je u srdce tomu, kdo jej usmrtil – kterak je u srdce vrahu boha. Zůstaň! Posaď se ke mně sem, není to nadarmo.

Ke komu jsem spěl, ne-li k tobě? Zůstaň, usedni! Nepohlížej však na mne! Prokazuj tak čest – mé ohyzdnosti!

Pronásledují mne: *tys* teď mým posledním útočištěm. *Nepronásledují* mne svou nenávistí *ani* svými pochopy – ó takovému protivenství bych se vysmál, byl bych na ně hrd a radoval bych se z něho!

Zda všechen úspěch až dosud nebyl u těch, kdož snášeli nejvíce protivenství? A kdo dobře umí pronásledovati, snadno se naučí následovati a poslouchati – vždyť již je pozadu! Ale jejich *soucit* to jest –

– jejich soucit to jest, jemuž unikám a před nímž k tobě utíkám. Ó Zarathustro, chraň mne, ty poslední mé útočiště, ty jediný, jenž jsi mne uhodl:

– du errietest, wie dem zumute ist, welcher *ihn* tötete. Bleib! Und willst du gehn, du Ungeduldiger: geh nicht den Weg, den ich kam. Der Weg ist schlecht.

Zürnst du mir, daß ich zu lange schon rede-radebreche? Daß ich schon dir rate? Aber wisse, ich bin's, der häßlichste Mensch,

– der auch die größten schwersten Füße hat. Wo *ich* ging, ist der Weg schlecht. Ich trete alle Wege tot und zuschanden.

Daß du aber an mir vorübergingst, schweigend; daß du errötetest, ich sah es wohl: daran erkannte ich dich als Zarathustra.

Jedweder andere hätte mir sein Almosen zugeworfen, sein Mitleiden, mit Blick und Rede. Aber dazu – bin ich nicht Bettler genug, das errietest du –

– dazu bin ich zu reich, *reich* an Großem, an Furchtbarem, am Häßlichsten, am Unaussprechlichsten! Deine Scham, o Zarathustra, *ehrte* mich!

Mit Not kam ich heraus aus dem Gedräng der Mitleidigen – daß ich den einzigen fände, der heute lehrt ›Mitleiden ist zudringlich‹ – dich, o Zarathustra!

– sei es eines Gottes, sei es der Menschen Mitleiden: Mitleiden geht gegen die Scham. Und Nicht-helfen-wollen kann vornehmer sein als jene Tugend, die zuspringt.

Das aber heißt heute Tugend selber bei allen kleinen Leuten, das Mitleiden – die haben keine Ehrfurcht vor großem Unglück, vor großer Häßlichkeit, vor großem Mißraten.

Über diese alle blicke ich hinweg, wie ein Hund über die Rücken wimmelnder Schafherden wegblickt. Es sind kleine wohlwollige wohlwillige graue Leute.

Wie ein Reiher verachtend über flache Teiche wegblickt, mit zurückgelegtem Kopfe: so blicke ich über das Gewimmel grauer kleiner Wellen und Willen und Seelenweg.

Zu lange hat man ihnen recht gegeben, diesen kleinen Leuten: so gab man ihnen endlich auch die Macht – nun lehren sie: ›gut ist nur, was kleine Leute gut heißen‹.

Und ›Wahrheit‹ heißt heute, was der Prediger sprach, der selber aus ihnen herkam, jener wunderliche Heilige und Fürsprecher der kleinen Leute, welcher von sich zeugte ›ich – bin die Wahrheit‹.

– uhodls, kterak jest u srdce tomu, kdo usmrtil *jej*. Zůstaň! A chceš-li odejíti, netrpělivče, nechoď cestou, kterou jsem přišel. Ta je špatná!

Máš na mne zlost, že již příliš dlouho koktám a jektám? A že ti již dávám radu? Ale věz, jsem to já, nejohyzdnější člověk,

– jenž má také největší, nejtěžší nohy. Kudy *já* jsem šel, tam je cesta špatná. Rozšlapám a ušlápnu všechny cesty.

Že jsi mne však mlčky míjel a že jsi se začervenal, to jsem postřehl, podle toho jsem poznal, že jsi Zarathustra.

Každý jiný byl by mi hodil svou almužnu, svůj soucit, jak pohledem, tak řečí. Na to však – nejsem dost žebrákem, to jsi uhodl –

– k tomu jsem příliš bohat, *bohat* velkými věcmi, hroznými, nejohyzdnějšími, nejnevýslovnějšími! Tvůj stud, ó Zarathustro, mne *poctil!*

Jenom stěží jsem se dostal z tlačenice soucitných – abych nalezl jediného, jenž dnes hlásá: ‚Soucit je dotěrný' – abych nalezl tebe, ó Zarathustro!

– buď si to soucit lidský, buď si to soucit boží: soucit se příčí studu. A nechtíti pomoci je leckdy vznešenější než ona ctnost, jež přiskakuje na pomoc.

Ale míti soucit: *to* se dnes zove pravou ctností u všech malých lidí – ti nemají úcty před velkým neštěstím, před velkou ohyzdností, před velkou zrůdností.

Přes ty všechny já zírám do dálky jako pes přezírá hřbety hemžících se ovčích stád. Jsou to malí šediví lidé s měkkou vlnou, měkkou vůlí!

Jako volavka pohrdavě, s hlavou nazad, zírá do dálky přes mělké rybníky: tak zírám já do dálky přes hemžení malých šedivých vln a vůlí a duší.

Příliš dlouho těm malým lidem dávali za pravdu: i dali jim posléze též moc – teď káží: ‚Dobré jest jen to, co malí lidé dobrým zvou a co schvalují.'

A ‚pravda' zve se dnes, co pravil onen kazatel, jenž sám přišel z jejich řad, onen podivný světec a přímluvce malých lidí, jenž si dal svědectví: ‚Já – jsem pravda.'

Dieser Unbescheidne macht nun lange schon den kleinen Leuten den Kamm hoch schwellen – er, der keinen kleinen Irrtum lehrte, als er lehrte ›ich – bin die Wahrheit‹.

Ward einem Unbescheidnen jemals höflicher geantwortet? – Du aber, o Zarathustra, gingst an ihm vorüber und sprachst: ›Nein! Nein! Dreimal nein!‹

Du warntest vor seinem Irrtum, du warntest als der erste vor dem Mitleiden – nicht alle, nicht keinen, sondern dich und deine Art.

Du schämst dich an der Scham des großen Leidenden; und wahrlich, wenn du sprichst ›von dem Mitleiden her kommt eine große Wolke, habt acht, ihr Menschen!‹

– wenn du lehrst ›alle Schaffenden sind hart, alle große Liebe ist über ihrem Mitleiden‹: o Zarathustra, wie gut dünkst du mich eingelernt auf Wetter-Zeichen!

Du selber aber – warne dich selber auch vor *deinem* Mitleiden! Denn viele sind zu dir unterwegs, viele Leidende, Zweifelnde, Verzweifelnde, Ertrinkende, Frierende –

Ich warne dich auch vor mir. Du errietest mein bestes, schlimmstes Rätsel, mich selber und was ich tat. Ich kenne die Axt, die dich fällt.

Aber er – *mußte* sterben: er sah mit Augen, welche *alles* sahn – er sah des Menschen Tiefen und Gründe, alle seine verhehlte Schmach und Häßlichkeit.

Sein Mitleiden kannte keine Scham: er kroch in meine schmutzigsten Winkel. Dieser Neugierigste, Über-Zudringliche, Über-Mitleidige mußte sterben.

Er sah immer *mich:* an einem solchen Zeugen woll te ich Rache haben – oder selber nicht leben.

Der Gott, der alles sah, *auch den Menschen:* dieser Gott mußte sterben! Der Mensch *erträgt* es nicht, daß solch ein Zeuge lebt.«

Also sprach der häßlichste Mensch. Zarathustra aber erhob sich und schickte sich an fortzugehn: denn ihn fröstelte bis in seine Eingeweide.

»Du Unaussprechlicher«, sagte er, »du warntest mich vor dei-

Že malým lidem teď už dlouho roste hřebínek – to zavinil onen neskromný člověk, jenž neučil malému bludu, když učil: ‚Já – jsem pravda.‘

Bylo kdy nějakému neskromnému člověku odpověděno zdvořileji? – Ty však, ó Zarathustro, šels mimo něj a děl jsi: ‚Ne! Ne! Třikráte ne!‘

Varovals před jeho bludem, tys prvý varoval před soucitem – ale ne že bys varoval všechny nebo nikoho, nýbrž sebe jsi varoval a ty, kdo tvého jsou rodu.

Stydíš se studu velkého trpitele; a věru, kážeš-li: ‚Od soucitu přichází velký mrak, střezte se, lidé!‘

– učíš-li: ‚Všichni tvořící jsou tvrdi, všechna veliká láska je vyšší než jejich soucit‘: ó Zarathustro, tu se mi zdá, že se vyznáš předobře ve znameních povětrnosti!

Sám však – varuj sám sebe před vlastním *svým* soucitem! Neboť mnoho lidí je na cestě k tobě, mnoho trpících, pochybujících, zoufajících, tonoucích, mrznoucích –

Varuji tě též sám před sebou. Uhodls mou nejlepší, nejhorší hádanku, mne samého i můj čin. Znám sekyru, jež tě srazí.

On však – *musil* zemříti: viděl očima, jež viděly *vše* – viděl hloubky a propasti člověka, viděl všechnu jeho tajenou potupu a ohyzdnost.

Jeho soucit neznal studu: lezl do mých nejšpinavějších koutů. Ten nejzvědavější, příliš dotěrný, příliš soucitný – musil zemříti.

Stále viděl *mne:* na takovém svědkovi chtěl jsem se pomstít – nebo sám již nebýt na živu.

Bůh, který viděl vše, *i člověka:* ten bůh musil zemříti! Člověk *nesnese*, aby takový svědek žil.“

Tak pravil nejohyzdnější člověk. Zarathustra se však zdvihl a měl se k odchodu: neboť ho záblo až do vnitřností.

„Ty nevyslovitelný,“ pravil, „varovals mne před svou

nem Wege. Zum Danke dafür lobe ich dir den meinen. Siehe, dort hinauf liegt die Höhle Zarathustras.

Meine Höhle ist groß und tief und hat viele Winkel; da findet der Verstecktteste sein Versteck.

Und dicht bei ihr sind hundert Schlüpfe und Schliche für kriechendes, flatterndes und springendes Getier.

Du Ausgestoßener, der du dich selber ausstießest, du willst nicht unter Menschen und Menschen-Mitleid wohnen? Wohlan, so tu's mir gleich! So lernst du auch von mir; nur der Täter lernt.

Und rede zuerst und -nächst mit meinen Tieren! Das stolzeste Tier und das klügste Tier – die möchten uns beiden wohl die rechten Ratgeber sein!« – –

Also sprach Zarathustra und ging seiner Wege, nachdenklicher und langsamer noch als zuvor: denn er fragte sich vieles und wußte sich nicht leicht zu antworten.

»Wie arm ist doch der Mensch!« dachte er in seinem Herzen, »wie häßlich, wie röchelnd, wie voll verborgener Scham!

Man sagt mir, daß der Mensch sich selber liebe: ach, wie groß muß diese Selber-Liebe sein! Wie viel Verachtung hat sie wider sich!

Auch dieser da liebte sich, wie er sich verachtete – ein großer Liebender ist er mir und ein großer Verächter.

Keinen fand ich noch, der sich tiefer verachtet hätte: auch *das* ist Höhe. Wehe, war *der* vielleicht der höhere Mensch, dessen Schrei ich hörte?

Ich liebe die großen Verachtenden. Der Mensch aber ist etwas, das überwunden werden muß.« – –

Der freiwillige Bettler

Als Zarathustra den häßlichsten Menschen verlassen hatte, fror ihn, und er fühlte sich einsam: es ging ihm nämlich vieles Kalte und Einsame durch die Sinne, also, daß darob auch seine Glieder kälter wurden. Indem er aber weiter und weiter stieg, hinauf, hinab, bald an grünen Weiden vorbei, aber auch über wilde steinichte Lager, wo ehedem wohl eine ungeduldiger Bach sich zu Bett gelegt hatte: da wurde ihm mit einem Male wieder wärmer und herzlicher zu Sinne.

cestou. V dík za to ti chválím cestu svou. Hleď, tam nahoře je Zarathustrova sluj.

Velká je má sluj a hluboká a s mnoha kouty; tam nejskrytější najde skrýš.

A těsně u ní je na sto doupat a dutin pro plazící se, třepotavou a skotačící zvěř.

Ty vypuzený, jenž jsi sám sebe vypudil, nechceš bydliti mezi lidmi a u lidského soucitu? Dobrá, jednej jako já! Tak se u mne přiučíš; jen kdo jedná, se učí.

A zprvu a nejprve mluv s mými zvířaty! Nejpyšnější zvíře a nejchytřejší zvíře – ta jsou asi nám oběma pravými rádci!" – –

Tak pravil Zarathustra a šel svou cestou ještě zadumaněji a pomaleji než předtím: neboť sám sebe se na mnoho tázal a nedovedl si snadno odpověděti.

„Jak je člověk ubohý!" uvažoval v srdci svém, „jak je ohyzdný, jak chroptí, jak je pln skrytého studu!

Říkají mi, že člověk miluje sám sebe; ach, jak velká jest asi tato sebeláska! Kolik pohrdání má proti sobě!

Také ten zde sám sebe miloval, jako sám sebou povrhoval – je mi velkým milujícím a velikým opovrhovačem.

Nikoho jsem ještě nenašel, kdo by sebou povrhoval hlouběji: i *to* jest výška. Běda, byl *to* snad onen vyšší člověk, jehož výkřik jsem zaslechl?

Miluji velké povrhovatele. Člověk však je cosi, co musí býti překonáno." – –

Dobrovolný žebrák

Když Zarathustra opustil nejohyzdnějšího člověka, zábloho a cítil se osamělý: velký mráz a osamělost se mu totiž kladly na smysly, takže i jeho údy se tím ochladily. A jak stoupal dál a dále, nahoru, dolů, brzy podél zelených pastvin, ale též přes divoká kamenitá ložiska, kudy kdys potok asi burácel v netrpělivých snech: tu mu pojednou bylo zas tepleji a srdečněji.

»Was geschah mir doch?« fragte er sich, »etwas Warmes und Lebendiges erquickt mich, das muß in meiner Nähe sein.

Schon bin ich weniger allein; unbewußte Gefährten und Brüder schweifen um mich, ihr warmer Atem rührt an meine Seele.«

Als er aber um sich spähte und nach den Trostern seiner Einsamkeit suchte: siehe, da waren es Kühe, welche auf einer Anhöhe beieinanderstanden; deren Nähe und Geruch hatten sein Herz erwärmt. Diese Kühe aber schienen mit Eifer einem Redenden zuzuhören und gaben nicht auf den acht, der herankam. Wie aber Zarathustra ganz in ihrer Nähe war, hörte er deutlich, daß eine Menschen-Stimme aus der Mitte der Kühe heraus redete; und ersichtlich hatten sie alle samt ihre Köpfe dem Redenden zugedreht.

Da sprang Zarathustra mit Eifer hinauf und drängte die Tiere auseinander, denn er fürchtete, daß hier jemandem ein Leids geschehn sei, welchem schwerlich das Mitleid von Kühen abhelfen mochte. Aber darin hatte er sich getäuscht; denn siehe, da saß ein Mensch auf der Erde und schien den Tieren zuzureden, daß sie keine Scheu vor ihm haben sollten, ein friedfertiger Mensch und Berg-Prediger, aus dessen Augen die Güte selber predigte. »Was suchst du hier?« rief Zarathustra mit Befremden.

»Was ich hier suche?« antwortete er: »dasselbe, was du suchst, du Störenfried! nämlich das Glück auf Erden.

Dazu aber möchte ich von diesen Kühen lernen. Denn, weißt du wohl, einen halben Morgen schon rede ich ihnen zu, und eben wollten sie mir Bescheid geben. Warum doch störst du sie?

So wir nicht umkehren und werden wie die Kühe, so kommen wir nicht in das Himmelreich. Wir sollten ihnen nämlich eins ablernen: das Wiederkäuen.

Und wahrlich, wenn der Mensch auch die ganze Welt gewönne und lernte das eine nicht, das Wiederkäuen: was hülfe es! Er würde nicht seine Trübsal los

– seine große Trübsal: die aber heißt heute *Ekel*. Wer hat heute von Ekel nicht Herz, Mund und Augen voll? Auch du! Auch du! Aber siehe doch diese Kühe an!« –

Also sprach der Berg-Prediger und wandte dann seinen eignen Blick Zarathustra zu – denn bisher hing er mit Liebe an den Kü-

„Co se mi to stalo?“ ptal se sám sebe, „něco teplého a živoucího mne osvěžuje, jest mi to patrně nablízku.

Již se cítím méně osamělý; nepovědomí druhové a bratří těkají kol mne, jejich teplý dech mi sahá do duše.“

Ale když se vůkol rozhlížel a hledal těšitele své samoty: hle, byly to krávy, jež na výšině stály pohromadě; jejich blízkost a vůně byla mu zahřála srdce. Ty krávy však, jak se zdálo, horlivě naslouchaly komusi, kdo k nim promlouval, a nevšímaly si příchozího. A jak se jim Zarathustra ocitl zcela nablízku, zaslechl zřetelně, že lidský hlas zaznívá z jejich středu; a zřejmě všechny krávy stáčely hlavy k mluvícímu.

Tu vyskočil Zarathustra hbitě nahoru a protlačil se kravami, neboť se bál, že se tu někomu něco přihodilo a že mu v jeho strádání soustrast krav sotva pomůže. V tom se však mýlil; neboť hle, seděl tam člověk na zemi a zdálo se, že kravám domlouvá, aby se ho nestrachovaly: mírumilovný člověk a kazatel na hoře, z jehož očí kázala dobrota sama. „Co tu hledáš?“ zvolal Zarathustra překvapen.

„Co tu hledám?“ odpověděl, „totéž, co ty, rušiteli míru! pozemské blaho!

Proto bych se však chtěl dát poučiti těmito kravami. Neboť víš, skoro celé ráno již jim domlouvám a právě mi chtěly odpověděti. Proč je vyrušuješ?

Neobrátíme-li se a nebudeme-li jako krávy, nikoli nevejdeme do království nebeského. Měli bychom se od nich totiž naučiti jedné věci: přežvykování.

A věru by člověk i celý svět získal, té jediné věci pak se nenaučil, totiž přežvykování: co by to bylo platno! Nezbavil by se svého stesku

– velkého svého stesku: ten se však dnes zove *hnus*. Kdo dnes nemá hnusem naplněné srdce, ústa i oči? I ty! I ty! Ale pohleď jen na tyto krávy!“ –

Tak pravil kazatel na hoře a pohlédl potom svým zrakem na Zarathustru – neboť až dosud láskyplně lpěl pohle-

hen –: da aber verwandelte er sich. »Wer ist das, mit dem ich rede?« rief er erschreckt und sprang vom Boden empor.

»Dies ist der Mensch ohne Ekel, dies ist Zarathustra selber, der Überwinder des großen Ekels, dies ist das Auge, dies ist der Mund, dies ist das Herz Zarathustras selber.«

Und indem er also sprach, küßte er dem, zu welchem er redete, die Hände, mit überströmenden Augen, und gebärdete sich ganz als einer, dem ein kostbares Geschenk und Kleinod unversehens vom Himmel fällt. Die Kühe aber schauten dem allen zu und wunderten sich.

»Sprich nicht von mir, du Wunderlicher! Lieblicher!« sagte Zarathustra und wehrte seiner Zärtlichkeit, »sprich mir erst von dir! Bist du nicht der freiwillige Bettler, der einst einen großen Reichtum von sich warf –

– der sich seines Reichtums schämte und der Reichen, und zu den Ärmsten floh, daß er ihnen seine Fülle und sein Herz schenke? Aber sie nahmen ihn nicht an.«

»Aber sie nahmen mich nicht an«, sagte der freiwillige Bettler, »du weißt es ja. So ging ich endlich zu den Tieren und zu diesen Kühen.«

»Da lerntest du«, unterbrach Zarathustra den Redenden, »wie es schwerer ist, recht geben als recht nehmen, und daß gut schenken eine Kunst ist und die letzte listigste Meister-Kunst der Güte.«

»Sonderlich heutzutage«, antwortete der freiwillige Bettler: »heute nämlich, wo alles Niedrige aufständisch ward und scheu und auf seine Art hoffärtig: nämlich auf Pöbel-Art.

Denn es kam die Stunde, du weißt es ja, für den großen schlimmen langen langsamen Pöbel- und Sklaven-Aufstand: der wächst und wächst!

Nun empört die Niedrigen alles Wohltun und kleine Weggeben; und die Überreichen mögen auf der Hut sein!

Wer heute gleich bauchichten Flaschen tröpfelt aus allzuschmalen Hälsen – solchen Flaschen bricht man heute gern den Hals.

Lüsterne Gier, gallichter Neid, vergrämte Rachsucht, Pöbel-

dem na kravách, tu se však proměnil. „Kdo je ten, s nímž mluvím?“ zvolal polekán a vyskočil.

„Toť člověk bez hnusu, toť Zarathustra sám, vítěz nad velkým hnusem, toť oko, toť ret, toť srdce Zarathustry samého.“

A co takto mluvil, s očima přetékajícíma líbal ruce toho, k němuž promlouval, a vedl si zcela jako kdosi, komu znenadání z nebes padne drahocenný klenot a dar. Krávy se však na to vše dívaly a divily se.

„Nemluv o mně, ty podivný! ty líbezný!“ pravil Zarathustra a bránil se jeho něžnosti, „vypravuj mi zprvu sám o sobě! Nejsi-li ty ten dobrovolný žebrák, jenž kdysi velké bohatství od sebe odvrhl –

– jenž se styděl za své bohatství i za bohaté lidi a uprchl k nejchudším, aby jim daroval ze své hojnosti a své srdce jim dal? Oni ho však odmítli.“

„Oni mne však odmítli,“ pravil dobrovolný žebrák, „vždyť to víš. I šel jsem posléze ke zvířatům a k těmto kravám zde.“

„Tu jsi poznal,“ vpadl mu Zarathustra do řeči, „oč je těžší za pravdu dávati než právo si bráti, poznals, že dobře obdarovávati jest *umění*, ba poslední a nejlstivější mistrovské umění dobroty.“

„Obzvláště dnes,“ odpověděl dobrovolný žebrák, „dnes totiž, kdy vše nízké se vzepřelo a splašilo a svým způsobem zpupnělo: totiž po způsobu lůzy.

Neboť přišla jest hodina – však to víš – pro velikou, nebezpečnou, dlouhou a pomalou vzpouru lůzy a otroků: a vzpoura roste a roste!

Teď nízké lidi rozhořčuje každé dobrodiní a malé podarování; a přebohatí nechť jsou na stráži!

Kdo dnes, jako břichaté lahve, kape z krků příliš úzkých – nechť pomní, že takovým lahvím dnes rádi urazí hrdlo a zlámou vaz.

Chtivá hltavost, závistivá žluč, utrápená mstivost, pýcha

Stolz: das sprang mir alles ins Gesicht. Es ist nicht mehr wahr, daß die Armen selig sind. Das Himmelreich aber ist bei den Kühen.«

»Und warum ist es nicht bei den Reichen?« fragte Zarathustra versuchend, während er den Kühen wehrte, die den Friedfertigen zutraulich anschnauften.

»Was versuchst du mich?« antwortete dieser. »Du weißt es selber besser noch als ich. Was trieb mich doch zu den Ärmsten, o Zarathustra? War es nicht der Ekel vor unsern Reichsten?

– vor den Sträflingen des Reichtums, welche sich ihren Vorteil aus jedem Kehricht auflesen, mit kalten Augen, geilen Gedanken, vor diesem Gesindel, das gen Himmel stinkt

– vor diesem vergüldeten, verfälschten Pöbel, dessen Väter Langfinger oder Aasvögel oder Lumpensammler waren, mit Weibern willfährig, lüstern, vergeßlich – sie haben's nämlich alle nicht weit zur Hure –

– Pöbel oben, Pöbel unten! Was ist heute noch ›arm‹ und ›reich‹! Diesen Unterschied verlernte ich – da floh ich davon, weiter, immer weiter, bis ich zu diesen Kühen kam.«

Also sprach der Friedfertige und schnaufte selber und schwitzte bei seinen Worten: also daß die Kühe sich von neuem wunderten. Zarathustra aber sah ihm immer mit Lächeln ins Gesicht, als er so hart redete, und schüttelte dazu schweigend den Kopf.

»Du tust dir Gewalt an, du Berg-Prediger, wenn du solche harte Worte brauchst. Für solche Härte wuchs dir nicht der Mund, nicht das Auge.

Auch, wie mich dünkt, dein Magen selber nicht: *dem* widersteht all solches Zürnen und Hassen und Überschäumen. Dein Magen will sanftere Dinge: du bist kein Fleischer.

Vielmehr dünkst du mich ein Pflanzler und Wurzelmann. Vielleicht malmst du Körner. Sicherlich aber bist du fleischlichen Freuden abhold und liebst den Honig.«

»Du errietest mich gut«, antwortete der freiwillige Bettler mit erleichtertem Herzen. »Ich liebe den Honig, ich malme auch Körner, denn ich suchte, was lieblich mundet und reinen Atem macht:

– auch was lange Zeit braucht, ein Tag- und Maul-Werk für sanfte Müßiggänger und Tagediebe.

lůzy: to vše mi vskočilo do tváře. Již není pravda, že chudí jsou blahoslaveni. Říše nebeská však jest u krav."

„A proč ne u bohatých?" tázal se Zarathustra pokušitelsky, zadržuje krávy, jež důvěrně a horce dýchaly na mírumilovného.

„Co mne pokoušíš?" odpověděl. „Vždyť sám to víš ještě lépe než já. Cože mne pudilo k nejchudším, ó Zarathustro? Co jiného nežli hnus z našich nejbohatších?

– z trestanců bohatství, kteří si se studenýma očima, s vilnými myšlenkami svou výhodu vyhrabou z každého smetí; hnus z této chátry, jež k nebi páchne

– z této pozlacené, porušené lůzy, jejíž otcové byli zloději nebo mrchožravci nebo hadrníky a měli povolné, vilné, zapomnětlivé ženy – neboť žádná z nich nemá daleko k nevěstce –

– lůza nahoře, lůza dole! Co je dnes ještě ‚chudý' a ‚bohatý'! Tomu rozdílu jsem se odučil – tu jsem utekl a utíkal vždy dál a dál, až jsem došel k těmto kravám."

Tak pravil mírumilovný a sám horce oddychoval a potil se za těch slov: takže se krávy poznovu podivily. Zarathustra mu však stále úsměvně pohlížel do tváře, když tak tvrdě mluvil, a mlčky při tom potřásal hlavou.

„Činíš si násilí, kazateli na hoře, užívaje tak tvrdých slov. Pro takovou tvrdost ti nenarostla ústa ni oko.

Ani žaludek, jak se mi zdá; *tomu* se příčí všechna taková zlost a zášť a takové překypování pěn. Tvému žaludku chce se mírnější potravy: nejsi řezníkem.

Spíše zdáš se mi bylinářem a kořenářem. Snad žvýkáš zrní. Dojista však nepřeješ rozkošem masa a miluješ med."

„Dobře jsi mne uhodl," odpověděl dobrovolný žebrák s úlevou v srdci. „Miluji med, žvýkám též zrní, neboť jsem hledal, co příjemně chutná a působí čistý dech:

– i to, co vyžaduje dlouhého času: práci celodenní a práci pro ústa mírných zahalečů a povalečů.

Am weitesten freilich brachten es diese Kühe: die erfanden sich das Wiederkäuen und In-der-Sonne-Liegen. Auch enthalten sie sich aller schweren Gedanken, welche das Herz blähn.«

– »Wohlan!« sagte Zarathustra, »du solltest auch *meine* Tiere sehn, meinen Adler und meine Schlange – ihresgleichen gibt es heute nicht auf Erden.

Siehe, dorthin führt der Weg zu meiner Höhle: sei diese Nacht ihr Gast. Und rede mit meinen Tieren vom Glück der Tiere –

– bis ich selber heimkomme. Denn jetzt ruft ein Notschrei mich eilig weg von dir. Auch findest du neuen Honig bei mir, eisfrischen Waben-Goldhonig: den iß!

Jetzt aber nimm flugs Abschied von deinen Kühen, du Wunderlicher! Lieblicher! ob es dir schon schwer werden mag. Denn es sind deine wärmsten Freunde und Lehrmeister!« –

»– Einen ausgenommen, den ich noch lieber habe«, antwortete der freiwillige Bettler. »Du selber bist gut, und besser noch als eine Kuh, o Zarathustra!«

»Fort, fort mit dir! du arger Schmeichler!« schrie Zarathustra mit Bosheit, »was verdirbst du mich mit solchem Lob und Schmeichel-Honig?«

»Fort, fort von mir!« schrie er noch einmal und schwang seinen Stock nach dem zärtlichen Bettler: der aber lief hurtig davon.

Der Schatten

Kaum aber war der freiwillige Bettler davongelaufen und Zarathustra wieder mit sich allein, da hörte er hinter sich eine neue Stimme, die rief: »Halt! Zarathustra! So warte doch! ich bin's ja, o Zarathustra, ich, dein Schatten!« Aber Zarathustra wartete nicht, denn ein plötzlicher Verdruß überkam ihn ob des vielen Zudrangs und Gedrängs in seinen Bergen. »Wo ist meine Einsamkeit hin?« sprach er.

»Es wird mir wahrlich zu viel; dies Gebirge wimmelt, mein Reich ist nicht mehr von *dieser* Welt, ich brauche neue Berge.

Mein Schatten ruft mich? Was liegt an meinem Schatten! Mag er mir nachlaufen! ich – laufe ihm davon.«

Nejdále ovšem došly tyto krávy: vynalezly si přežvykování a leží na slunci. Také se zdržují všech těžkých myšlenek, jež nadýmají srdce."

– „Nuže dobrá!" vece Zarathustra, „měl bys viděti též *moje* zvířata, mého orla a mého hada – jim není dnes rovných na zemi.

Hleď, oním směrem jde cesta k mé sluji: buď tuto noc jejím hostem. A mluv s mými zvířaty o štěstí zvířat –

– až sám přijdu domů. Neboť nyní mne výkřik úzkosti spěšně od tebe odvolává. Také nový med najdeš u mne, ledově čerstvý plástevní zlatý med: ten si vezmi!

Nyní však zčerstva se rozluč se svými kravami, ty podivný! ty líbezný! třebaže ti to bude za těžko. Neboť jsou to tví nejvřelejší přátelé a učitelé!" –

„– Vyjma jediného, jejž mám ještě více v lásce," odpověděl dobrovolný žebrák. „Ty sám jsi dobrý, ba lepší než kráva, ó Zarathustro!"

„Pryč s tebou, pryč! zlý lichotníku!" zvolal Zarathustra pln zloby, „co mne kazíš takovou chválou a takovým lichotivým medem?"

„Pryč ode mne, pryč!" zvolal ještě jednou a zamával holí za dobrovolným žebrákem; ten však horempádem utekl.

Stín

Sotva však utekl dobrovolný žebrák a Zarathustra byl zase sám, zaslechl za sebou nový hlas, volající: „Stůj! Zarathustro! Počkej přec! Vždyť jsem to já, ó Zarathustro, já, tvůj stín!" Zarathustra však nečekal, neboť ho přepadla náhlá rozmrzelost nad tím návalem a tlačenicí v jeho pohoří. „Kam se poděla má samota?" pravil.

„Věru, mám toho již dost; toto horstvo se hemží lidmi, mé království již není z *tohoto* světa, potřebuji nových hor.

Můj stín že mne volá? Co záleží na mém stínu! Nechť utíká za mnou! já – mu uteku."

Also sprach Zarathustra zu seinem Herzen und lief davon. Aber der, welcher hinter ihm war, folgte ihm nach: so daß alsbald drei Laufende hintereinander her waren, nämlich voran der freiwillige Bettler, dann Zarathustra und zudritt und – hinterst sein Schatten.

Nicht lange liefen sie so, da kam Zarathustra zur Besinnung über seine Torheit und schüttelte mit einem Rucke allen Verdruß und Überdruß von sich.

»Wie!« sprach er, »geschahen nicht von je die lächerlichsten Dinge bei uns alten Einsiedlern und Heiligen?

Wahrlich, meine Torheit wuchs hoch in den Bergen! Nun höre ich sechs alte Narren-Beine hintereinander her klappern!

Darf aber Zarathustra sich wohl vor einem Schatten fürchten? Auch dünkt mich zu guter Letzt, daß er längere Beine hat als ich.«

Also sprach Zarathustra, lachend mit Augen und Eingeweiden, blieb stehen und drehte sich schnell herum – und siehe, fast warf er dabei seinen Nachfolger und Schatten zu Boden: so dicht schon folgte ihm derselbe auf den Fersen, und so schwach war er auch. Als er ihn nämlich mit Augen prüfte, erschrak er wie vor einem plötzlichen Gespenste: so dünn, schwärzlich, hohl und überlebt sah dieser Nachfolger aus.

»Wer bist du?« fragte Zarathustra heftig, »was treibst du hier? Und weshalb heißest du dich meinen Schatten? Du gefällst mir nicht.«

»Vergib mir«, antwortete der Schatten, »daß ich's *bin;* und wenn ich dir nicht gefalle, wohlan, o Zarathustra! darin lobe ich dich und deinen guten Geschmack.

Ein Wanderer bin ich, der viel schon hinter deinen Fersen herging: immer unterwegs, aber ohne Ziel, auch ohne Heim: also daß mir wahrlich wenig zum Ewigen Juden fehlt, es sei denn, daß ich nicht ewig und auch nicht Jude bin.

Wie? Muß ich immerdar unterwegs sein? Von jedem Winde gewirbelt, unstet, fortgetrieben? O Erde, du wardst mir zu rund!

Auf jeder Oberfläche saß ich schon, gleich müdem Staube schlief ich ein auf Spiegeln und Fensterscheiben: alles nimmt von mir, nichts gibt, ich werde dünn – fast gleiche ich einem Schatten.

Tak pravil Zarathustra svému srdci a utekl. Ale ten, kdo se za ním ozval, byl mu v patách, takže vbrzku utíkali za sebou tři lidé, totiž napřed dobrovolný žebrák, pak Zarathustra a na třetím a posledním místě jeho stín.

Neběželi dlouho a Zarathustra se již vzpamatoval ze své pošetilosti a rázem setřásl všechnu mrzutost a rozmrzelost.

Jak!" pravil, „nedály se odjakživa nejsměšnější věci u nás starých poustevníků a světců?

Věru, vysoko vzrostla má pošetilost v horách! Teď slyším, jak se šestero starých bláznovských hnátů klátí za sebou!

Ale což se Zarathustra smí báti stínu? Koneckonců se mi také zdá, že má delší nohy než já."

Tak pravil Zarathustra, směje se očima i vnitřnostmi, zastavil se a rychle se obrátil – a hle, skoro přitom porazil toho, jenž byl jeho nohsled a stín: tak těsně mu již byl v patách a tak byl také sláb. A když ho Zarathustra změřil očima, lekl se jako nenadálého přízraku: tak tence, začernale, dutě a vyžile vypadal ten nohsled.

„Kdo jsi?" tázal se Zarathustra prudce, „co tu děláš? A proč se zveš mým stínem? Nelíbíš se mi."

„Odpusť mi," odpověděl stín, „že jím *jsem;* a nelíbím-li se ti, nuž, ó Zarathustro, v tom chválím tebe i tvůj dobrý vkus.

Jsem poutník, jenž už se ti mnoho nachodil v patách: vždy jsem byl na cestě, ale bez cíle, též bez domova: a tak mi věru málo chybí k věčnému židu, až na to, že nejsem věčný ani žid.

Jak? Což navždy mám být pocestným? Být každým větrem zmítán, být nestálý, být štván? Ó země, jsi mi příliš kulatá!

Na každém povrchu jsem již seděl, jako znavený prach jsem usínal na zrcadlech a okenních tabulích: vše ode mne béře, od ničeho nic nedostávám, hubnu – skoro se podobám stínu.

Dir aber, o Zarathustra, flog und zog ich am längsten nach, und, verbarg ich mich schon vor dir, so war ich doch dein bester Schatten: wo du nur gesessen hast, saß ich auch.

Mit dir bin ich in fernsten, kältesten Welten umgegangen, einem Gespenste gleich, das freiwillig über Winterdächer und Schnee läuft.

Mit dir strebte ich in jedes Verbotene, Schlimmste, Fernste: und wenn irgend etwas an mir Tugend ist, so ist es, daß ich vor keinem Verbote Furcht hatte.

Mit dir zerbrach ich, was je mein Herz verehrte, alle Grenzsteine und Bilder warf ich um, den gefährlichsten Wünschen lief ich nach – wahrlich, über jedwedes Verbrechen lief ich einmal hinweg.

Mit dir verlernte ich den Glauben an Worte und Werte und große Namen. Wenn der Teufel sich häutet, fällt da nicht auch sein Name ab? Der ist nämlich auch Haut. Der Teufel selber ist vielleicht – Haut.

›Nichts ist wahr, alles ist erlaubt‹: so sprach ich mir zu. In die kältesten Wasser stürzte ich mich, mit Kopf und Herzen. Ach, wie oft stand ich darob nackt als roter Krebs da!

Ach, wohin kam mir alles Gute und alle Scham und aller Glaube an die Guten! Ach, wohin ist jene verlogne Unschuld, die ich einst besaß, die Unschuld der Guten und ihrer edlen Lügen!

Zu oft, wahrlich, folgte ich der Wahrheit dicht auf dem Fuße: da trat sie mir vor den Kopf. Manchmal meinte ich zu lügen, und siehe! da erst traf ich – die Wahrheit.

Zu viel klärte sich mir auf: nun geht es mich nichts mehr an. Nichts lebt mehr, das ich liebe – wie sollte ich noch mich selber lieben?

›Leben, wie ich Lust habe, oder gar nicht leben‹: so will ich's, so will's auch der Heiligste. Aber, wehe! wie habe *ich* noch – Lust?

Habe *ich* – noch ein Ziel? Einen Hafen, nach dem *mein* Segel läuft?

Einen guten Wind? Ach, nur wer weiß, *wohin* er fährt, weiß auch, welcher Wind gut und *sein* Fahrwind ist.

Za tebou však, ó Zarathustro, létal a spěchal jsem nejdéle, a třebaže jsem se před tebou ukrýval, býval jsem přece tvým nejlepším stínem: kdekoli jsi seděl, tam jsem seděl též.

S tebou jsem obcházel po světech nejvzdálenějších a nejstudenějších, jako přízrak, jenž dobrovolně běhá po zimních střechách a po sněhu.

S tebou jsem mířil do všeho zakázaného, nejhoršího, nejvzdálenějšího: a je-li co na mně ctností, tedy to, že jsem neměl strachu z žádného zákazu.

S tebou jsem lámal vše, cokoli jsem ctíval ve svém srdci, všechny mezníky a obrazy jsem zpřerážel, za touhami nejnebezpečnějšími jsem běhal – věru, přes jakýkoli zločin jsem jedenkráte přeběhl.

S tebou jsem se odučil víře v slova i hodnoty a velká jména. Svléká-li ďábel kůži, nesloupne se z něho při tom i jeho jméno? Toť totiž také kůže. Ďábel sám je snad – kůže.

‚Nic není pravda, všechno je dovoleno': tak jsem k sobě promlouval. Do nejstudenějších vod jsem se vrhal po hlavě i po srdci. Ach, jak často jsem tu pak stál nahý jako rudý rak!

Ach, kam se mi podělo vše dobro a všechen stud a všechna víra v dobré lidi! Ach, kam se poděla ona prolhaná nevinnost, již jsem kdysi měl, nevinnost dobrých lidí a jejich šlechetných lží!

Příliš často, věru, byl jsem pravdě těsně v patách: a vtom mne ušlápla. Leckdy jsem mínil, že lžu, a hle, teprve tehdy jsem zastihl – pravdu!

Příliš mnoho věcí se mi vyjasnilo: teď mi již nic po nich není. Nic již nežije, co bych miloval – jak mohu ještě milovat sebe samého?

‚Žíti podle vlastní chuti nebo vůbec nežíti': tak tomu chci, tak tomu chce i nejsvatější člověk. Ale běda! jakpak bych *já* měl ještě – chuť?

Mám *já* ještě – cíl? Mám přístav, do něhož spěje *moje* plachta?

Mám příznivý vítr? Ach, jen kdo ví, *kam* pluje, ví též, který vítr je příznivý, který vítr je *jeho*.

Was blieb mir noch zurück? Ein Herz, müde und frech; ein unsteter Wille; Flatter-Flügel; ein zerbrochnes Rückgrat.

Dies Suchen nach *meinem* Heim: o Zarathustra, weißt du wohl, dies Suchen war *meine* Heimsuchung, es frißt mich auf.

Wo ist – *mein* Heim? Darnach frage und suche und suchte ich, das fand ich nicht. O ewiges Überall, o ewiges Nirgendwo, o ewiges – Umsonst!«

Also sprach der Schatten, und Zarathustras Gesicht verlängerte sich bei seinen Worten. »Du bist mein Schatten!« sagte er endlich, mit Traurigkeit.

»Deine Gefahr ist keine kleine, du freier Geist und Wanderer! Du hast einen schlimmen Tag gehabt: sieh zu, daß dir nicht noch ein schlimmerer Abend kommt!

Solchen Unsteten, wie du, dünkt zuletzt auch ein Gefängnis selig. Sahst du je, wie eingefangne Verbrecher schlafen? Sie schlafen ruhig, sie genießen ihre neue Sicherheit.

Hüte dich, daß dich nicht am Ende noch ein enger Glaube einfängt, ein harter, strenger Wahn! Dich nämlich verführt und versucht nunmehr jegliches, das eng und fest ist.

Du hast das Ziel verloren: wehe, wie wirst du diesen Verlust verscherzen und verschmerzen? Damit – hast du auch den Weg verloren!

Du armer Schweifender, Schwärmender, du müder Schmetterling! willst du diesen Abend eine Rast und Heimstätte haben? So gehe hinauf zu meiner Höhle!

Dorthin führt der Weg zu meiner Höhle. Und jetzo will ich schnell wieder von dir davonlaufen. Schon liegt es wie ein Schatten auf mir.

Ich will allein laufen, daß es wieder hell um mich werde. Dazu muß ich noch lange lustig auf den Beinen sein. Des Abends aber wird bei mir – getanzt!« – –

Also sprach Zarathustra.

Co mi ještě zbylo? Srdce, mdlé a drzé; těkavá vůle; třepotavá křídla; zlomená páteř.

Hledání *mého* vlastního domova: ó Zarathustro, víš, to hledání a zkoušení bylo *mým* vlastním pokušením, to mne ještě vstřebá.

Kde jest – *můj* domov? Po něm se ptám a pátrám a pátral jsem a nenašel jsem ho. Ó věčné všude, ó věčné nikde, ó věčná – marnost!"

Tak pravil stín a Zarathustrova tvář se dloužila za jeho slov. Jsi můj stín," pravil posléz truchlivě.

„Tvé nebezpečí není malé, svobodný duchu a poutníku! Zlý den jsi měl: hleď, aby ti nevzešel ještě horší večer!

Lidem tak nestálým, jako jsi ty, i žalář se nakonec zdá blaženstvím. Viděls kdy, jak spí chycení zločinci? Spí klidně, kochají se svým novým bezpečím.

Střez se, aby tě posléze nezajala nějaká těsná víra, nějaký tvrdý přísný blud! Neboť nyní tě svádí a pokouší vše, co je těsné a pevné.

Ztratils cíl: běda, kterak tu ztrátu sneseš a zda se žertem přes ni přeneseš? Vždyť s ní – jsi ztratil též cestu!

Ubohý, unavený, těkavý tuláku, zmatený motýle! Chceš na tento večer míti odpočinek a přístřeší? Tedy jdi nahoru k mé sluji!

Tímto směrem vede cesta k mé sluji. A nyní ti zas rychle uteku. Již se na mne klade jakoby stín.

Poběhnu sám, aby kol mne bylo zas jasno. K tomu mi ještě třeba dlouho a vesele být na nohou. Večer se však u mne – tančí!" – –

Tak pravil Zarathustra.

Mittags

Und Zarathustra lief und lief und fand niemanden mehr und war allein und fand immer wieder sich und genoß und schlürfte seine Einsamkeit und dachte an gute Dinge – stundenlang. Um die Stunde des Mittags aber, als die Sonne gerade über Zarathustras Haupte stand, kam er an einem alten krummen und knorrichten Baume vorbei, der von der reichen Liebe eines Weinstocks rings umarmt und vor sich selber verborgen war: von dem hingen gelbe Trauben in Fülle dem Wandernden entgegen. Da gelüstete ihn, einen kleinen Durst zu löschen und sich eine Traube abzubrechen; als er aber schon den Arm dazu ausstreckte, da gelüstete ihn etwas anderes noch mehr: nämlich sich neben den Baum niederzulegen, um die Stunde des vollkommenen Mittags, und zu schlafen.

Dies tat Zarathustra; und sobald er auf dem Boden lag, in der Stille und Heimlichkeit des bunten Grases, hatte er auch schon seinen kleinen Durst vergessen und schlief ein. Denn, wie das Sprichwort Zarathustras sagt: eins ist notwendiger als das andre. Nur daß seine Augen offen blieben – sie wurden nämlich nicht satt, den Baum und die Liebe des Weinstocks zu sehn und zu preisen. Im Einschlafen aber sprach Zarathustra also zu seinem Herzen:

»Still! Still! Ward die Welt nicht eben vollkommen? Was geschieht mir doch?

Wie ein zierlicher Wind, ungesehn, auf getäfeltem Meere tanzt, leicht, federleicht: so – tanzt der Schlaf auf mir.

Kein Auge drückt er mir zu, die Seele läßt er mir wach. Leicht ist er, wahrlich! federleicht.

Er überredet mich, ich weiß nicht wie? er betupft mich inwendig mit schmeichelnder Hand, er zwingt mich. Ja, er zwingt mich, daß meine Seele sich ausstreckt: –

– wie sie mir lang und müde wird, meine wunderliche Seele! Kam ihr eines siebenten Tages Abend gerade am Mittage? Wandelte sie zu lange schon selig zwischen guten und reifen Dingen?

Sie streckt sich lang aus, lang – länger! sie liegt stille, meine wunderliche Seele. Zu viel Gutes hat sie schon geschmeckt, diese goldene Traurigkeit drückt sie, sie verzieht den Mund.

O polednách

A Zarathustra běžel a běžel a nikoho již nenašel a byl sám a nalézal stále sebe sám a kochal se svou samotou a vpíjel ji a myslil na dobré věci – po dlouhé hodiny. V hodinu polední však, když slunce mu stálo právě nad hlavou, octl se u starého křivého a sukovitého stromu, jenž bohatou láskou vinné révy kolemkol byl objímán a před sebou samým skryt: žluté hrozny v chumáči visely s kmene vstříc putujícímu. Tu dostal chuť uhasit malou žízeň a utrhnout si hrozen; ale když natáhl již rámě, dostal ještě větší chuť na něco jiného: totiž aby si v tu hodinu dokonalého poledne lehl pod strom a aby spal.

Tak učinil; a sotva ležel na zemi, v tichu a útulku pestré trávy, již zapomněl na svou malou žízeň a usínal. Neboť, jak praví Zarathustrovo přísloví: jedna věc je nutnější než druhá. Jen oči se mu nezavíraly – nemohly se totiž vynadívat na strom a na lásku vinné révy a nemohly se toho vynachválit. Usínaje pak Zarathustra promlouval k svému srdci:

„Tiše! Tiše! Neuzrál svět právě k dokonalosti? Co se to se mnou děje?

Jako tančí půvabný větřík neviděn po hlazené mořské podlaze, lehounký, lehký jak pírko: tak – po mně tančí spánek.

Oka mi nepřivírá, duši mi nechá bdít. Je lehounký, věru! lehký jak pírko.

Přemlouvá mne, nevím jak, zevnitř na mne ťuká lichotivou rukou, přemáhá mne. Ano, přemáhá a nutí, aby se má duše natáhla: –

– jak se mi dlouží a jak zemdlívá moje podivná duše! Přiblížil se jí teď o polednách právě večer sedmého dne? Putovala již příliš dlouho a blaženě mezi dobrými zralými věcmi?

Natahuje se a prodlužuje se – tak, do délky! a zase! nehnutě leží má podivná duše. Příliš mnoho dobra již chutnala, tísní ji tento zlatý stesk, i špulí ústa.

Wie ein Schiff, das in seine stillste Bucht einlief – nun lehnt es sich an die Erde, der langen Reisen müde und der ungewissen Meere. Ist die Erde nicht treuer?

Wie solch ein Schiff sich dem Lande anlegt, anschmiegt – da genügt's, daß eine Spinne vom Lande her zu ihm ihren Faden spinnt. Keiner stärkeren Taue bedarf es da.

Wie solch ein müdes Schiff in der stillsten Bucht: so ruhe auch ich nun der Erde nahe, treu, zutrauend, wartend, mit den leisesten Fäden ihr angebunden.

O Glück! O Glück! Willst du wohl singen, o meine Seele? Du liegst im Grase. Aber das ist die heimliche feierliche Stunde, wo kein Hirt seine Flöte bläst.

Scheue dich! Heißer Mittag schläft auf den Fluren. Singe nicht! Still! Die Welt ist vollkommen.

Singe nicht, du Gras-Geflügel, o meine Seele! Flüstere nicht einmal! Sieh doch – still! der alte Mittag schläft, er bewegt den Mund: trinkt er nicht eben einen Tropfen Glücks –

– einen alten braunen Tropfen goldenen Glücks, goldenen Weins? Es huscht über ihn hin, sein Glück lacht. So – lacht ein Gott. Still! –

– ›Zum Glück, wie wenig genügt schon zum Glücke!‹ So sprach ich einst und dünkte mich klug. Aber es war eine Lästerung: *das* lernte ich nun. Kluge Narrn reden besser.

Das wenigste gerade, das Leiseste, Leichteste, einer Eidechse Rascheln, ein Hauch, ein Husch, ein Augen-Blick – *wenig* macht die Art des *besten* Glücks. Still!

– Was geschah mir: Horch! Flog die Zeit wohl davon? Falle ich nicht? Fiel ich nicht – horch! in den Brunnen der Ewigkeit?

– Was geschieht mir? Still! Es sticht mich – wehe – ins Herz? Ins Herz! Oh zerbrich, zerbrich, Herz, nach solchem Glücke, nach solchem Stiche!

– Wie? Ward die Welt nicht eben vollkommen? Rund und reif? O des goldenen runden Reifs – wohin fliegt er wohl? Laufe ich ihm nach! Husch!

Still – –« (und hier dehnte sich Zarathustra und fühlte, daß er schlafe).

Jako loď, jež veplula do své nejtišší zátoky – teď přistává na souši, mdlá dlouhými cestami a nejistými moři. Zda souš není věrnější?

Jako taková loď si lehá a tulí se k zemi – tu stačí, aby pavouk ze země k ní předl svou nit. Silnějších lan tu netřeba.

Jako taková umdlená loď v nejtišší zátoce: tak odpočívám a čekám i já nablízku země, jí věren a důvěřuje, k ní přivázán nitmi nejtenčími.

Ó štěstí! Ó štěstí! Chce se ti zpívat, ó duše má? Ležíš v trávě. To je však tajná slavnostní chvíle, kdy není pastýře, jenž na flétnu by pískal.

Tiše lež! Horké poledne na nivách spí. Nezpívej! Tiše! Svět je dokonalý.

Nezpívej, ty křidélko v trávě, ó duše má! Ani šeptu! Hleď jen – staré poledne spí, pohybuje ústy: zda nevpíjí právě krůpěj štěstí –

– starou hnědou krůpěj zlatého štěstí, zlatého vína? Zašustilo to přes toho spáče, jeho štěstí se směje. Tak – směje se bůh. Tiše! –

– ‚K štěstí, jak málo již stačí k štěstí!' Tak říkával jsem kdysi a připadal si chytrým. Bylo to však rouhání: *to* jsem teď poznal. Chytří blázni mluví líp.

Právě nejmenší věci, právě nejtišší a nejlehčí, zaharašení ještěrky, dech, šustot, oka mžik – *málo*, toť podstata *nejlepšího* štěstí. Tiše!

– Co se mi stalo: slyš! Neodletěl to čas? Nepadám? Nepadl jsem – slyš! do studny věčnosti?

– Co se mi děje? Tiše! Bodnutí – běda – v mé srdce? V mé srdce! Ó pukni, mé srdce, pukni po takovém blaženství, po takovém bodnutí!

– Jak? Nestal se svět právě dokonalým? Oblým a zralým? Ó toho zlatého oblého prstenu – kam as ulétá? Poběhnu za ním? Pst!

Tiše – –" (A zde se Zarathustra protáhl a cítil, že spí.)

»Auf!« sprach er zu sich selber, »du Schläfer! Du Mittagsschläfer! Wohlan, wohlauf, ihr alten Beine! Zeit ist's und Überzeit, manch gut Stücks Wegs blieb euch noch zurück –

Nun schlieft ihr euch aus, wie lange doch? Eine halbe Ewigkeit! Wohlan, wohlauf nun, mein altes Herz! Wie lange erst darfst du nach solchem Schlaf – dich auswachen?«

(Aber da schlief er schon von neuem ein, und seine Seele sprach gegen ihn und wehrte sich und legte sich wieder hin) – »Laß mich doch! Still! Ward nicht die Welt eben vollkommen? O des goldnen runden Balls!«

»Steh auf«, sprach Zarathustra, »du kleine Diebin, du Tagediebin! Wie? Immer noch sich strecken, gähnen, seufzen, hinunterfallen in tiefe Brunnen?

Wer bist du doch! O meine Seele!« (und hier erschrak er, denn ein Sonnenstrahl fiel vom Himmel herunter auf sein Gesicht.)

»O Himmel über mir«, sprach er seufzend und setzte sich aufrecht, »du schaust mir zu? Du horchst meiner wunderlichen Seele zu?

Wann trinkst du diesen Tropfen Taus, der auf alle Erden-Dinge niederfiel – wann trinkst du diese wunderliche Seele –

– wann, Brunnen der Ewigkeit! du heiterer schauerlicher Mittags-Abgrund! wann trinkst du meine Seele in dich zurück?«

Also sprach Zarathustra und erhob sich von seinem Lager am Baume wie aus einer fremden Trunkenheit: und siehe, da stand die Sonne immer noch gerade über seinem Haupte. Es möchte aber einer daraus mit Recht abnehmen, daß Zarathustra damals nicht lange geschlafen habe.

Die Begrüßung

Am späten Nachmittage war es erst, daß Zarathustra, nach langem umsonstigen Suchen und Umherstreifen, wieder zu seiner Höhle heimkam. Als er aber derselben gegenüberstand, nicht zwanzig Schritt mehr von ihr ferne, da geschah das, was er jetzt am wenigsten erwartete: von neuem hörte er den großen *Notschrei.*

„Vstaň!" pravil sám sobě, „ty spáči! Polední spáči! Nuž dobrá a vzhůru, vy staré nohy! Je čas a více než čas, ještě vám zbyl notný kus cesty –

Teď jste se vyspaly, jak dlouho spaly jste as? Půl věčnosti! Nuže dobrá a vzhůru teď, staré mé srdce! A když ses tak vyspalo, jak dlouho smíš – bdít?"

(Ale tu zase již znova usnul a jeho duše mu odporovala a bránila se a opět ulehla.) – „Nech mne přec! Tiše! Neuzrál svět právě k dokonalosti? Ó toho zlatého oblého míče!"

„Vstaň," pravil Zarathustra, „ty malá zlodějko, ty zahalečko! Jak? Stále ještě se protahovat, zívat, vzdychat, padat v hloub do hlubokých studen?

Kdože jsi! Ó duše má!" (A tu se zalekl, neboť sluneční paprsek spadl z nebes na jeho tvář.)

„Ó nebe nade mnou," pravil vzdychaje a posadil se zpříma, „zíráš na mne? Naslouchás mé podivné duši?

Kdy vpiješ tuto krůpěj rosy, jež spadla na všechny pozemské věci – kdy vpiješ tuto podivnou duši –

– kdy, studno věčnosti! ty úsměvná, hrůzná polední propasti! kdy do sebe nazpět vpiješ mou duši?"

Tak pravil Zarathustra a pozvedl se z lože pod stromem jakoby z cizího zmámení: a hle, tu stále ještě svítilo slunce kolmo nad jeho hlavou. Z čehož by se právem dalo souditi, že Zarathustra tenkrát nedlouho spal.

Uvítání

Teprve pozdě odpoledne vracel se Zarathustra po dlouhém marném hledání a těkání opět ke své sluji. Ale když stál sotva dvacet kroků před ní, stalo se, čeho teď nijak neočekával: znovu zaslechl velký onen *výkřik úzkosti.* A ku podivu! tentokrát zaznával z jeho vlastní sluje. Byl to však táhlý, mno-

Und, erstaunlich! diesmal kam derselbige aus seiner eignen Höhle. Es war aber ein langer vielfältiger seltsamer Schrei, und Zarathustra unterschied deutlich, daß er sich aus vielen Stimmen zusammensetze: mochte er schon, aus der Ferne gehört, gleich dem Schrei aus einem einzigen Munde klingen.

Da sprang Zarathustra auf seine Höhle zu, und siehe! welches Schauspiel erwartete ihn erst nach diesem Hörspiele! Denn da saßen sie allesamt beieinander, an denen er des Tags vorübergegangen war: der König zur Rechten und der König zur Linken, der alte Zauberer, der Papst, der freiwillige Bettler, der Schatten, der Gewissenhafte des Geistes, der traurige Wahrsager und der Esel; der häßlichste Mensch aber hatte sich eine Krone aufgesetzt und zwei Purpurgürtel umgeschlungen – denn er liebte es, gleich allen Häßlichen, sich zu verkleiden und schön zu tun. Inmitten aber dieser betrübten Gesellschaft stand der Adler Zarathustras, gesträubt und unruhig, denn er sollte auf zu vieles antworten, wofür sein Stolz keine Antwort hatte; die kluge Schlange aber hing um seinen Hals.

Dies alles schaute Zarathustra mit großer Verwunderung; dann aber prüfte er jeden einzelnen seiner Gäste mit leutseliger Neugierde, las ihre Seelen ab und wunderte sich von neuem. Inzwischen hatten sich die Versammelten von ihren Sitzen erhoben und warteten mit Ehrfurcht, daß Zarathustra reden werde. Zarathustra aber sprach also:

»Ihr Verzweifelnden! Ihr Wunderlichen! Ich hörte also *euren* Notschrei? Und nun weiß ich auch, wo der zu suchen ist, den ich umsonst heute suchte: *der höhere Mensch* –:

– in meiner eignen Höhle sitzt er, der höhere Mensch! Aber was wundere ich mich! Habe ich ihn nicht selber zu mir gelockt, durch Honig-Opfer und listige Lockrufe meines Glücks?

Doch dünkt mir, ihr taugt euch schlecht zur Gesellschaft, ihr macht einander das Herz unwirsch, ihr Notschreienden, wenn ihr hier beisammen sitzt? Es muß erst einer kommen,

– einer, der euch wieder lachen macht, ein guter fröhlicher Hanswurst, ein Tänzer und Wind und Wildfang, irgendein alter Narr: – was dünket euch?

honásobný, nezvyklý výkřik a Zarathustra zřetelně rozeznával, že se skládá z mnoha jednotlivých hlasů, třebaže na dálku zněl jako výkřik z jediných úst.

I přiskočil Zarathustra k jeskyni, a hle, jaký pohled naň čekal po tom poslechu! Seděli tam pohromadě všichni, mimo něž byl za celý den kráčel: král po pravici i král po levici, starý kouzelník, papež, dobrovolný žebrák, stín, člověk svědomitého ducha, smutný věštec a osel; nejohyzdnější člověk si však nasadil korunu a ovinul dvé nachových pásů – neboť jako všichni ohyzdní lidé rád se přestrojoval a vyšňořoval. A uprostřed té zarmoucené společnosti stál Zarathustrův orel, zježen a zneklidněn, protože měl odpovídati na příliš mnoho věcí, na něž jeho hrdost neměla odpovědi; a chytrý had mu visel kolem krku.

Na to vše se Zarathustra díval s velikým údivem; potom však s vlídnou zvědavostí zkoumal jednotlivě každého ze svých hostí, četl v jejich duších a divil se znovu. Zatím se shromáždění pozdvihli se svých sedadel a uctivě čekali, až Zarathustra promluví. A Zarathustra pravil:

„Vy, kdož si zoufáte! Vy podivní! *Váš* výkřik úzkosti jsem tedy slyšel? A teď také vím, kde hledati toho, jejž jsem dnes nadarmo hledal: *vyššího člověka* –:

– v mé vlastní sluji sedí ten vyšší člověk! Ale co se divím! Což jsem ho sám k sobě nepřilákal obětováním medu a lstným lákáním svého štěstí?

Ale zdá se mi, že jste si navzájem špatnou společností; vespolek si srdce asi obtěžkáváte mrzutostmi, jak tu tak sedíte pohromadě, vy lidé volající výkřikem úzkosti. Je třeba, aby teprve přišel kdosi,

– kdosi, kdo vás opět rozesměje, dobrý nějaký radostný šašek a tanečník a vítr a větroplach, nějaký starý blázen – nemyslíte?

Vergebt mir doch, ihr Verzweifelnden, daß ich vor euch mit solch kleinen Worten rede, unwürdig, wahrlich, solcher Gäste! Aber ihr erratet nicht, *was* mein Herz mutwillig macht: –

– ihr selber tut es und euer Anblick, vergebt es mir! Jeder nämlich wird mutig, der einem Verzweifelnden zuschaut. Einem Verzweifelnden zuzusprechen – dazu dünkt sich jeder stark genug.

Mir selber gabt ihr diese Kraft – eine gute Gabe, meine hohen Gäste! Ein rechtschaffnes Gastgeschenk! Wohlan, so zürnt nun nicht, daß ich euch auch vom Meinigen anbiete.

Dies hier ist mein Reich und meine Herrschaft: was aber mein ist, für diesen Abend und diese Nacht soll es euer sein. Meine Tiere sollen euch dienen: meine Höhle sei eure Ruhestatt!

Bei mir zu Heim und Hause soll keiner verzweifeln, in meinem Reviere schütze ich jeden vor seinen wilden Tieren. Und das ist das erste, was ich euch anbiete: Sicherheit!

Das zweite aber ist: mein kleiner Finger. Und habt ihr *den* erst, so nehmt nur noch die ganze Hand, wohlan! und das Herz dazu! Willkommen hier, willkommen, meine Gastfreunde!«

Also sprach Zarathustra und lachte vor Liebe und Bosheit. Nach dieser Begrüßung verneigten sich seine Gäste abermals und schwiegen ehrfürchtig; der König zur Rechten aber antwortete ihm in ihrem Namen.

»Daran, o Zarathustra, wie du uns Hand und Gruß botest, erkennen wir dich als Zarathustra. Du erniedrigtest dich vor uns; fast tatest du unserer Ehrfurcht wehe –:

– wer aber vermöchte gleich dir sich mit solchem Stolze zu erniedrigen? Das richtet uns selber auf, ein Labsal ist es unsern Augen und Herzen.

Dies allein nur zu schaun, stiegen gern wir auf höhere Berge, als dieser Berg ist. Als Schaulustige nämlich kamen wir, wir wollten sehn, was trübe Augen hell macht.

Und siehe, schon ist es vorbei mit allem unsern Notschrein. Schon steht Sinn und Herz uns offen und ist entzückt. Wenig fehlt: und unser Mut wird mutwillig.

Nichts, o Zarathustra, wächst Erfreulicheres auf Erden als ein hoher starker Wille: der ist ihr schönstes Gewächs. Eine ganze Landschaft erquickt sich an *einem* solchen Baume.

Promiňte mi jen, vy, kdož si zoufáte, že před vámi mluvím tak malými slovy, nedůstojnými věru takových hostí! Avšak neuhodnete, *co* mi mé srdce rozdovádělo: –

– vy sami a pohled na vás mne rozdováděl, promiňte! Neboť každý, kdo se dívá na zoufajícího si člověka, stává se odvážným a dovádivým. Každý si připadá silným dost, aby těšil zoufalého.

Mně samému jste dali tu sílu – dobrý to dar, vznešení moji hosté! Poctivý pohostinský dar! Nezlobte se tedy teď, že vám nabízím též svých vlastních darů.

To zde jest moje říše a moje panství: co však mého jest, na tento večer a na tuto noc budiž vaše. Má zvířata vám budou sloužiti: má sluj vám budiž místem odpočinku!

U mne doma nechť si nikdo nezoufá, ve svém honebním okrese ochráním každého od jeho divokých zvířat. Toť prvé, co vám nabízím: bezpečí!

A za druhé: svůj malík. Máte-li *ten*, nuž dobrá, vezměte i celou ruku! a mé srdce k tomu! Vítám vás, vítám, moji hosté!"

Tak pravil Zarathustra a smál se láskou i zlobou. Po tomto uvítání uklonili se hosté znovu a uctivě mlčeli; král po pravici mu však odpověděl jejich jménem.

„Podle toho, ó Zarathustro, kterak jsi nám podal ruku a proslovil pozdrav, poznáváme, že jsi Zarathustra. Pokořil ses před námi; skoro jsi ublížil naší uctivosti –:

– kdo by se však dovedl pokořovati s takovou pýchou jako ty? To nám již dodává zmužilosti, je to lahoda našim očím a srdcím.

Abychom toto jediné uzřeli, rádi bychom vystoupili na vyšší hory než tato zde. Neboť jsme přišli z touhy, abychom uviděli, co rozjasní kalné oči.

A hle, již pominulo všechno naše úzkostné volání. Již se nám vznícně rozevřely smysl i srdce. Skoro se již naše odvážlivost mění v dovádivost.

Ó Zarathustro, nic utěšenějšího neroste na zemi než vysoká a silná vůle: toť nejkrásnější zemská rostlina. Celá krajina se potěší *jediným* takovým stromem.

Der Pinie vergleiche ich, wer gleich dir, o Zarathustra, aufwächst: lang, schweigend, hart, allein, besten biegsamsten Holzes, herrlich –

– zuletzt aber hinausgreifend mit starken grünen Ästen nach seiner Herrschaft, starke Fragen fragend vor Winden und Wettern und was immer auf Höhen heimisch ist,

– stärker antwortend, ein Befehlender, ein Siegreicher: o wer sollte nicht, solche Gewächse zu schaun, auf hohe Berge steigen?

Deines Baumes hier, oh Zarathustra, erlabt sich auch der Düstere, der Mißratene, an deinem Anblicke wird auch der Unstete sicher und heilt sein Herz.

Und wahrlich, zu deinem Berge und Baume richten sich heute viele Augen; eine große Sehnsucht hat sich aufgemacht, und manche lernten fragen: wer ist Zarathustra?

Und wem du jemals dein Lied und deinen Honig ins Ohr geträufelt: alle die Versteckten, die Einsiedler, die Zweisiedler sprachen mit einem Male zu ihrem Herzen:

›Lebt Zarathustra noch? Es lohnt sich nicht mehr zu leben, alles ist gleich, alles ist umsonst: oder – wir müssen mit Zarathustra leben!‹

›Warum kommt er nicht, der sich so lange ankündigte?‹ also fragen viele; ›verschlang ihn die Einsamkeit? Oder sollen wir wohl zu ihm kommen?‹

Nun geschieht's, daß die Einsamkeit selber mürbe wird und zerbricht, einem Grabe gleich, das zerbricht und seine Toten nicht mehr halten kann. Überall sieht man Auferstandene.

Nun steigen und steigen die Wellen um deinen Berg, o Zarathustra. Und wie hoch auch deine Höhe ist, viele müssen zu dir hinauf; dein Nachen soll nicht lange mehr im Trocknen sitzen.

Und daß wir Verzweifelnde jetzt in deine Höhle kamen und schon nicht mehr verzweifeln: ein Wahr-und Vorzeichen ist es nur, davon, daß Bessere zu dir unterwegs sind –

– denn er selber ist zu dir unterwegs, der letzte Rest Gottes unter Menschen, das ist: alle die Menschen der großen Sehnsucht, des großen Ekels, des großen Überdrusses

– alle, die nicht leben wollen, oder sie lernen wieder *hoffen* – oder sie lernen von dir, oh Zarathustra, die *große* Hoffnung!«

K pinii přirovnávám toho, kdo vzroste jako ty, ó Zarathustro: tak do délky, tak mlčenlivě, tvrdě o samotě, nádherně; toho, kdo má nejlepší, nejpružnější dřevo –

– kdo však posléze vztáhne silné zelené ratolesti po svém vlastním panství, kdo silnými otázkami se táže vichrů a vichřic a všeho, co zdomácnělo na výšinách,

– a kdo ještě silněji pak odpovídá, vítězný velitel: ó, každý by stoupal na vysoké hory, uviděti takové rostliny!

Tvým stromem zde, ó Zarathustro, občerství se i člověk ponurý a zrůdný, pohledem na tebe i nestálý člověk se upevní a vyléčí své srdce.

A věru, dnes mnoho očí utkvívá na tvé stráni a na tvém stromě; veliká touha se vydala na cestu a leckdo se naučil otázce: kdo jest Zarathustra?

A komukoliv kdy do ucha skanul tvůj zpěv a med: všichni ti ukrytí, všichni samotáři samojediní a dvojjediní promluvili pojednou k svému srdci:

‚Je Zarathustra ještě živ? Život již nemá ceny, všechno je jedno, všechno je marnost: leda – že budeme žíti se Zarathustrou!'

‚Proč nepřichází, jenž tak dávno ohlásil svůj příchod?' tak se mnoho lidí ptá, ‚pohltila ho samota? Či máme my snad přijíti k němu?'

Teď se stává, že samota sama zpuchří a rozlomí se jako hrob, jenž se rozlomí a již neudrží svých mrtvol. Všude je zřít lidi zmrtvýchvstalé.

Teď kolem tvé hory, ó Zarathustro, stoupají, stoupají vlny. A byť i tvá výška byla sebevyšší, mnoho lidí je k tobě puzeno; již nebude dlouho na suchu tvůj člun.

A že my, kdož si zoufáme, přišli jsme teď do tvé sluje a že si již nezoufáme: toť jenom zvěst a předzvěst, že lepší lidé jsou na cestě k tobě –

– neboť on sám je na cestě k tobě, poslední ten zbytek boha mezi lidmi, to znamená: všichni oni lidé veliké touhy, velikého hnusu, velikého rozmrzení

– všichni, kdož nechtějí žít, ledaže se zas naučí *doufati* – ledaže se od tebe, ó Zarathustro, naučí doufati *velikou* nadějí!"

Also sprach der König zur Rechten und ergriff die Hand Zarathustras, um sie zu küssen; aber Zarathustra wehrte seiner Verehrung und trat erschreckt zurück, schweigend und plötzlich wie in weite Fernen entfliehend. Nach einer kleinen Weile aber war er schon wieder bei seinen Gästen, blickte sie mit hellen, prüfenden Augen an und sprach:

»Meine Gäste, ihr höheren Menschen, ich will deutsch und deutlich mit euch reden. Nicht auf *euch* wartete ich hier in diesen Bergen.«

(»Deutsch und deutlich? Daß Gott erbarm!« sagte hier der König zur Linken, beiseite; »man merkt, er kennt die lieben Deutschen nicht, dieser Weise aus dem Morgenlande!

Aber er meint ›deutsch und derb‹ – wohlan! Das ist heutzutage noch nicht der schlimmste Geschmack!«)

»Ihr mögt wahrlich insgesamt höhere Menschen sein«, fuhr Zarathustra fort, »aber für mich – seid ihr nicht hoch und stark genug.

Für mich, das heißt: für das Unerbittliche, das in mir schweigt, aber nicht immer schweigen wird. Und gehört ihr zu mir, so doch nicht als mein rechter Arm.

Wer nämlich selber auf kranken und zarten Beinen steht, gleich euch, der will vor allem, ob er's weiß oder sich verbirgt: daß er *geschont* werde.

Meine Arme und meine Beine aber schone ich nicht, *ich schone meine Krieger nicht:* wieso könntet ihr zu *meinem* Kriege taugen?

Mit euch verdürbe ich mir jeden Sieg noch. Und mancher von euch fiele schon um, wenn er nur den lauten Schall meiner Trommeln hörte.

Auch seid ihr mir nicht schön genug und wohlgeboren. Ich brauche reine glatte Spiegel für meine Lehren; auf eurer Oberfläche verzerrt sich noch mein eignes Bildnis.

Eure Schultern drückt manche Last, manche Erinnerung; manch schlimmer Zwerg hockt in euren Winkeln. Es gibt verborgenen Pöbel auch in euch.

Und seid ihr auch hoch und höherer Art: vieles an euch ist krumm und mißgestalt. Da ist kein Schmied in der Welt, der euch mir zurecht und gerade schlüge.

Tak pravil král po pravici a chopil se Zarathustrovy ruky, aby ji políbil; Zarathustra však zabránil jeho poctě a polekán ustoupil, mlčky a náhle unikaje jakoby do dalekých dálek. Po malé chvíli však byl již zase u svých hostí, pohlédl na ně jasnýma, zkoumajícíma očima a pravil:

„Moji hosté, vyšší vy lidé, promluvím s vámi německy a zřetelně. Já jsem v těchto horách nečekal na *vás.*"

(„Německy a zřetelně? Pánbůh s námi!" prohodil stranou král po levici, „je vidět, že ten mudrc z východních zemí nezná pánů Němců!

Ale míní as ‚německy a hrubě' – ano! A to dnešního dne ani není nejhorší vkus!")

„Věru, vy všichni jste jistě vyšší lidé: pro mne však – nejste dost vysocí ani silní dost.

Pro mne, to jest: pro ono neúprosné, co ve mně mlčí, co však nebude mlčeti na věky. A třebaže ke mně patříte, přece mi nejste pravou rukou.

Kdo totiž sám stojí na chorých a křehkých nohou jako vy, ten chce především jedno, ať již to ví, či si to skrývá: aby ho bylo *šetřeno.*

Svých paží a svých nohou však nešetřím, *nešetřím svých válečníků:* jak byste se tedy hodili pro *moji* válku?

S vámi bych si zkazil i každé vítězství. A leckdo z vás by upadl, sotvaže by jen zaslechl mých bubnů hlasitý třesk.

Také mi nejste dost krásní a urození. Potřebuji pro své nauky čistých hladkých zrcadel; na vašem povrchu však se pitvoří můj vlastní obraz.

Vaše bedra se hrbí pod nejedním břemenem, pod nejednou vzpomínkou; nejeden zlý trpaslík dřepí ve vašich koutech. I ve vás ukrývá se lůza.

A byť jste i byli vznešení a vznešenějšího rodu: mnoho na vás je křivého a znetvořeného. Není kováře, jenž by z vás ukul rovné a přímé lidi.

Ihr seid nur Brücken: mögen Höhere auf euch hinüberschreiten! Ihr bedeutet Stufen: so zürnt dem nicht, der über euch hinweg in *seine* Höhe steigt!

Aus eurem Samen mag auch mir einst ein echter Sohn und vollkommener Erbe wachsen: aber das ist ferne. Ihr selber seid die nicht, welchen mein Erbgut und Name zugehört.

Nicht auf *euch* warte ich hier in diesen Bergen, nicht mit *euch* darf ich zum letzten Male niedersteigen. Als Vorzeichen kamt ihr mir nur, daß schon Höhere zu mir unterwegs sind –

– *nicht* die Menschen der großen Sehnsucht, des großen Ekels, des großen Überdrusses und das, was ihr den Überrest Gottes nanntet.

– Nein! Nein! Dreimal nein! Auf *andere* warte ich hier in diesen Bergen und will meinen Fuß nicht ohne sie von dannen heben,

– auf Höhere, Stärkere, Sieghaftere, Wohlgemutere, solche, die rechtwinklig gebaut sind an Leib und Seele: *lachende Löwen* müssen kommen!

Oh, meine Gastfreunde, ihr Wunderlichen – hörtet ihr noch nichts von meinen Kindern? Und daß sie zu mir unterwegs sind?

Sprecht mir doch von meinen Gärten, von meinen glückseligen Inseln, von meiner neuen schönen Art – warum sprecht ihr mir nicht davon?

Dies Gastgeschenk erbitte ich mir von eurer Liebe, daß ihr mir von meinen Kindern sprecht. Hierzu bin ich reich, hierzu ward ich arm: was gab ich nicht hin,

– was gäbe ich nicht hin, daß ich eins hätte: *diese* Kinder, *diese* lebendige Pflanzung, *diese* Lebensbäume meines Willens und meiner höchsten Hoffnung!«

Also sprach Zarathustra und hielt plötzlich inne in seiner Rede: denn ihn überfiel seine Sehnsucht, und er schloß Augen und Mund vor der Bewegung seines Herzens. Und auch alle seine Gäste schwiegen und standen still und bestürzt: nur daß der alte Wahrsager mit Händen und Gebärden Zeichen gab.

Das Abendmahl

An dieser Stelle nämlich unterbrach der Wahrsager die Begrü-

Jste jen mosty: nechť vyšší lidé po vás kráčejí na druhý břeh! Značíte stupně: nehněvejte se tedy na toho, kdo stoupá přes vás do *své* vlastní výšky!

Z vašeho semene snad i mně jednou vzroste pravý syn a dokonalý dědic: to vše je v dálce. Vám samým nenáleží mé dědictví a jméno.

Nečekám na *vás* v těchto horách zde, nesmím s *vámi* sestoupiti naposledy v hloub. Přišli jste mi jen jakožto předzvěst, že jsou již vyšší lidé ke mně na cestě –

– *nikoli* lidé velké touhy, velikého hnusu, veliké rozmrzelosti, nikoli ti, jež jste nazvali posledním zbytkem boha.

– Ne! Ne! Třikráte ne! Na *jiné* lidi čekám v těchto horách zde a nohou svou bez nich odsud nevykročím,

– na vyšší lidi čekám, na silnější, vítěznější, smělejší, na takové, již jsou pravoúhle stavěni tělem i duší: je nezbytné, aby přišli *smějící se lvové!*

Ó moji hosté, vy podivní – nezaslechli jste ještě o mých dětech? Ani o tom, že jsou na cestě ke mně?

Mluvte mi přec o mých zahradách, o mých blažených ostrovech, o mém novém krásném pokolení – proč mi o tom nemluvíte?

Ten pohostinský dar si vyprošuji na vaší lásce, abyste mi mluvili o mých dětech. Proto jsem bohat, proto jsem zchudl: čeho jsem se nevzdal,

– čeho bych se nevzdal, abych měl to jediné: *tyto* děti, *tento* živoucí sad, *tyto* stromy života, abych měl stromy své vůle a nejvyšší své naděje!“

Tak pravil Zarathustra a náhle se v řeči zarazil: neboť ho přepadla jeho touha, i zavřel oči a ústa pohnutím svého srdce. A i všichni hosté mlčeli a stáli nehnutě a zmateně: až na to, že starý věštec rukama a posuny dával znamení.

Večeře

Na tomto místě totiž věštec přerušil vítání Zarathu-

ßung Zarathustras und seiner Gäste: er drängte sich vor, wie einer, der keine Zeit zu verlieren hat, faßte die Hand Zarathustras und rief: »Aber Zarathustra!

Eins ist notwendiger als das andre, so redest du selber: wohlan, eins ist *mir* jetzt notwendiger als alles andere.

Ein Wort zur rechten Zeit: hast du mich nicht zum *Mahle* eingeladen? Und hier sind viele, die lange Wege machten. Du willst uns doch nicht mit Reden abspeisen?

Auch gedachtet ihr alle mir schon zu viel des Erfrierens, Ertrinkens, Erstickens und anderer Leibes-Notstände: keiner aber gedachte *meines* Notstandes, nämlich des Verhungerns –«

(Also sprach der Wahrsager; wie die Tiere Zarathustras aber diese Worte hörten, liefen sie vor Schrecken davon. Denn sie sahen, daß, was sie auch am Tage heimgebracht hatten, nicht genug sein werde, den einen Wahrsager zu stopfen.)

»Eingerechnet das Verdursten«, fuhr der Wahrsager fort. »Und ob ich schon Wasser hier plätschern höre, gleich Reden der Weisheit, nämlich reichlich und unermüdlich: ich – will *Wein!*

Nicht jeder ist gleich Zarathustra ein geborner Wassertrinker. Wasser taugt auch nicht für Müde und Verwelkte: *uns* gebührt Wein – *der* erst gibt plötzliches Genesen und stegreife Gesundheit!«

Bei dieser Gelegenheit, da der Wahrsager nach Wein begehrte, geschah es, daß auch der König zur Linken, der Schweigsame, einmal zu Worte kam. »Für Wein«, sprach er, »trugen *wir* Sorge, ich samt meinem Bruder, dem Könige zur Rechten: wir haben Weins genug – einen ganzen Esel voll. So fehlt nichts als Brot.«

»Brot?« entgegnete Zarathustra und lachte dazu. »Nur gerade Brot haben Einsiedler nicht. Aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern auch vom Fleische guter Lämmer, deren ich zwei habe:

– *Die* soll man geschwinde schlachten und würzig, mit Salbei, zubereiten: so liebe ich's. Und auch an Wurzeln und Früchten fehlt es nicht, gut genug selbst für Lecker- und Schmeckerlinge; noch an Nüssen und andern Rätseln zum Knacken.

Also wollen wir in Kürze eine gute Mahlzeit machen. Wer aber mit essen will, muß auch mit Hand anlegen, auch die Könige. Bei Zarathustra nämlich darf auch ein König Koch sein.«

strovo a jeho hostí: protlačil se dopředu jako kdosi, kdo nemá času nazbyt, chopil se Zarathustrovy ruky a zvolal: „Ale Zarathustro!

Jedna věc je nutnější než druhá, tak říkáš sám: nuž dobrá, jedna věc je *mně* teď nutnější nežli všecky ostatní.

Slovo v pravý čas: cožs mne nepozval k *hostině?* A zde je nás mnoho, kdož jsme vykonali dlouhé cesty. Snad nás nechceš nasytit mluvením?

Také jste mi všichni již příliš mnoho mluvili o zmrznutí, utopení, udušení a o jiných útrapách: nikdo však nemluvil o útrapě *mojí*, totiž o umírání hladem –“

(Tak pravil věštec; ale jak to zaslechla Zarathustrova zvířata, odběhla polekána. Neboť viděla, že vše, ať cokoli snesla za dne do sluje, nepostačí, aby se nacpal jediný ten věštec.)

„– v to čítaje i zchřadnutí žízní,“ pokračoval věštec. A třebaže tu slyším pleskati vodu jako řeči moudrosti, tak hojně totiž a neúnavně: já – chci *vína!*

Není každý rozený piják vody jako Zarathustra. Pro znavené a zvadlé se voda ani nehodí: *nám* přísluší víno – teprve *to* poskytne náhlého ozdravění a nenadálého zdraví!“

Při této příležitosti, když věštec žádal vína, stalo se, že i onen mlčenlivý král po levici dostal se jednou k slovu. „O víno,“ pravil, „postarali jsme se *my*, já a můj bratr, král po pravici: máme vína dost – co osel unesl. Neschází tedy nic než chléb.“

„Chléb?“ odvětil Zarathustra a zasmál se. „Právě chleba poustevníci nemají. Ale ne samým chlebem živ je člověk, nýbrž i masem dobrých jehňat, jichž mám dvé:

– *ta* budou rychle zabita a upravena s kořennou šalvějí: tak to mám rád. Není tu ani nedostatek kořínků a plodů, dobrých dost i pro nejmlsnější labužníky; i ořechy tu jsou i jiné hádanky k louskání.

Tak uděláme zakrátko dobrou hostinu. Kdo však chce s námi jísti, nechť sám přiloží ruky k dílu: i králové. Neboť u Zarathustry i král smí býti kuchařem.“

Mit diesem Vorschlage war allen nach dem Herzen geredet: nur daß der freiwillige Bettler sich gegen Fleisch und Wein und Würzen sträubte.

»Nun hört mir doch diesen Schlemmer Zarathustra!« sagte er scherzhaft, »geht man dazu in Höhlen und Hoch-Gebirge, daß man solche Mahlzeiten macht?

Nun freilich verstehe ich, was er einst uns lehrte: ›Gelobt sei die kleine Armut!‹ und warum er die Bettler abschaffen will.«

»Sei guter Dinge«, antwortete ihm Zarathustra, »wie ich es bin. Bleibe bei deiner Sitte, du Trefflicher, malme deine Körner, trink dein Wasser, lobe deine Küche: wenn sie dich nur fröhlich macht!

Ich bin ein Gesetz nur für die Meinen, ich bin kein Gesetz für alle. Wer aber zu mir gehört, der muß von starken Knochen sein, auch von leichten Füßen –

– lustig zu Kriegen und Festen, kein Düsterling, kein Traum-Hans, bereit zum Schwersten wie zu seinem Feste, gesund und heil.

Das Beste gehört den Meinen und mir; und gibt man's uns nicht, so nehmen wir's: die beste Nahrung, den reinsten Himmel, die stärksten Gedanken, die schönsten Fraun!« –

Also sprach Zarathustra; der König zur Rechten aber entgegnete: »Seltsam! Vernahm man je solche kluge Dinge aus dem Munde eines Weisen?

Und wahrlich, das ist das Seltsamste an einem Weisen, wenn er zu alledem auch noch klug und kein Esel ist.«

Also sprach der König zur Rechten und wunderte sich; der Esel aber sagte zu seiner Rede mit bösem Willen I-A. Dies aber war der Anfang von jener langen Mahlzeit, welche »das Abendmahl« in den Historien-Büchern genannt wird. Bei derselben wurde von nichts anderem geredet als vom *höheren Menschen.*

Vom höheren Menschen

1.

Als ich zum ersten Male zu den Menschen kam, da tat ich die

Ten návrh byl podle srdce všech hostí: až na to, že se dobrovolný žebrák vzpíral masu a vínu a kořenění.

„Jen mi poslyšte toho hýřila Zarathustru!“ pravil žertem, „chodí se proto do slují a velehor, aby se strojily takové hostiny?

Teď ovšem chápu, co nám kdysi kázal: ‚Pochválena buď malá chudoba!‘ i proč chce odstranit žebráky.“

„Buď dobré míry,“ odpověděl mu Zarathustra, „tak jako já. Zůstaň si u svých mravů, ctný muži, žvýkej si zrnka, pij si vodu, chval si svou kuchyni: jen jestli tě rozradostní!

Jsem zákonem jen pro ty, kdož jsou moji, nejsem zákonem pro všechny. Kdo však náleží ke mně, ten ať je silných kostí, též lehkých nohou –

– vesel k válkám a slavnostem, ne milenec chmur, ne hloupičký snílek, ale hotov k nejtěžšímu jako k své slavnosti, zdráv a neporušen.

Věci nejlepší náleží mně a těm, kdož jsou moji; a nejsou-li nám dány, vezmeme si je: nejlepší potravu, nejčistší nebe, nejsilnější myšlenky, nejkrásnější ženy!“ –

Tak pravil Zarathustra; král po pravici však odvětil: „Podivno! Kdo slyšel kdy takové chytré řeči z úst mudrcových?

A věru, toť nejpodivnější na mudrci, je-li ke všemu ještě chytrý a není-li to osel.“

Tak pravil král po pravici a divil se; osel však zlovolně k jeho řeči přisvědčil, zahýkav i-a. To pak byl počátek oné dlouhé hostiny, jež v kronikách sluje „večeře“. A při té hostině se nemluvilo o ničem jiném než o *vyšším člověku.*

O vyšším člověku

1.

Když jsem po prvé přišel k lidem, dopustil jsem se pou-

Einsiedler-Torheit, die große Torheit: ich stellte mich auf den Markt.

Und als ich zu allen redete, redete ich zu keinem. Des Abends aber waren Seiltänzer meine Genossen, und Leichname; und ich selber fast ein Leichnam.

Mit dem neuen Morgen aber kam mir eine neue Wahrheit: da lernte ich sprechen »Was geht mich Markt und Pöbel und Pöbel-Lärm und lange Pöbel-Ohren an!«

Ihr höheren Menschen, dies lernt von mir: auf dem Markt glaubt niemand an höhere Menschen. Und wollt ihr dort reden, wohlan! Der Pöbel aber blinzelt »wir sind alle gleich«.

»Ihr höheren Menschen« – so blinzelt der Pöbel – »es gibt keine höheren Menschen, wir sind alle gleich, Mensch ist Mensch, vor Gott – sind wir alle gleich!«

Vor Gott! – Nun aber starb dieser Gott. Vor dem Pöbel aber wollen wir nicht gleich sein. Ihr höheren Menschen, geht weg vom Markt!

2.

Vor Gott! – Nun aber starb dieser Gott! Ihr höheren Menschen, dieser Gott war eure größte Gefahr.

Seit er im Grabe liegt, seid *ihr* erst wieder auferstanden. Nun erst kommt der große Mittag, nun erst wird der höhere Mensch-Herr!

Verstandet ihr dies Wort, o meine Brüder? Ihr seid erschreckt: wird euren Herzen schwindlig? Klafft euch hier der Abgrund? Kläfft euch hier der Höllenhund?

Wohlan! Wohlauf! Ihr höheren Menschen! Nun erst kreißt der Berg der Menschen-Zukunft. Gott starb: nun wollen *wir* – daß der Übermensch lebe.

3.

Die Sorglichsten fragen heute: »wie bleibt der Mensch erhalten?« Zarathustra aber fragt als der einzige und erste: »wie wird der Mensch *überwunden?*«

stevnické pošetilosti, veliké pošetilosti: postavil jsem se na trh.

A když jsem mluvil ke všem, nemluvil jsem k nikomu. Z večera pak mými druhy byli provazolezci a mrtvoly; a já sám byl skoro mrtvolou.

S novým jitrem však mi vzešla nová pravda: tu jsem se naučil říkati: „Co mi po trhu a lůze a lomozu lůzy a dlouhých jejích uších!“

Vyšší vy lidé, tomu se ode mne naučte: na trhu nikdo nevěří ve vyšší lidi. A chcete-li tam mluviti, budiž! Lůza však mžourá: „Všichni jsme si rovni!“

„Vyšší vy lidé“ – tak mžourá lůza – „není vyšších lidí, jsme si všichni rovni, člověk je člověk a před bohem – jsme si všichni rovni!“

Před bohem! – Teď však zemřel ten bůh! Před lůzou pak nechceme si být rovni. Vyšší vy lidé, odstupte z trhu!

2.

Před bohem! – Teď však zemřel ten bůh! Vyšší vy lidé, ten bůh byl vaším největším nebezpečím.

Teprve od té doby, co leží v hrobě, *vy* jste opět z mrtvých vstali. Teprve nyní přijde veliké poledne, teprve nyní vyšší člověk – stane se pánem!

Pochopili jste toto slovo, ó moji bratří? Jste polekáni: jímá vaše srdce závrať? Zeje vám tu propast? Vyje vám tu pekelný pes?

Nuže dobrá! Nuže vzhůru! Vyšší vy lidé! Teprve nyní pracuje k porodu hora lidské budoucnosti. Bůh zemřel: teď chceme *my* – aby živ byl nadčlověk.

3.

Nejstarostlivější ptají se dnes: „Jak lze člověka zachovati?“ Zarathustra však, jediný a prvý, se ptá: „Jak lze člověka *překonati?*“

Der Übermensch liegt mir am Herzen, der ist mein erstes und einziges – und *nicht* der Mensch: nicht der Nächste, *nicht* der Ärmste, nicht der Leidendste, nicht der Beste. –

O meine Brüder, was ich lieben kann am Men schen, das ist, daß er ein Übergang ist und ein Untergang. Und auch an euch ist vieles, das mich lieben und hoffen macht.

Daß ihr verachtetet, ihr höheren Menschen, das macht mich hoffen. Die großen Verachtenden nämlich sind die großen Verehrenden.

Daß ihr verzweifeltet, daran ist viel zu ehren. Denn ihr lerntet nicht, wie ihr euch ergäbet, ihr lerntet die kleinen Klugheiten nicht.

Heute nämlich wurden die kleinen Leute Herr: die predigen alle Ergebung und Bescheidung und Klugheit und Fleiß und Rücksicht und das lange Und-so-weiter der kleinen Tugenden.

Was von Weibsart ist, was von Knechtsart stammt und sonderlich der Pöbel-Mischmasch: *Das* will nun Herr werden alles Menschen-Schicksals – o Ekel! Ekel! Ekel!

Das frägt und frägt und wird nicht müde: »wie erhält sich der Mensch, am besten, am längsten, am angenehmsten?« Damit – sind sie die Herren von heute.

Diese Herren von heute überwindet mir, o meine Brüder – diese kleinen Leute: *die* sind des Übermenschen größte Gefahr!

Überwindet mir, ihr höheren Menschen, die kleinen Tugenden, die kleinen Klugheiten, die Sandkorn-Rücksichten, den Ameisen-Kribbelkram, das erbärmliche Behagen, das »Glück der meisten« –!

Und lieber verzweifelt, als daß ihr euch ergebt. Und, wahrlich, ich liebe euch dafür, daß ihr heute nicht zu leben wißt, ihr höheren Menschen! So nämlich lebt *ihr* – am besten!

4.

Habt ihr Mut, o meine Brüder? Seid ihr herzhaft? *Nicht* Mut vor Zeugen, sondern Einsiedler- und Adler-Mut, dem auch kein Gott mehr zusieht?

Kalte Seelen, Maultiere, Blinde, Trunkene heißen mir nicht herz-

Nadčlověk mi leží na srdci, nadčlověk je mi prvou a jedinou starostí – a *nikoli* člověk: nikoli bližní a nejbližší, nikoli nejchudší, nikoli ten, kdo nejvíce trpí, nikoli nejlepší. –

Ó moji bratří, co mohu milovati na člověku, jest, že je přechodem a zánikem. A i na vás je mnohé, co mi vnuká lásku a naději.

Že jste povrhovali, vyšší vy lidé, to mi vnuká naději. Velcí povrhovatelé jsou totiž velikými zbožňovateli.

Že jste si zoufali, toť důvod, abyste velice byli ctěni. Neboť jste se nenaučili, kterak se vzdávati, nenaučili jste se malým chytrostem.

Dnes totiž malí lidé stali se pány: ti všichni káží vzdání a odříkání a chytrost a píli a ohledy a dlouhé „A tak dále" malých ctností.

Všechno ženské a všechno, co pochází z rabů, a především míchanice lůzy: *to* vše chce se teď státi pánem všeho lidského osudu – ó hnus! hnus! hnus!

To vše se ptá a neúnavně ptá: „Jak zachovati člověka nejlépe, nejdéle, nejpříjemněji?" Tím – se stali pány dneška.

Ty pány dneška překonejte, ó moji bratří – ty malé lidi: *ti* jsou nadčlověku největším nebezpečím!

Překonejte mi, vyšší vy lidé, malé ctnosti, malé chytrosti, ohledy pískových zrnek, šukání mravenišť, bídné pohodlí, „blaho největšího počtu" –!

A raději si zoufejte, než abyste se vzdali. A věru, miluji vás za to, že dnes neumíte žít, vyšší lidé! Tak *vy* totiž žijete – nejlépe!

4.

Máte odvahu, ó moji bratří? Jste smělého srdce? *Nikoli* odvahu před svědky, nýbrž odvahu poustevnickou a orlí, na niž ani žádný bůh se již nedívá?

Studené duše, mezky, slepce, opilce nejmenuji smělými.

haft. Herz hat, wer Furcht kennt, aber Furcht *zwingt*; wer den Abgrund sieht, aber mit *Stolz*.

Wer den Abgrund sieht, aber mit Adlers-Augen – wer mit Adlers-Krallen den Abgrund *faßt:* der hat Mut. – –

5.

»Der Mensch ist böse« – so sprachen mir zum Troste alle Weisesten. Ach, wenn es heute nur noch wahr ist! Denn das Böse ist des Menschen beste Kraft.

»Der Mensch muß besser und böser werden« – so lehre *ich*. Das Böseste ist nötig zu des Übermenschen Bestem.

Das mochte gut sein für jenen Prediger der kleinen Leute, daß er litt und trug an des Menschen Sünde. Ich aber erfreue mich der großen Sünde als meines großen *Trostes*. –

Solches ist aber nicht für lange Ohren gesagt. Jedwedes Wort gehört auch nicht in jedes Maul. Das sind feine ferne Dinge: nach denen sollen nicht Schafs-Klauen greifen!

6.

Ihr höheren Menschen, meint ihr, ich sei da, gut zu machen, was ihr schlecht machtet?

Oder ich wollte fürderhin euch Leidende bequemer betten? Oder euch Unsteten, Verirrten, Verkletterten neue leichtere Fußsteige zeigen?

Nein! Nein! Dreimal nein! Immer mehr, immer Bessere eurer Art sollen zugrunde gehn – denn ihr sollt es immer schlimmer und härter haben. So allein –

– so allein wächst der Mensch in die Höhe, wo der Blitz ihn trifft und zerbricht: hoch genug für den Blitz!

Auf Weniges, auf Langes, auf Fernes geht mein Sinn und meine Sehnsucht: was ginge mich euer kleines, vieles, kurzes Elend an!

Ihr leidet mir noch nicht genug! Denn ihr leidet an euch, ihr littet noch nicht am *Menschen*. Ihr würdet lügen, wenn ihr's anders sagtet! Ihr leidet alle nicht, woran *ich* litt. –

Smělé má srdce, kdo bázeň zná, ale bázeň *zkrotí;* kdo propast vidí, ale *hrdě*.

Kdo propast vidí, ale orlíma očima – kdo orlími spáry do propasti *vnikne:* ten má odvahu. – –

5.

„Člověk je zlý" – tak říkali k mé útěše všichni největší mudrci. Ach, je-li to dnes jen ještě pravda! Neboť zlo je v člověku silou nejlepší.

„Člověk nechť se stane větším v dobru i zlu" – tak učím *já*. Nejvyššího zla je třeba k nejvyššímu dobru nadčlověka.

To bylo snad dobré pro onoho kazatele malých lidí, že trpěl hříchem člověka a že jej na sebe vzal. Já se však raduji z velkého hříchu jakožto ze své velké *útěchy*. –

Není to však řečeno pro dlouhé uši. Také nepatří každé slovo do každých úst. Jsou to jemné vzdálené věci: po těch ať nesahají ovčí pazoury!

6.

Vyšší vy lidé, myslíte, že jsem přišel napravovat, co jste pokazili?

Či že napříště vám trpícím pohodlněji ustelu? Či že vám nestálým, vám zbloudilým v lesích a na horách ukáži nové a snadnější stezky?

Ne! Ne! Třikrát ne! Vždy více vás a vždy lepší lidé vašeho druhu nechť hynou – neboť vy máte mít život stále horší a tvrdší! Takto jen –

– takto jen vzroste člověk vysoko, až ho stihne a zlomí blesk: vzroste pro blesk vysoko dost!

Má mysl a má touha se připínají k málokterým věcem, k dlouhým a dalekým: co by mi bylo po vaší malé, mnohé, krátké bídě!

Ještě mi netrpíte sdostatek! Neboť trpíte sebou, netrpěli jste posud *člověkem*. Lhali byste, kdybyste tvrdili jinak! Z vás nikdo netrpí tím, čím trpěl jsem *já!* –

7.

Es ist mir nicht genug, daß der Blitz nicht mehr schadet. Nicht ableiten will ich ihn: er soll lernen für *mich* – arbeiten. –

Meine Weisheit sammelt sich lange schon gleich einer Wolke, sie wird stiller und dunkler. So tut jede Weisheit, welche einst *Blitze* gebären soll. –

Diesen Menschen von heute will ich nicht *Licht* sein, nicht Licht heißen. *Die* – will ich blenden. Blitz meiner Weisheit! stich ihnen die Augen aus!

8.

Wollt nichts über euer Vermögen: es gibt eine schlimme Falschheit bei solchen, die über ihr Vermögen wollen.

Sonderlich, wenn sie große Dinge wollen! Denn sie wecken Mißtrauen gegen große Dinge, diese feinen Falschmünzer und Schauspieler:–

– bis sie endlich falsch vor sich selber sind, schieläugig, übertünchter Wurmfraß, bemäntelt durch starke Worte, durch Aushänge-Tugenden, durch glänzende falsche Werke.

Habt da eine gute Vorsicht, ihr höheren Menschen! Nichts nämlich gilt mir heute kostbarer und seltner als Redlichkeit.

Ist dies Heute nicht des Pöbels? Pöbel aber weiß nicht, was groß, was klein, was gerade und redlich ist: der ist unschuldig krumm, der lügt immer.

9.

Habt heute ein gutes Mißtrauen, ihr höheren Menschen, ihr Beherzten! Ihr Offenherzigen! Und haltet eure Gründe geheim! Dies Heute nämlich ist des Pöbels.

Was der Pöbel ohne Gründe einst glauben lernte, wer könnte ihm durch Gründe das – umwerfen?

Und auf dem Markte überzeugt man mit Gebärden. Aber Gründe machen den Pöbel mißtrauisch.

Und wenn da einmal die Wahrheit zum Siege kam, so fragt

7.

Nestačí mi, aby blesk již neškodil. Nechci ho svádět k zemi: nechť se naučí – pracovat v *mých* službách. –

Má moudrost se již dlouho hromadí jako mrak, tichne a černá. Tak si vede každá moudrost, jež jednou porodí *blesky*. –

Těmto dnešním lidem nechci být *světlem* ni světlem se zvát. *Dnešní lidi* chci oslepit. Blesku mé moudrosti, vypal jim oči!

8.

Ničeho nechtějte nad své schopnosti: je zlá nepravost u těch, kdož chtějí nad své schopnosti.

Zvláště chtějí-li velké věci! Neboť vzbuzují nedůvěru k velkým věcem, jemní ti penězokazi a herci: –

– až posléze sami před sebou se stanou nepravými a šilhají, jsou obílenou červotočinou, jsou kryti pláštíkem silných slov a ctnostmi na odiv stavěnými a skvělými, nepravými díly.

Tu si jen veďte obezřele, vyšší vy lidé! Nic mi totiž dnes není drahocennějšího a vzácnějšího nad poctivost.

Zda tento dnešek nenáleží lůze? Lůza však neví, co jest velké, co malé, co přímé a poctivé: lůza jest nevinně křivá, lůza stále lže.

9.

Mějte mi dnes dobrou nedůvěru, vyšší vy lidé, lidé smělého srdce a otevřeného! A důvody své zahalujte! Tento dnešek totiž náleží lůze.

Kdo by důvody dovedl zvrátit víru, jíž se lůza kdysi bez důvodů naučila?

A na trhu se přesvědčuje posunky. Důvody však lůze vnukají nedůvěru.

A jestliže kdy zvítězila pravda, ptejte se jen sami

euch mit gutem Mißtrauen: »welch starker Irrtum hat für sie gekämpft?«

Hütet euch auch vor den Gelehrten! Die hassen euch: denn sie sind unfruchtbar! Sie haben kalte vertrocknete Augen, vor ihnen liegt jeder Vogel entfedert.

Solche brüsten sich damit, daß sie nicht lügen: aber Ohnmacht zur Lüge ist lange noch nicht Liebe zur Wahrheit. Hütet euch!

Freiheit von Fieber ist lange noch nicht Erkenntnis! Ausgekälteten Geistern glaube ich nicht. Wer nicht lügen kann, weiß nicht, was Wahrheit ist.

10.

Wollt ihr hoch hinaus, so braucht die eignen Beine! Laßt euch nicht empor *tragen*, setzt euch nicht auf fremde Rücken und Köpfe!

Du aber stiegst zu Pferde? Du reitest nun hurtig hinauf zu deinem Ziele? Wohlan, mein Freund! Aber dein lahmer Fuß sitzt auch mit zu Pferde!

Wenn du an deinem Ziele bist, wenn du von deinem Pferde springst: auf deiner *Höhe* gerade, du höherer Mensch – wirst du stolpern!

11.

Ihr Schaffenden, ihr höheren Menschen! Man ist nur für das eigne Kind schwanger.

Laßt euch nichts vorreden, einreden! Wer ist denn *euer* Nächster? Und handelt ihr auch »für den Nächsten« – ihr schafft doch nicht für ihn!

Verlernt mir doch dies »Für«, ihr Schaffenden: eure Tugend gerade will es, daß ihr kein Ding mit »für« und »um« und »weil« tut. Gegen diese falschen kleinen Worte sollt ihr euer Ohr zukleben.

Das »für den Nächsten« ist die Tugend nur der kleinen Leute: da heißt es »gleich und gleich« und »Hand wäscht Hand« – sie haben nicht Recht noch Kraft zu *eurem* Eigennutz!

sebe s dobrou nedůvěrou: „Který silný blud za ni bojoval?“

Střezte se též učenců! Ti vás nenávidí: neboť jsou neplodní! Mají studené vyschlé oči, před nimi každý pták leží oškubán.

Pyšní se tím, že nelžou: neschopnost ke lži však dávno ještě není láskou k pravdě. Střezte se!

Nemíti horečky, to ještě dávno není poznání! Vystydlým duchům nevěřím. Kdo neumí lháti, neví, co je pravda.

10.

Chcete-li do vysokých výšek, choďte po vlastních nohou! Nedávejte se nahoru *nésti*, nesedejte si na cizí hřbety a hlavy!

Ty jsi však vstoupil na koně? Úprkem jedeš teď vzhůru k svému cíli? Dobrá, příteli! Tvá chromá noha však s tebou sedí na koni!

Až budeš u cíle, až seskočíš s koně: ty, jenž náležíš k vyšším lidem, právě na své *výšce* – klopýtneš!

11.

Vy tvořící, vy vyšší lidé! Jen pro vlastní dítě lze býti těhotnu.

Nenechte se umluvit, nedejte si nic namluvit! Kdopak že je *váš* bližní? A byť i jednáte „pro bližního“ – přece proň netvoříte!

Odvykněte mi jen tomuto „pro“, vy tvořící: právě vaše ctnost tomu chce, abyste nic nečinili „pro“ a „za“ a „protože“. Proti takovým nepravým slůvkům si zalepte ucho.

„Pro bližního“ – toť jen drobných lidí ctnost: ti říkají „rovný s rovným“, „ruka ruku“ – nemají práva ni síly k *vaší* zištnosti!

In eurem Eigennutz, ihr Schaffenden, ist der Schwangeren Vorsicht und Vorsehung! Was niemand noch mit Augen sah, die Frucht: die schirmt und schont und nährt eure ganze Liebe.

Wo eure ganze Liebe ist, bei eurem Kinde, da ist auch eure ganze Tugend! Euer Werk, euer Wille ist *euer* »Nächster«: laßt euch keine falschen Werte einreden!

12.

Ihr Schaffenden, ihr höheren Menschen! Wer gebären muß, der ist krank; wer aber geboren hat, ist unrein.

Fragt die Weiber: man gebiert nicht, weil es Vergnügen macht. Der Schmerz macht Hühner und Dichter gackern.

Ihr Schaffenden, an euch ist viel Unreines. Das macht, ihr mußtet Mütter sein.

Ein neues Kind: oh, wie viel neuer Schmutz kam auch zur Welt! Geht beiseite! Und wer geboren hat, soll seine Seele rein waschen!

13.

Seid nicht tugendhaft über eure Kräfte! Und wollt nichts von euch wider die Wahrscheinlichkeit!

Geht in den Fußstapfen, wo schon eurer Väter Tugend ging! Wie wolltet ihr hoch steigen, wenn nicht eurer Väter Wille mit euch steigt?

Wer aber Erstling sein will, sehe zu, daß er nicht auch Letztling werde! Und wo die Laster eurer Väter sind, darin sollt ihr nicht Heilige bedeuten wollen!

Wessen Väter es mit Weibern hielten und mit starken Weinen und Wildschweinen: was wäre es, wenn der von sich Keuschheit wollte?

Eine Narrheit wäre es! Viel, wahrlich, dünkt es mich für einen solchen, wenn er *eines* oder zweier oder dreier Weiber Mann ist.

Und stiftete er Klöster und schriebe über die Tür: »der Weg zum Heiligen« – ich spräche doch: wozu! es ist eine neue Narrheit!

Ve vaší zištnosti, ó tvořící, jest obezřelost a prozřetelnost těhotných žen! Jehož nikdo ještě nezřel očima, plod: ten je chráněn a šetřen, ten je vyživován celou vaší láskou.

U vašeho dítěte, kde jest celá vaše láska, jest i celá vaše ctnost. Vaše dílo, vaše vůle, toť *váš* „bližní“: nedejte si namlouvati nepravých hodnot!

12.

Ó tvořící, vyšší vy lidé! Kdo je před porodem, jest chor; kdo však porodil, je znečištěn.

Zeptejte se žen: nerodí proto, že je to baví. Bolest rozkdáká kuřata i básníky.

Vy tvořící, mnoho nečistého jest na vás. To proto, že vám bylo souzeno být matkami.

Nové dítě: ó, co nové špíny s ním přišlo na svět! Poodejděte! A kdo porodil, nechť si omyje duši!

13.

Nebuďte ctnostní nad své síly! A nechtějte na sobě nic proti pravděpodobnosti!

Choďte šlépějemi, kudy šla již vašich otců ctnost! Jak byste stoupali do výšin, nestoupá-li s vámi vůle vašich otců?

Kdo však chce být prvým počátkem, dej pozor, aby se nestal i koncem všech konců! A v čem jsou neřesti vašich otců, v tom nechtějte znamenati světce!

Čí otcové se starali o ženy a o silné víno a o divoké kance: co by to bylo, kdyby takový potomek chtěl na sobě cudnost?

Bláznovství by to bylo! Velkou zásluhou, věru, zdá se mi u něho, je-li mužem *jediné* ženy nebo dvou anebo tří.

A kdyby kláštery zakládal a nade dveře psal: „Cesta k svatosti“ – já bych přece řekl: nač to! je to nové bláznovství!

Er stiftete sich selber ein Zucht- und Fluchthaus: wohl bekomm's! Aber ich glaube nicht daran.

In der Einsamkeit wächst, was einer in sie bringt, auch das innere Vieh. Solchergestalt widerrät sich vielen die Einsamkeit.

Gab es Schmutzigeres bisher auf Erden als Wüsten-Heilige? Um *die* herum war nicht nur der Teufel los – sondern auch das Schwein.

14.

Scheu, beschämt, ungeschickt, einem Tiger gleich, dem der Sprung mißriet: also, ihr höheren Menschen, sah ich oft euch beiseite schleichen. Ein *Wurf* mißriet euch.

Aber, ihr Würfelspieler, was liegt daran! Ihr lerntet nicht spielen und spotten, wie man spielen und spotten muß! Sitzen wir nicht immer an einem großen Spott- und Spieltische?

Und wenn euch Großes mißriet, seid ihr selber darum – mißraten? Und mißrietet ihr selber, mißriet darum – der Mensch? Mißriet aber der Mensch: wohlan! wohlauf!

15.

Je höher von Art, je seltener gerät ein Ding. Ihr höheren Menschen hier, seid ihr nicht alle – mißgeraten?

Seid guten Muts, was liegt daran! Wie vieles ist noch möglich! Lernt über euch selber lachen, wie man lachen muß!

Was Wunders auch, daß ihr mißrietet und halb gerietet, ihr Halbzerbrochenen! Drängt und stößt sich nicht in euch – des Menschen *Zukunft?*

Des Menschen Fernstes, Tiefstes, Sternen-Höchstes, seine ungeheure Kraft: schäumt das nicht alles gegeneinander in eurem Topfe?

Was Wunders, daß mancher Topf zerbricht! Lernt über euch lachen, wie man lachen muß! Ihr höheren Menschen, o wie vieles ist noch möglich!

Und wahrlich, wie viel geriet schon! Wie reich ist diese Erde an kleinen guten vollkommenen Dingen, an Wohlgeratenem!

Sám sobě založil káznici a útočiště: ať mu jde k duhu: Já však tomu nevěřím.

V samotě roste, co tam kdo přinesl: i vnitřní dobytče. Tedy se pro leckoho samota nehodí.

Bylo kdy na zemi něco špinavějšího nad světce v poušti? Kolem *nich* nesoptil jenom ďábel – nýbrž i vepř.

14.

Plaše, zahanbeně, neobratně, jako tygr, jemuž se nezdařil skok: tak jsem vás, vyšší vy lidé, často vídal plížiti se stranou. *Hod* se vám zhatil.

Ale co na tom, vy hráči v kostky! Nenaučili jste se hrát a smát se, jak hrát a smát se má! Což nesedíme stále u velkého hracího stolu, u velkého stolu výsměchu?

A nezdařila-li se vám velká věc, což vy sami jste proto nezdaření, zakrnělí? A zakrněli-li jste sami, zakrněl proto – člověk? Je-li však člověk zakrnělý a zrůdný: nuže dobrá! nuže vzhůru!

15.

Čím vyšší rod, tím vzácnější zdar. Vyšší vy lidé zde, zdaž nejste všichni – nezdaření?

Buďte dobré mysli, co na tom záleží! Co vše je ještě možné! Učte se sami sobě se smát, jak smáti se má!

Jaký také div, že jste se nezdařili a zpola jen zdařili, vy zpola zlomení! Což se ve vás netlačí a nesráží – lidská *budoucnost?*

Co má člověk nejvzdálenějšího, nejhlubšího, nejvyššího, nadhvězdného, všecka jeho nesmírná síla: zda to vše ve vašem hrnci svárlivě nekypí a nesyčí?

Jaký div, že se leckterý hrnec rozbije! Učte se sobě smáti, jak smáti se má! Ó vyšší vy lidé, co vše je ještě možné!

A věru, co vše se již zdařilo! Jak oplývá tato země malými, dobrými, dokonalými věcmi, zdařilými věcmi!

Stellt kleine gute vollkommene Dinge um euch, ihr höheren Menschen! Deren goldene Reife heilt das Herz. Vollkommnes lehrt hoffen.

16.

Welches war hier auf Erden bisher die größte Sünde? War es nicht das Wort dessen, der sprach: »Wehe denen, die hier lachen!«

Fand er zum Lachen auf der Erde selber keine Gründe? So suchte er nur schlecht. Ein Kind findet hier noch Gründe.

Der – liebte nicht genug: sonst hätte er auch uns geliebt, die Lachenden! Aber er haßte und höhnte uns, Heulen und Zähneklappern verhieß er uns.

Muß man denn gleich fluchen, wo man nicht liebt? Das – dünkt mich ein schlechter Geschmack. Aber so tat er, dieser Unbedingte. Er kam vom Pöbel.

Und er selber liebte nur nicht genug: sonst hätte er weniger gezürnt, daß man ihn nicht liebe. Alle große Liebe *will* nicht Liebe – die will mehr.

Geht aus dem Wege allen solchen Unbedingten! Das ist eine arme kranke Art, eine Pöbel-Art: sie sehn schlimm diesem Leben zu, sie haben den bösen Blick für diese Erde.

Geht aus dem Wege allen solchen Unbedingten! Sie haben schwere Füße und schwüle Herzen – sie wissen nicht zu tanzen. Wie möchte solchen wohl die Erde leicht sein!

17.

Krumm kommen alle guten Dinge ihrem Ziele nahe. Gleich Katzen machen sie Buckel, sie schnurren innewendig vor ihrem nahen Glücke – alle guten Dinge lachen.

Der Schritt verrät, ob einer schon auf *seiner* Bahn schreitet: so seht mich gehn! Wer aber seinem Ziele nahe kommt, der tanzt.

Und, wahrlich, zum Standbild ward ich nicht, noch stehe ich nicht da, starr, stumpf, steinern, eine Säule; ich liebe geschwindes Laufen.

Rozestavte kolem sebe malé, dobré, dokonalé věci, vyšší vy lidé! Jejich zlatá zralost vyhojí vám srdce. Dokonalost dává doufati.

16.

Co bylo zde na zemi dosud největším hříchem? Zda jím nebylo slovo onoho, který děl: „Běda těm, kteříž se zde smějí!“

Nenašel sám snad na zemi důvodů k smíchu? To špatně hledal. I dítě zde najde důvody.

On však – nemiloval sdostatek: sice byl by miloval i nás, kteříž se smějeme! Nenáviděl nás však a tupil nás, přislíbil nám pláč a skřípění zubů.

Což nutno hned láti, kde nemilujeme? V tom vidím špatný vkus. Ale ten bezpodmínečný si tak vedl. Vyšel z lůzy.

A sám jen sdostatek nemiloval: sice by se byl méně zlobil, že prý není milován. Pravá velká láska *nechce* lásky – chce víc.

Vyhněte se všem takovým bezpodmínečným! Toť ubohý chorý rod a způsob lůzy: úkosem se dívají na tento život, uhrančivý pohled mají pro tuto zemi.

Vyhněte se všem takovým bezpodmínečným! Mají těžké nohy a dusná srdce – neumějí tančit. Jak by těm byla země lehká!

17.

Všecky dobré věci zkřiveně se blíží svému cíli. Ohýbají hřbet jako kočky, před blížícím se blahem předou ve svém nitru – všecky dobré věci se smějí.

Krok prozradí, kráčí-li kdo již po vlastní *své* dráze: pohleďte na mou chůzi! Kdo se však blíží svému cíli, ten tančí.

A věru, sochou jsem se nestal a nestojím tu ztuhlý a tupý, kamenný sloup; miluji rychlý běh.

Und wenn es auf Erden auch Moor und dicke Trübsal gibt: wer leichte Füße hat, läuft über Schlamm noch hinweg und tanzt wie auf gefegtem Eise.

Erhebt eure Herzen, meine Brüder, hoch! höher! Und vergeßt mir auch die Beine nicht! Erhebt auch eure Beine, ihr guten Tänzer, und besser noch: ihr steht auch auf dem Kopf!

18.

Diese Krone des Lachenden, diese Rosenkranz-Krone: ich selber setzte mir diese Krone auf, ich selber sprach heilig mein Gelächter. Keinen anderen fand ich heute stark genug dazu.

Zarathustra der Tänzer, Zarathustra der Leichte, der mit den Flügeln winkt, ein Flugbereiter, allen Vögeln zuwinkend, bereit und fertig, ein Selig-Leichtfertiger –

Zarathustra der Wahrsager, Zarathustra der Wahrlacher, kein Ungeduldiger, kein Unbedingter, einer, der Sprünge und Seitensprünge liebt; ich selber setzte mir diese Krone auf!

19.

Erhebt eure Herzen, meine Brüder, hoch! höher! Und vergeßt mir auch die Beine nicht! Erhebt auch eure Beine, ihr guten Tänzer, und besser noch: ihr steht auch auf dem Kopf!

Es gibt auch im Glück schweres Getier, es gibt Plumpfüßler von Anbeginn. Wunderlich mühn sie sich ab, einem Elefanten gleich, der sich müht auf dem Kopf zu stehn.

Besser aber noch närrisch sein vor Glücke als närrisch vor Unglücke, besser plump tanzen, als lahm gehn. So lernt mir doch meine Weisheit ab: auch das schlimmste Ding hat zwei gute Kehrseiten –

– auch das schlimmste Ding hat gute Tanzbeine: so lernt mir doch euch selbst, ihr höheren Menschen, auf eure rechten Beine stellen!

So verlernt mir doch Trübsal-Blasen und alle Pöbel-Traurigkeit! O wie traurig dünken mich heute des Pöbels Hanswürste noch! Dies Heute aber ist des Pöbels.

A třebaže jsou na zemi močály a tlustý stesk: kdo lehké nohy má, i přes močál přeběhne a tančí jako po umeteném ledě.

Zvedněte srdce, moji bratří, vysoko! výš! A nezapomínejte mi ani na nohy! I nohy zvedněte, dobří vy tanečníci, a ještě líp: postavte se na hlavu!

18.

Korunu toho, kdo se směje, tuto růžencovou korunu: já sám jsem si postavil tu korunu na hlavu, já sám jsem za svatý vyhlásil svůj smích. Nikoho jiného jsem nenašel dnes k tomu silným dost.

Zarathustra tanečník, Zarathustra lehký, jenž kyne perutěmi, připraven k letu, on, který ptákům všem kyne, připraven a hotov, blažen a lehkovážný –

Zarathustra, jenž vidí budoucí pravdu a smích má pro všechnu pravdu, ne netrpělivý, ne bezpodmínečný, milenec skoků a úskoků; já Zarathustra sám jsem si tuto korunu na hlavu vstavil!

19.

Zvedněte srdce, ó moji bratří, vysoko! výš! A nezapomínejte mi ani na nohy! I nohy zvedněte, dobří vy tanečníci, či ještě líp: postavte se na hlavu!

Je těžká zvěř i ve štěstí, jsou ploskonozí nemotorové od narození. Podivně se nalopotí jako slon, jenž se lopotí, aby se postavil na hlavu.

Lépe však ještě třeštit štěstím než neštěstím, lépe nemotorně tančit než chromou chůzí chodit. Jen se ode mne naučte moudrosti: i nejhorší věc má dva dobré ruby –

– i nejhorší věc má dobré nohy k tanci: jen se mi naučte, vyšší vy lidé, jak samy sebe na pravé nohy postavit!

Jen se mi odučte fňukání a všemu smutku lůzy! Ó, jak smutnými zdají se mi dnes i šaškové lůzy! Tento dnešek však náleží lůze.

Dem Winde tut mir gleich, wenn er aus seinen Berghöhlen stürzt: nach seiner eignen Pfeife will er tanzen, die Meere zittern und hüpfen unter seinen Fußtapfen.

Der den Eseln Flügel gibt, der Löwinnen melkt, gelobt sei dieser gute unbändige Geist, der allem Heute und allem Pöbel wie ein Sturmwind kommt –

– der Distel- und Tiftelköpfen feind ist und allen welken Blättern und Unkräutern: gelobt sei dieser wilde gute freie Sturmgeist, welcher auf Mooren und Trübsalen wie auf Wiesen tanzt!

Der die Pöbel-Schwindhunde haßt und alles mißratene düstere Gezücht: gelobt sei dieser Geist aller freien Geister, der lachende Sturm, welcher allen Schwarzsichtigen, Schwärsüchtigen Staub in die Augen bläst!

Ihr höheren Menschen, euer Schlimmstes ist: ihr lerntet alle nicht tanzen, wie man tanzen muß – über euch hinweg tanzen! Was liegt daran, daß ihr mißrietet!

Wie vieles ist noch möglich! So *lernt* doch über euch hinweglachen! Erhebt eure Herzen, ihr guten Tänzer, hoch! höher! Und vergeßt mir auch das gute Lachen nicht!

Diese Krone des Lachenden, diese Rosenkranz-Krone: euch, meinen Brüdern, werfe ich diese Krone zu! Das Lachen sprach ich heilig; ihr höheren Menschen, *lernt* mir – lachen!

Das Lied der Schwermut

1.

Als Zarathustra diese Reden sprach, stand er nahe dem Eingange seiner Höhle; mit den letzten Worten aber entschlüpfte er seinen Gästen und floh für eine kurze Weile ins Freie.

»O reine Gerüche um mich«, rief er aus, »o selige Stille um mich! Aber wo sind meine Tiere? Heran, heran, mein Adler und meine Schlange!

Jako vítr mi buďte, když se řítí ze svých horských slují: chce tančiti podle své vlastní píšťaly, moře se třesou a poskakují pod jeho kročejemi.

Jenž oslům dává perutě a lvice jenž dojí, buď pochválen ten dobrý duch, jenž na všechen dnešek a na všechnu lůzu se žene, vichr bouřlivák –

– jenž sok je bodláků i hloubálků i všech zvadlých listů a všeho plevele: buď pochválen ten divý, dobrý, volný, bouřlivý duch, jenž po močálech a smutcích jak po lučinách tančí!

Jenž nenávidí zakrněle zchátralých psů a vší nezdařené zachmuřené havěti: buď pochválen ten duch všech svobodných duchů, smějící se vichr, jenž duje prach do očí všem vředovitým škarohlídům!

Vyšší vy lidé, vaše nejhorší zlo jest, že se nikdo z vás nenaučil tančit, jak tančit se má – tančit přes sebe samého! Co na tom, že jste se nezdařili!

Co všechno je ještě možné! *Naučte* se tedy smát se smíchem, jenž se přežene přes vás samy! Zvedněte srdce, dobří vy tanečníci, vysoko! výš! A nezapomínejte mi ani na dobrý smích!

Korunu toho, jenž se směje, tuto růžencovou korunu: vám, moji bratří, tu korunu házím! Smích jsem vyhlásil svatým; vyšší vy lidé, *naučte se* mi – smát se!

Píseň zádumčivého stesku

1.

Promlouvaje těmito řečmi, stál Zarathustra poblíže vchodu sluje; a za posledních slov vyklouzl hostům a na krátkou chvíli unikl na čerstvý vzduch.

„Ó čisté vůně kol mne," zvolal, „ó blažené ticho kol mne! Ale kde jsou má zvířata? Sem, orle můj a můj hade, sem!

Sagt mir doch, meine Tiere: diese höheren Menschen insgesamt – *riechen* sie vielleicht nicht gut? O reine Gerüche um mich! Jetzo weiß und fühle ich erst, wie ich euch, meine Tiere, liebe.«

– Und Zarathustra sprach nochmals: »ich liebe euch, meine Tiere!« Der Adler aber und die Schlange drängten sich an ihn, als er diese Worte sprach, und sahen zu ihm hinauf. Solchergestalt waren sie zu drei still beisammen und schnüffelten und schlürften miteinander die gute Luft. Denn die Luft war hier draußen besser als bei den höheren Menschen.

2.

Kaum aber hatte Zarathustra seine Höhle verlassen, da erhob sich der alte Zauberer, sah listig umher und sprach: »Er ist hinaus!

Und schon, ihr höheren Menschen – daß ich euch mit diesem Lob- und Schmeichel-Namen kitzle, gleich ihm selber – schon fällt mich mein schlimmer Trug- und Zaubergeist an, mein schwermütiger Teufel,

– welcher diesem Zarathustra ein Widersacher ist aus dem Grunde: vergebt es ihm! Nun *will* er vor euch zaubern, er hat gerade *seine* Stunde; umsonst ringe ich mit diesem bösen Geiste.

Euch allen, welche Ehren ihr euch mit Worten geben mögt, ob ihr euch ›die freien Geister‹ nennt oder ›die Wahrhaftigen‹ oder ›die Büßer des Geistes‹ oder ›die Entfesselten‹ oder ›die großen Sehnsüchtigen‹ –

– euch allen, die ihr am *großen Ekel* leidet gleich mir, denen der alte Gott starb und noch kein neuer Gott in Wiegen und Windeln liegt – euch allen ist mein böser Geist und Zauber-Teufel hold.

Ich kenne euch, ihr höheren Menschen, ich kenne ihn – ich kenne auch diesen Unhold, den ich wider Willen liebe, diesen Zarathustra: er selber dünkt mich öfter gleich einer schönen Heiligen-Larve,

– gleich einem neuen wunderlichen Mummenschanze, in dem sich mein böser Geist, der schwermütige Teufel, gefällt – ich liebe Zarathustra, so dünkt mich oft, um meines bösen Geistes willen. –

Rcete mi přece, má zvířata: ti vyšší lidé – snad že všichni dohromady dobře *nevoní*? Ó čisté vůně kol mne! Teď teprve cítím a vím, jak vás, má zvířata, miluji."

– A Zarathustra pravil znovu: „Miluji vás, má zvířata!" Orel však a had se k němu lísali, když děl tato slova, a vzhlíželi k němu. Tak byli ti tři tiše pohromadě a spolu srkali a sáli dobrý vzduch. Neboť zde venku vzduch byl lepší než u vyšších lidí.

2.

Sotva však Zarathustra opustil svou sluj, zvedl se starý kouzelník, rozhlédl se lstivě a pravil: „Odešel!

A již, vyšší vy lidé – abych vás jako on polechtal tím pochvalným lichotným jménem – již mne přepadá zlý můj duch šalby a kouzel, můj zádumčivý ďábel,

– jenž z hloubi duše jest odpůrcem tohoto Zarathustry: odpusťte mu to! Nyní *chce* před vámi čarovat, přišla právě *jeho* hodina; nadarmo zápolím se zlým tím duchem.

Vám všem, nechť si jakékoli pocty dáváte slovy, ať si říkáte ‚svobodní duchové' či ‚pravdiví' či ‚kajícníci ducha' či ‚odpoutaní' či ‚lidé veliké touhy' –

– vám všem, kdož trpíte, jako já, *velikým hnusem*, vám jimž zemřel starý bůh a nový neleží ještě v kolébce a plenkách, vám všem je nakloněn zlý můj duch a ďábel kouzelník.

Znám vás, vyšší vy lidé, a znám i jej – i toho netvora, jejž miluji proti své vůli, toho Zarathustru znám: sám se mi zhusta zdá krásnou larvou světce,

– zdá se mi novým podivným mumrajem, v němž se mému zlému duchu, zádumčivému ďáblu, zalíbilo – ba miluji Zarathustru, tak se mi často zdá, pro svého zlého ducha. –

Aber schon fällt *der* mich an und zwingt mich, dieser Geist der Schwermut, dieser Abend-Dämmerungs-Teufel: und, wahrlich, ihr höheren Menschen, es gelüstet ihn –

– macht nur die Augen auf! – es gelüstet ihn, *nackt* zu kommen, ob männlich, ob weiblich, noch weiß ich's nicht: aber er kommt, er zwingt mich, wehe! macht eure Sinne auf!

Der Tag klingt ab, allen Dingen kommt nun der Abend, auch den besten Dingen; hört nun und seht, ihr höheren Menschen, welcher Teufel, ob Mann, ob Weib, dieser Geist der Abend-Schwemut ist!«

Also sprach der alte Zauberer, sah listig umher und griff dann zu seiner Harfe.

3.

Bei abgehellter Luft,
Wenn schon des Taus Tröstung
Zur Erde niederquillt,
Unsichtbar, auch ungehört –
Denn zartes Schuhwerk trägt
Der Tröster Tau gleich allen Trost-Milden –:
Gedenkst du da, gedenkst du, heißes Herz,
Wie einst du durstetest,
Nach himmlischen Tränen und Tau-Geträufel
Versengt und müde durstetest,
Dieweil auf gelben Gras-Pfaden
Boshaft abendliche Sonnenblicke
Durch schwarze Bäume um dich liefen,
Blendende Sonnen-Glutblicke, schadenfrohe?

»Der *Wahrheit* Freier? *Du?*« – so höhnten sie –
»Nein! Nur ein Dichter!
Ein Tier, ein listiges, raubendes, schleichendes,
Das lügen muß,
Das wissentlich, willentlich lügen muß:
Nach Beute lüstern,
Bunt verlarvt,
Sich selber Larve,

Ale *on* mne již přepadá a kruší mne, ten duch zádumčivosti, ten ďábel večerního soumraku: a věru, vyšší vy lidé, chce se mu –

– rozevřte jen oči! – chce se mu přijíti zcela *bez rouška*, zda v podobě muže či ženy, to nevím ještě: ale přichází a kruší mne, běda! rozevřte smysly!

Doznívá den, všem věcem – i nejlepším věcem – teď přichází večer; teď slyšte a vizte, vyšší vy lidé, jaký je to ďábel, zda žena či muž, ten duch večerní zádumčivosti!"

Tak pravil starý kouzelník, lstivě se rozhlédl a sáhl po harfě.

3.

Když tichne vzduchu jas
a utěšující rosa
neviděna i neslyšně
již k zemi kane níž –
neboť hebkou obuv má
útěšná rosa jak všichni laskaví těšitelé –:
zda tu vzpomínáš, horké srdce, zda vzpomínáš,
jaks kdysi prahlo
po slzách nebes i po kanoucí rose,
sžehnuto, mdlé, jaks prahlo,
zatím co po žlutých stezkách trávy
zlobné večerní pohledy slunce
černými stromy těkaly vůkol,
oslepující ty žhoucí pohledy škodolibé?

„*Ty?* Ženich *Pravdy?*" – tak tě tupily –
„Ne! Pouze básník!
Lstné zvíře, loupežné, plíživé,
jež musí lhát,
jež vědomě, vidomě musí lhát:
jež chtivé je lupu,
v pestré larvě,
samo sobě larvou,

Sich selbst zur Beute –
Das – der Wahrheit Freier?
Nein! Nur Narr! Nur Dichter!
Nur Buntes redend,
Aus Narren-Larven bunt herausschreiend,
Herumsteigend auf lügnerischen Wort-Brücken,
Auf bunten Regenbogen,
Zwischen falschen Himmeln
Und falschen Erden,
Herumschweifend, herumschwebend –
Nur Narr! *Nur* Dichter!

Das – der *Wahrheit* Freier?
Nicht still, starr, glatt, kalt,
Zum Bilde worden,
Zur Gottes-Säule,
Nicht aufgestellt vor Tempeln,
Eines Gottes Türwart:
Nein! feindselig solchen Wahrheits-Standbildern,
In jeder Wildnis heimischer als vor Tempeln,
Voll Katzen-Mutwillens,
Durch jedes Fenster springend
Husch! in jeden Zufall,
Jedem Urwalde zuschnüffelnd,
Süchtig-sehnsüchtig zuschnüffelnd,
Daß du in Urwäldern
Unter buntgefleckten Raubtieren
Sündlich-gesund und bunt und schön liefest,
Mit lüsternen Lefzen,
Selig-höhnisch, selig-höllisch, selig-blutgierig,

Raubend, schleichend, lugend liefest: –
Oder dem Adler gleich, der lange,
Lange starr in Abgründe blickt,
In *seine* Abgründe: – –
O wie sie sich hier hinab,

samo sobě lup –
to – ženich Pravdy?
Ne! Jen blázen! Jen básník!
Tvor, který pestře mluví,
z bláznovských larev pestře křičí,
belhá se po mostech lživých slov,
po pestrých duhách,
mezi falešnými nebesy
a zeměmi falešnými
bludně těká, vznáší se bludně –
jen blázen! *jen* básník!

To – ženich *Pravdy?*
Ne ztuhlý v obraz,
ne zmražen, ne z mramoru,
ne boží sloup,
nevztyčen před chrámy
co boží vrátný:
Ne! nýbrž sok takových pomníků pravdy,
spíš doma v každé poušti než před chrámy,
pln svévole koček,
každičkým oknem jenž skáče
a hopsá! do každé náhody,
očmuchá každý prales,
touhou chtivý a chor
– abys v pralesích
mezi šelmami pestře pruhovanými
v hříšném zdraví běhal a pestře a krásně,
s chvějícím se chřípím,
abys potutelně blažen a pekelně blažen
a krvežíznivě blažen
loupežně, plíživě, číhaje běhal: –
Či jako orli, kteří dlouho,
dlouho a nehybně do propastí hledí,
do propastí *svých:* – –
ó, jak se tudy v hloub

Hinunter, hinein,
In immer tiefere Tiefen ringeln! –
Dann,
Plötzlich, geraden Zugs,
Gezückten Flugs,
Auf *Lämmer* stoßen,
Jach hinab, heißhungrig,
Nach Lämmern lüstern,
Gram allen Lamms-Seelen,
Grimmig-gram allem, was blickt
Schafmäßig, lammäugig, krauswollig,

Grau, mit Lamms-Schafs-Wohlwollen!
Also
Adlerhaft, pantherhaft
Sind des Dichters Sehnsüchte,
Sind *deine* Sehnsüchte unter tausend Larven,
Du Narr! Du Dichter!

Der du den Menschen schautest
So Gott als Schaf –:
Den Gott *zerreißen* im Menschen
Wie das Schaf im Menschen,
Und zerreißend *lachen* –

Das, das ist deine Seligkeit!
Eines Panthers und Adlers Seligkeit!
Eines Dichters und Narren Seligkeit!« – –

Bei abgehellter Luft,
Wenn schon des Monds Sichel
Grün zwischen Purpurröten
Und neidisch hinschleicht:
– dem Tage feind,
Mit jedem Schritte heimlich
An Rosen-Hängematten

a dovnitř a v sráz
vždy stáčejí do hlubších hlubin! –
Pak,
náhle, překotným chvatem,
sršícím letem,
na *jehňata* padnou,
střemhlav, v hloub, v hltavém hladu
po jehňatech lačni,
v zášti proti všem jehněčím duším,
v zuřivé zášti proti všemu, co zírá
jehněčím zrakem a jako ovce, proti všemu,
co zčeřenou vlnu
a šedivě povolnou vůli jehňat a ovcí má!
Takové,
orlovité, levhartovité
jsou básníkovy touhy,
jsou *tvoje* touhy pod tisícem larev,
ty blázne! ty básníku!

Jenžs v člověku zřel
i boha i ovci –:
boha v člověku *rozsápat*,
v člověku rozsápat ovci
a při tom se *smát* –

Toť, toť tvoje blaženství
Levharta i orla blaženství!
Básníka i blázna blaženství!" – –

Když tichne vzduchu jas
a luny srp již se plíží,
červánky purpurovými
zelený, závistný:
– maje zášť proti dni
a tajemně krok co krok
svým srpem žne

Hinsichelnd, bis sie sinken,
Nacht-abwärts blaß hinabsinken: –

So sank ich selber einstmals
Aus meinem Wahrheits-Wahnsinne,
Aus meinen Tages-Sehnsüchten,
Des Tages müde, krank vom Lichte,
– sank abwärts, abendwärts, schattenwärts:
Von einer Wahrheit
Verbrannt und durstig:
– gedenkst du noch, gedenkst du, heißes Herz,
Wie da du durstetest? –
Daß ich verbannt sei
Von aller Wahrheit,
Nur Narr!
Nur Dichter!

Von der Wissenschaft

Also sang der Zauberer; und alle, die beisammen waren, gingen gleich Vögeln unvermerkt in das Netz seiner listigen und schwermütigen Wollust. Nur der Gewissenhafte des Geistes war nicht eingefangen: er nahm flugs dem Zauberer die Harfe weg und rief: »Luft! Laßt gute Luft herein! Laßt Zarathustra herein! Du machst diese Höhle schwül und giftig, du schlimmer alter Zauberer!

Du verführst, du Falscher, Feiner, zu unbekannten Begierden und Wildnissen. Und wehe, wenn solche wie du von der *Wahrheit* Redens und Wesens machen!

Wehe allen freien Geistern, welche nicht vor *solchen* Zauberern auf der Hut sind! Dahin ist es mit ihrer Freiheit: du lehrst und lockst zurück in Gefängnisse –

– du alter schwermütiger Teufel, aus deiner Klage klingt eine Lockpfeife, du gleichst solchen, welche mit ihrem Lobe der Keuschheit heimlich zu Wollüsten laden!«

Also sprach der Gewissenhafte; der alte Zauberer aber blickte

visuté trsy růží, až bledě
klesají do noci v hloub: –

tak sám jsem kdysi pad
ze svého šílenství pravdy,
ze svého roztoužení po dni,
dnem umdlen, světlem chor,
– v hloub k večeru pad jsem a k stínům:
jedinou pravdou
sžehnut a prahna:
– zda vzpomínáš, horké srdce, zda vzpomínáš,
jaks tehdy prahlo? –
Že jsem vyhoštěn
pryč od vší pravdy,
jen blázen!
jen básník!

O vědě

Tak zpíval kouzelník; a všichni, kdož byli pohromadě, uvízli jako ptáci nepozorovaně v síti jeho lstivé a zádumčivé rozkoše. Jenom člověk svědomitého ducha nedal se polapit: rychle odňal kouzelníkovi harfu a zvolal: „Vzduch! Vpusťte sem dobrý vzduch! Vpusťte sem Zarathustru! Tebou se tato sluj stala dusnou a jedovatou, zlý, starý kouzelníku!

Svádíš, chytrý falešníku, k neznámým žádostem a pustinám. A běda, nadělají-li lidé, jako jsi ty, tolik hluku s *pravdou!*

Běda všem svobodným duchům, již se nemají na pozoru před *takovými* kouzelníky! Ta tam jejich svoboda: lákáš svým učením do žalářů zpět –

– starý zádumčivý ďáble, z tvého nářku zní vábící píseň; podobáš se oněm, kdož chválou cudnosti tajně zvou k rozkoším!“

Tak pravil svědomitý člověk; starý kouzelník se však

um sich, genoß seines Sieges und verschluckte darüber den Verdruß, welchen ihm der Gewissenhafte machte. »Sei still!« sagte er mit bescheidener Stimme, »gute Lieder wollen gut widerhallen; nach guten Liedern soll man lange schweigen.

So tun es diese alle, die höheren Menschen. Du aber hast wohl wenig von meinem Lied verstanden? In dir ist wenig von einem Zaubergeiste.«

»Du lobst mich«, entgegnete der Gewissenhafte, »indem du mich von dir abtrennst, wohlan! Aber ihr anderen, was sehe ich? Ihr sitzt alle noch mit lüsternen Augen da –:

Ihr freien Seelen, wohin ist eure Freiheit! Fast, dünkt mich's, gleicht ihr solchen, die lange schlimmen tanzenden nackten Mädchen zusahn: eure Seelen ranzen selber!

In euch, ihr höheren Menschen, muß mehr von dem sein, was der Zauberer seinen bösen Zauber- und Truggeist nennt – wir müssen wohl verschieden sein.

Und wahrlich, wir sprachen und dachten genug mitsammen, ehe Zarathustra heimkam zu seiner Höhle, als daß ich nicht wüßte: wir *sind* verschieden.

Wir *suchen* Verschiednes auch hier oben, ihr und ich. Ich nämlich suche mehr *Sicherheit*, deshalb kam ich zu Zarathustra. Der nämlich ist noch der festeste Turm und Wille –

– heute, wo alles wackelt, wo alle Erde bebt. Ihr aber, wenn ich eure Augen sehe, die ihr macht, fast dünkt mich's, ihr sucht *mehr Unsicherheit,*

– mehr Schauder, mehr Gefahr, mehr Erdbeben. Euch gelüstet, fast dünkt mich's so, vergebt meinem Dünkel, ihr höheren Menschen –

– euch gelüstet nach dem schlimmsten gefährlichsten Leben, das *mir* am meisten Furcht macht, nach dem Leben wilder Tiere, nach Wäldern, Höhlen, steilen Bergen und Irr-Schlünden.

Und nicht die Führer *aus* der Gefahr gefallen euch am besten, sondern die euch von allen Wegen abführen, die Verführer. Aber, wenn solch Gelüsten an euch *wirklich* ist, so dünkt es mich trotzdem *unmöglich.*

Furcht nämlich – das ist des Menschen Erb- und Grundge-

rozhlédl, kochal se vítězstvím a samým uspokojením spolkl mrzutost, kterou mu působil svědomitý člověk. „Buď ztichá!“ pravil skromným hlasem, „dobré písně potřebují dobré ozvěny; po dobrých písních má se dlouho mlčet.

Tak se chovají všichni ti vyšší lidé zde. Tys však asi jen málo pochopil z mé písně? V tobě je pramálo kouzelnického ducha.“

„Chválíš mne,“ odvětil svědomitý člověk, „tím, že mne od sebe odlučuješ, nuže dobrá! Vy ostatní však, co vidím? Sedíte tu všichni ještě s očima chtivýma –:

Vy svobodné duše, kam se poděla vaše svoboda! Skoro, zdá se mi, podobáte se lidem, kteří se dlouho dívali na zlé, nahé, tančící dívky: i vaše duše tančí!

Ve vás, vyšší vy lidé, jest asi více toho, co kouzelník jmenuje svým zlým kouzelnickým a šalebným duchem – jsme asi nestejní.

A věru, dost jsme spolu mluvili a uvažovali, než se Zarathustra vrátil domů do sluje, a proto s určitostí tvrdím: *jsme* nestejní.

Hledáme i zde nahoře různé věci, jiné vy a jiné já. Já totiž hledám více *jistoty*, proto jsem přišel k Zarathustrovi. Ten posud nejpevnější věží a vůlí –

– dnes, kdy se všechno viklá, kdy se celá země třese. Vy však – vidím-li, jak se tvářite –, skoro se mi zdá, že hledáte *více nejistoty,*

– více hrůz, více nebezpečí, více zemětřesení. Skoro se domýšlím – odpusťte mé domýšlivosti, vyšší vy lidé –, že se vám zachtělo –

– že se vám zachtělo nejhoršího, nejnebezpečnějšího života, jenž *mně* působí největší strach: života divokých zvířat se vám zachtělo a lesů a slují, strmých hor a jícnů bludišť.

A nelíbí se vám nejlépe vůdcové, vyvádějící *ven* z nebezpečí, nýbrž ti, kdož vás ode všech cest odvádějí: svůdcové. Ale je-li tato vaše chuť *skutečná*, zdá se mi přece *neuskutečnitelná.*

Strach totiž – toť člověka pocit dědičný a základní; ze

fühl; aus der Furcht erklärt sich jegliches, Erbsünde und Erbtugend. Aus der Furcht wuchs auch *meine* Tugend, die heißt: Wissenschaft.

Die Furcht nämlich vor wildem Getier – die wurde dem Menschen am längsten angezüchtet, einschließlich das Tier, das er in sich selber birgt und fürchtet – Zarathustra heißt es ›das innere Vieh‹.

Solche lange alte Furcht, endlich fein geworden, geistlich, geistig – heute, dünkt mich, heißt sie: *Wissenschaft.*« –

Also sprach der Gewissenhafte; aber Zarathustra, der eben in seine Höhle zurückkam und die letzte Rede gehört und erraten hatte, warf dem Gewissenhaften eine Handvoll Rosen zu und lachte ob seiner »Wahrheiten«. »Wie!« rief er, »was hörte ich da eben? Wahrlich, mich dünkt, du bist ein Narr oder ich selber bin's: und deine ›Wahrheit‹ stelle ich rucks und flugs auf den Kopf.

Furcht nämlich – ist unsre Ausnahme. Mut aber und Abenteuer und Lust am Ungewissen, am Ungewagten – *Mut* dünkt mich des Menschen ganze Vorgeschichte.

Den wildesten mutigsten Tieren hat er alle ihre Tugenden abgeneidet und abgeraubt: so erst wurde er – zum Menschen.

Dieser Mut, endlich fein geworden, geistlich, geistig, dieser Menschen-Mut mit Adler-Flügeln und Schlangen-Klugheit: *der*, dünkt mich, heißt heute –«

»Zarathustra!« schrien alle, die beisammen saßen, wie aus einem Munde und machten dazu ein großes Gelächter; es hob sich aber von ihnen wie eine schwere Wolke. Auch der Zauberer lachte und sprach mit Klugheit: »Wohlan! Er ist davon, mein böser Geist!

Und habe ich euch nicht selber vor ihm gewarnt, als ich sagte, daß er ein Betrüger sei, ein Lug- und Truggeist?

Sonderlich nämlich, wenn er sich nackend zeigt. Aber was kann *ich* für seine Tücken! Habe *ich* ihn und die Welt geschaffen?

Wohlan! Seien wir wieder gut und guter Dinge! Und ob schon Zarathustra böse blickt – seht ihn doch! er ist mir gram –:

– bevor die Nacht kommt, lernt er wieder mich lieben und loben, er kann nicht lange leben, ohne solche Torheiten zu tun.

Der – liebt seine Feinde: diese Kunst versteht er am besten von

strachu se vysvětluje vše, dědičný hřích i dědičná ctnost. Ze strachu vzrostla též *moje* ctnost, to znamená: věda.

Nejdéle totiž byl na člověku pěstěn strach z divoké zvěře: i strach z onoho zvířete, jež sám v sobě skrývá a jehož se bojí – Zarathustra je nazývá ‚vnitřním dobytčetem'.

Takový dlouhý starý strach, jenž se posléze zjemnil a zduševnil a zduchověl – dnes, zdá se mi, jmenuje se takový strach *vědou.*" –

Tak pravil svědomitý člověk; Zarathustra však, jenž se právě vracel do sluje a zaslechl i uhodl poslední řeč, hodil svědomitému člověku hrst růží a zasmál se jeho „pravdám". „Jak!" zvolal, „co jsem to zaslechl? Věru, zdá se mi, žes blázen anebo že jím jsem já: a tvou ‚pravdu' horempádem postavím na hlavu.

Strach totiž – toť naše výjimka. Odvaha však a dobrodružství a radost z nejistoty a z toho, čeho se nikdo neodvážil – *odvaha* zdá se mi celou minulostí lidského plemene.

Nejlítějším, nejodvážnějším zvířatům člověk závistně uloupil všechny ctnosti: teprve tak se stal – člověkem.

Tato odvaha, jež posléze zjemněla, zduchověla, zduševněla, tato lidská odvaha s orlími perutěmi a s hadí chytrostí: *ta*, zdá se mi, má dnes jméno –"

„Zarathustra!" zvolali jakoby z jedněch úst všichni, kdož tu seděli pohromadě, a vypukli při tom v hlasitý smích; a cosi jako těžké mračno vzneslo se z nich do výše. I kouzelník se smál a chytře pravil: „Dobrá! Již unikl ten zlý můj duch!

A což jsem vás před ním sám nevaroval, když jsem řekl, že to je podvodník a lživý a šalebný duch?

Zvláště tehdy totiž, ukazuje-li se nahý. Co však *já* mohu za jeho úskoky! Což *já* jsem stvořil jej i svět?

Nuže dobrá! Usmiřme se zas a buďme dobré míry! A třebaže se Zarathustra tváří zle – jen se na něj podívejte! hněvá se na mne –:

– než přijde noc, bude pro mne zas mít lásku a chválu: nemůže dlouho žít bez takových bláznovství.

Ten – miluje své nepřátele: v tom umění se vyzná nejlépe ze

allen, die ich sah. Aber er nimmt Rache dafür – an seinen Freunden!«

Also sprach der alte Zauberer, und die höheren Menschen zollten ihm Beifall: so daß Zarathustra herumging und mit Bosheit und Liebe seinen Freunden die Hände schüttelte – gleichsam als einer, der an allen etwas gutzumachen und abzubitten hat. Als er aber dabei an die Tür seiner Höhle kam, siehe, da gelüstete ihn schon wieder nach der guten Luft da draußen und nach seinen Tieren – und er wollte hinausschlüpfen.

Unter Töchtern der Wüste

1.

»Gehe nicht davon!« sagte da der Wanderer, der sich den Schatten Zarathustras nannte, »bleibe bei uns, es möchte uns sonst die alte dumpfe Trübsal wieder anfallen.

Schon gab uns jener alte Zauberer von seinem Schlimmsten zum besten, und siehe doch, der gute fromme Papst da hat Tränen in den Augen und sich ganz wieder aufs Meer der Schwermut eingeschifft.

Diese Könige mögen wohl vor uns noch gute Miene machen: das lernten *die* nämlich von uns allen heute am besten! Hätten sie aber keine Zeugen, ich wette, auch bei ihnen finge das böse Spiel wieder an –

– das böse Spiel der ziehenden Wolken, der feuchten Schwermut, der verhängten Himmel, der gestohlenen Sonnen, der heulenden Herbst-Winde!

– das böse Spiel unsres Heulens und Notschreiens: bleibe bei uns, o Zarathustra! Hier ist viel verborgenes Elend, das reden will, viel Abend, viel Wolke, viel dumpfe Luft!

Du nährtest uns mit starker Manns-Kost und kräftigen Sprüchen: laß es nicht zu, daß uns zum Nachtisch die weichlichen weiblichen Geister wieder anfallen!

všech lidí, jež jsem kdy viděl! Zato se však mstí – na svých přátelích!“

Tak pravil starý kouzelník, a vyšší lidé s ním souhlasili; i obcházel Zarathustra, ve zlobě a lásce potřásaje rukama svým přátelům – jako by všechny měl z nějakého důvodu odprositi a udobřiti. Ale když se při tom dostal k východu sluje, hle, tu se mu zase již zastesklo po dobrém vzduchu tam venku i po jeho zvířatech – a chtěl vyklouznouti.

Mezi dcerami pouště

1.

„Neodcházej!“ řekl poutník, jenž se zval Zarathustrovým stínem, „zůstaň u nás – sice nás opět přepadne ten starý zatuchlý stesk.

Již nám onen starý kouzelník dal z toho, co má nejhoršího, a pohleď jen, zde dobrý zbožný papež má v očích slzy a již se všechen zas vypravil na moře zádumčivosti.

Ti králové zde se sice před vámi ještě tváří pokojně: z nás všech totiž *oni* to dnes nejlépe umějí! Ale kdyby byli beze svědků, sázím se, že by i oni zase spustili smutnou písničku –

– smutnou písničku plíživých mračen, vlhké zádumčivosti, zavěšených nebes, ukradených sluncí, vyjících podzimních větrů;

– smutnou písničku našeho vytí a úzkostného volání: zůstaň u nás, ó Zarathustro! Zde jest mnoho skryté bídy, jež se chce dostati k slovu, mnoho večerního soumraku, mnoho mračen, mnoho zatuchlého vzduchu!

Živils nás mužsky výživnou stravou a silnými průpověďmi: nedopusť, aby nás po jídle přepadli zase změkčilí zženštilí duchové!

Du allein machst die Luft um dich herum stark und klar! Fand ich je auf Erden so gute Luft als bei dir in deiner Höhle?

Viele Länder sah ich doch, meine Nase lernte vielerlei Luft prüfen und abschätzen: aber bei dir schmecken meine Nüstern ihre größte Lust!

Es sei denn, – es sei denn –, o vergib eine alte Erinnerung! Vergib mir ein altes Nachtisch-Lied, das ich einst unter Töchtern der Wüste dichtete: –

– bei denen nämlich gab es gleich gute helle morgenländische Luft; dort war ich am fernsten vom wolkigen feuchten schwermütigen Alt-Europa!

Damals liebte ich solcherlei Morgenland-Mädchen und andres blaues Himmelreich, über dem keine Wolken und keine Gedanken hängen.

Ihr glaubt es nicht, wie artig sie dasaßen, wenn sie nicht tanzten, tief, aber ohne Gedanken, wie kleine Geheimnisse, wie bebänderte Rätsel, wie Nachtisch-Nüsse –

bunt und fremd fürwahr! aber ohne Wolken: Rätsel, die sich raten lassen: solchen Mädchen zu Liebe erdachte ich damals einen Nachtisch-Psalm.«

Also sprach der Wanderer und Schatten; und ehe jemand ihm antwortete, hatte er schon die Harfe des alten Zauberers ergriffen, die Beine gekreuzt und blickte gelassen und weise um sich: – mit den Nüstern aber zog er langsam und fragend die Luft ein, wie einer, der in neuen Ländern neue fremde Luft kostet. Darauf hob er mit einer Art Gebrüll zu singen an.

2.

Die Wüste wächst: weh Dem, der Wüsten birgt!

– Ha! Feierlich!
In der Tat feierlich!
Ein würdiger Anfang!
Afrikanisch feierlich!
Eines Löwen würdig

Ty samojediný kolem sebe vzduch kořeníš a rozjasňuješ! Nalezl jsem kdy na zemi tak dobrý vzduch jako zde ve tvé jeskyni?

Mnoho zemí jsem přece viděl, můj nos dovede zkoumati a odhadovati lecjaký vzduch: u tebe však mé chřípí chutná svou největší slast!

Leda –, leda –, ó dovol starou vzpomínku! Dovol starou píseň k zákuskům, kterou jsem kdysi zbásnil mezi dcerami pouště: –

– u těch byl totiž stejně dobrý jasný východní vzduch; tam jsem byl nejdále od vlhké, zamračené, zádumčivé stařeny Evropy!

Tenkráte jsem miloval takové dívky východu i jinaké modré království nebes, nad nímž nevisí mračna ni myšlenky.

Nevěřili byste, jak způsobně seděly, když netančily, jak hluboké byly, avšak bez myšlenek, podobny drobným tajemstvím, hádankám se stuhami ve vlasech, ořechům-zákuskům –

pestře a cize seděly, věru! ale bez mračen: hádanky, které lze hádati: na poctu těch dívek jsem tenkrát vymyslil takový žalm, jenž se zpívá po jídle."

Tak pravil poutník a stín; a než mu kdo odpověděl, chopil se již harfy starého kouzelníka, zkřížil nohy a rozhlížel se rozvážně a moudře: – chřípím však pomalu a tázavě vtahoval vzduch, jako by v nějakých nových zemích ochutnával nového cizího vzduchu. Pak jal se jakýmsi vyjícím hlasem zpívati.

2.

Poušť vzrůstá: nešťasten, kdo v nitru chová poušť!

– Ha! Slavnostně!
Opravdu slavnostně!
Důstojný náběh!
Po africku slavnostně!
Důstojno lva

Oder eines moralischen Brüllaffen –
– aber nichts für euch,
Ihr allerliebsten Freundinnen,
Zu deren Füßen mir
Zum ersten Male,
Einem Europäer unter Palmen,
Zu sitzen vergönnt ist. Sela.

Wunderbar wahrlich!
Da sitze ich nun,
Der Wüste nahe, und bereits
So ferne wieder der Wüste,
Auch in nichts noch verwüstet:
Nämlich hinabgeschluckt
Von dieser kleinsten Oasis –
– sie sperrte gerade gähnend
Ihr liebliches Maul auf,
Das wohlriechendste aller Mäulchen:
Da fiel ich hinein,
Hinab, hindurch – unter euch,
Ihr allerliebsten Freundinnen! Sela.

Heil, Heil jenem Walfische,
Wenn er also es seinem Gaste
Wohl sein ließ! – ihr versteht
Meine gelehrte Anspielung?
Heil seinem Bauche,
Wenn er also
Ein so lieblicher Oasis-Bauch war
Gleich diesem: was ich aber in Zweifel ziehe,
– dafür komme ich aus Europa,
Das zweifelsüchtiger ist als alle
Ältlichen Eheweibchen.
Möge Gott es bessern!
Amen!

či vřešťana morálního –
– ale nic pro vás,
vy přítelkyně nejrozmilejší,
jimž u nohou sedět
mně prvoprvému
všech Evropanů je přáno
ve stínu palem. Sela.

Zázračné věru!
Zde tedy sedím
nablízku pouště a již
tak vzdálen zas pouště a dosud
v praničem nezpustošen:
jsem totiž polknut
nejmenší touto oázou –
– zívajíc, rozevírala právě
svou něžnou pusinku,
jež ze všech nejliběji páchne:
tu jsem tam pad,
dolů – sem – mezi vás,
vy rozmilé přítelky! Sela.

Zdar, zdar oné velrybě,
když takto se o blaho svého hosta
starala! – chápete přec
mou učenou narážku?
Zdar jejímu břichu,
když totiž
byl roztomilý jak této oázy břich:
o čemž si však dovoluji pochybovat,
– vždyť také přicházím z Evropy,
jež jest pochybovačnější nežli všechny
paničky obstarožné.
Bůh pomoz!
Amen!

Da sitze ich nun,
In dieser kleinsten Oasis,
Einer Dattel gleich,
Braun, durchsüßt, goldschwürig, lüstern
Nach einem runden Mädchenmunde,
Mehr noch aber nach mädchenhaften
Eiskalten schneeweißen schneidigen
Beißzähnen: nach denen nämlich
Lechzt das Herz allen heißen Datteln. Sela.

Den genannten Südfrüchten
Ähnlich, allzuähnlich
Liege ich hier, von kleinen
Flügelkäfern
Umschnüffelt und umspielt,
Insgleichen von noch kleineren
Törichteren sündhafteren
Wünschen und Einfällen –
Umlagert von euch,
Ihr stummen, ihr ahnungsvollen
Mädchen-Katzen,
Dudu und Suleika,
– *umsphinxt*, daß ich in ein Wort
Viel Gefühle stopfe:
(Vergebe mir Gott
Diese Sprach-Sünde!)
– sitze hier, die beste Luft schnüffelnd,
Paradieses-Luft wahrlich,
Lichte leichte Luft, goldgestreifte,
So gute Luft nur je
Vom Monde herabfiel –
Sei es aus Zufall,
Oder geschah es aus Übermute?
Wie die alten Dichter erzählen.
Ich Zweifler aber ziehe es
In Zweifel, dafür aber komme ich

Zde tedy sedím,
v této nejmenší oáze,
jak hnědá datle,
jež puká sladkostí zlatých šťáv,
chtivá kulatých dívčích úst
a ještě chtivější dívčích
ledově chladných, sněhově bílých
řezavých kousavých zubů: neboť po nich
žízní srdce všech horkých datlí. Sela.

Zmíněným jižním plodům
podoben, přepodoben,
zde ležím, oblétán
křidélky broučků
laškovně čenichajících
a rovněž ještě drobnějšími
a pošetilejšími a hříšnějšími
touhami a nápady –
obléhán vámi,
vy němé, vy plné předtuch
dívenky-kočky,
Dudu a Suleiko,
– *obsfinxen*, abych citů svých náplň
v jediné vecpal slovo:
(promiň mi bůh
tento poklesek jazykový!)
– sedím tu a čenichám nejlepší vzduch,
vzduch rajský věru,
lehký a vzlétlý a koupaný v zlatě,
lepší než kdy jaký
vzduch z měsíce pad –
ať náhodou již,
či se to svévolně stalo,
jak staří básníci bájí.
Ale já pochybovač o tom
jsem na pochybách: vždyť také

Aus Europa,
Das zweifelsüchtiger ist als alle
Ältlichen Eheweibchen.
Möge Gott es bessern!
Amen!

Diese schönste Luft trinkend,
Mit Nüstern geschwellt gleich Bechern,
Ohne Zukunft, ohne Erinnerungen,
So sitze ich hier, ihr
Allerliebsten Freundinnen,
Und sehe der Palme zu,
Wie sie, einer Tänzerin gleich,
Sich biegt und schmiegt und in der Hüfte wiegt,
– man tut es mit, sieht man lange zu!
Einer Tänzerin gleich, die, wie mir scheinen will,
Zu lange schon, gefährlich lange
Immer, immer nur auf *einem* Beine stand?
– da vergaß sie darob, wie mir scheinen will,
Das andre Bein?
Vergebens wenigstens
Suchte ich das vermißte
Zwillings-Kleinod
– nämlich das andre Bein –
In der heiligen Nähe
Ihres allerliebsten, allerzierlichsten
Fächer- und Flatter- und Flitterröckchens.
Ja, wenn ihr mir, ihr schönen Freundinnen,
Ganz glauben wollt:
Sie hat es verloren!
Es ist dahin!
Auf ewig dahin!
Das andre Bein!
O schade um das liebliche andere Bein!
Wo – mag es wohl weilen und verlassen trauern?
Das einsame Bein?

přicházím z Evropy,
jež jest pochybovačnější nežli všechny
paničky obstarožné.
Bůh pomoz!
Amen.

Saje tento nejkrásnější všech vzduchů,
vzdouvaje chřípí jak číše,
bez budoucna i beze vzpomínání,
tak sedím tu, ó
rozmilé přítelky,
a na palmu se dívám,
jež jako tanečnice
se hýbe a ohýbá, v bocích se kolíbá,
– dívej se dlouho a děláš to po ní!
– jako tanečnice, jež, jak se mi zdá,
již příliš dlouho, nebezpečně dlouho
pořád a pořád jen na *jedné* nožičce stála?
– až z toho pozapomněla, jak se mi zdá,
že nohou má dvé?
Já aspoň marně
jsem hledal ten nezvěstný
blíženecký skvost
– rozuměj: druhou tu nohu –
ve svaté blízkosti
její přeněžné, přepůvabné sukénky,
vějířovitě vějící a cetkami se chvějící.
Ba věřte, vy krásné přítelky,
věřte mi na slovo:
Ona ji ztratila!
Je ta tam!
Na věky věků ta tam!
Ta druhá noha!
Ó, škoda té půvabné druhé nožky!
Kdeže as dlí a opuštěna pláče?
Ta osiřelá noha?

In Furcht vielleicht vor einem
Grimmen blondgelockten
Löwen-Untiere? Oder gar schon
Abgenagt, abgeknabbert –
Erbärmlich, wehe! wehe! abgeknabbert! Sela.

O weint mir nicht,
Weiche Herzen!
Weint mir nicht, ihr
Dattel-Herzen! Milch-Busen!
Ihr Süßholz-Herz–
Beutelchen!
Weine nicht mehr,
Bleiche Dudu!
Sei ein Mann, Suleika! Mut! Mut!
– Oder sollte vielleicht
Etwas Stärkendes, Herz-Stärkendes
Hier am Platze sein?
Ein gesalbter Spruch?
Ein feierlicher Zuspruch? –

Ha! Herauf, Würde!
Tugend-Würde! Europäer-Würde!
Blase, blase wieder,
Blasebalg der Tugend!
Ha!
Noch einmal brüllen,
Moralisch brüllen!
Als moralischer Löwe
Vor den Töchtern der Wüste brüllen!
– Denn Tugend-Geheul,
Ihr allerliebsten Mädchen,
Ist mehr als alles
Europäer-Inbrunst, Europäer-Heißhunger!
Und da stehe ich schon,
Als Europäer,

Snad že se strachuje
zlého, netvorného
lva s plavou kadeří? Či snad
je obrána již a ohryzána –
ó hrůzo! ohryzána! Ach! Sela.

Ó, jen mi neplačte,
srdce vy měkká!
Neplačte, ó
srdce datlí! Prsa vy mléčná!
Vy srdéčka zlatého
dřeva!
Neplač mi již,
bledá Dudu!
Odvahu, Suleiko! vzmuž se, vzmuž!
– Či by snad
cos, co by sílilo, sílilo srdce,
bylo tu vhodné?
Umravněná průpověď?
Slavnostní domlouvání? –

Ha! Vzhůru, ctnosti!
Ctnosti a důstojnosti! Evropsky důstojná!
Měchu ctnosti,
foukej, foukej zas!
Ha!
Ještě jedenkrát zařvat,
morálně zařvat!
Jako mravnostní lev
před dcerami pouště zařvat!
– Neb řev ctnosti,
vy rozmilé dívky,
toť ze všeho největší
vášeň Evropanů, hltavost Evropanů!
A již tu tedy stojím
já Evropan,

Ich kann nicht anders, Gott helfe mir!
Amen!

Die Wüste wächst: weh Dem, der Wüsten birgt!

Die Erweckung

1.

Nach dem Liede des Wanderers und Schattens wurde die Höhle mit einem Male voll Lärmens und Lachens; und da die versammelten Gäste alle zugleich redeten, und auch der Esel, bei einer solchen Ermutigung, nicht mehr still blieb, überkam Zarathustra ein kleiner Widerwille und Spott gegen seinen Besuch: ob er sich gleich ihrer Fröhlichkeit erfreute. Denn sie dünkte ihm ein Zeichen der Genesung. So schlüpfte er hinaus ins Freie und sprach zu seinen Tieren.

»Wo ist nun ihre Not hin?« sprach er, und schon atmete er selber von seinem kleinen Überdrusse auf – »bei mir verlernten sie, wie mich dünkt, das Notschrein!

– wenn auch, leider, noch nicht das Schrein.« Und Zarathustra hielt sich die Ohren zu, denn eben mischte sich das I-A des Esels wunderlich mit dem Jubel-Lärm dieser höheren Menschen.

»Sie sind lustig«, begann er wieder, »und wer weiß? vielleicht auf ihres Wirtes Unkosten; und lernten sie von mir lachen, so ist es doch nicht *mein* Lachen, das sie lernten.

Aber was liegt daran! Es sind alte Leute: sie genesen auf ihre Art, sie lachen auf ihre Art; meine Ohren haben schon Schlimmeres erduldet und wurden nicht unwirsch.

Dieser Tag ist ein Sieg: er weicht schon, er flieht, *der Geist der Schwere*, mein alter Erzfeind! Wie gut will dieser Tag enden, der so schlimm und schwer begann!

Und enden *will* er. Schon kommt der Abend: über das Meer herreitet er, der gute Reiter! Wie er sich wiegt, der Selige, Heimkehrende, in seinen purpurnen Sätteln!

nemohu jinak, bůh mi buď svědkem!
Amen!

Poušť vzrůstá: nešťasten, kdo v nitru chová poušť!

Probuzení

1.

Po písni poutníka-stínu sluj se pojednou naplnila lomozem a smíchem: a ježto shromáždění hosté mluvili druh přes druha a ani osel, nabyv tak odvahy, nebyl již zticha, přepadla Zarathustru malá výsměšná nevole proti jeho návštěvníkům, třebaže se radoval z jejich radostné nálady, která se mu zdála znamením ozdravění. I vyklouzl na čerstvý vzduch a pravil svým zvířatům:

„Kam se teď poděla jejich úzkost?" pravil a již si sám oddechl od malé mrzutosti – „u mne, zdá se mi, odvykli úzkostnému křiku!

– třebaže, pohříchu, ne posud křiku." A Zarathustra si zacpal uši, neboť oslovo hýkání právě se divně mísilo do jásavého hřmotu oněch vyšších lidí.

„Jsou veselí," řekl pak Zarathustra, „a kdo ví? snad se baví na hostitelův účet; a byť se i ode mne naučili smíchu, přece ne *mému* smíchu. Ale co na tom záleží! Jsou to staří lidé: uzdravují se svým způsobem, smějí se svým způsobem; mé uši vytrpěly již horší věci, a přece se nehoršily.

Tento den je vítězstvím: již couvá, již prchá *duch tíže*, můj starý arcinepřítel! K jak dobrému konci spěje tento den, jenž se započal tak zle a tak těžce!

A ke konci *spěje*. Již se blíží večer: jede přes moře! Jak se houpá blažený ten jezdec, navracející se domů, ve svých nachových sedlech!

Der Himmel blickt klar dazu, die Welt liegt tief: o all ihr Wunderlichen, die ihr zu mir kamt, es lohnt sich schon, bei mir zu leben!«

Also sprach Zarathustra. Und wieder kam da das Geschrei und Gelächter der höheren Menschen aus der Höhle: da begann er von neuem.

»Sie beißen an, mein Köder wirkt, es weicht auch ihnen ihr Feind, der Geist der Schwere. Schon lernen sie über sich selber lachen: höre ich recht?

Meine Manns-Kost wirkt, mein Saft- und Kraft-Spruch: und wahrlich, ich nährte sie nicht mit Bläh-Gemüsen! Sondern mit Krieger-Kost, mit Eroberer-Kost: neue Begierden weckte ich.

Neue Hoffnungen sind in ihren Armen und Beinen, ihr Herz streckt sich aus. Sie finden neue Worte, bald wird ihr Geist Mutwillen atmen.

Solche Kost mag freilich nicht für Kinder sein, noch auch für sehnsüchtige alte und junge Weibchen. Denen überredet man anders die Eingeweide; deren Arzt und Lehrer bin ich nicht.

Der *Ekel* weicht diesen höheren Menschen: wohlan! das ist mein Sieg. In meinem Reiche werden sie sicher, alle dumme Scham läuft davon, sie schütten sich aus.

Sie schütten ihr Herz aus, gute Stunden kehren ihnen zurück, sie feiern und käuen wieder – sie werden *dankbar*.

Das nehme ich als das beste Zeichen: sie werden dankbar. Nicht lange noch, und sie denken sich Feste aus und stellen Denksteine ihren alten Freuden auf.

Es sind *Genesende!*« Also sprach Zarathustra fröhlich zu seinem Herzen und schaute hinaus; seine Tiere aber drängten sich an ihn und ehrten sein Glück und sein Stillschweigen.

2.

Plötzlich aber erschrak das Ohr Zarathustras: die Höhle nämlich, welche bisher voller Lärmens und Gelächters war, wurde mit einem Male totenstill; – seine Nase aber roch einen wohlriechenden Qualm und Weihrauch, wie von brennenden Pinien-Zapfen.

Nebe se jasně na to dívá, a svět leží hluboko: ó všichni vy podivní lidé, kdož jste ke mně přišli, však již stojí za to žít u mne!“

Tak pravil Zarathustra. A tu opět zazněl křik a smích vyšších lidí ze sluje: i promluvil znovu.

„Ryby už berou, mé vnadidlo účinkuje, i od nich upouští nepřítel, duch tíže. Již se začínají sami sobě smát, slyším dobře?

Má mužská strava, má průpověď šťávy a síly účinkuje: a věru, nekrmil jsem jich nadýmavou zeleninou! Nýbrž válečnickou stravou, dobyvatelskou stravou: nové žádosti jsem vzbouzel.

Nové naděje jsou v jejich pažích a nohách, srdce se jim šíří. Nalézají nová slova, jejich duch brzy bude dýchati svévolí.

Taková strava sice není snad pro děti ani pro staré a mladé roztoužené ženušky. Těm třeba jinak přemlouvat vnitřnosti; těm nejsem lékařem a učitelem.

Hnus opouští od vyšších těch lidí: nuže dobrá! toť mé vítězství. V mé říši nabývají bezpečí, všechen hloupý stud prchá, očišťují se.

– Očišťují a vyprazdňují své srdce, dobré chvíle se jim vracejí; zahálejí a přežvykují – stávají se *vděčnými*.

To mi budiž nejlepším znamením: stávají se vděčnými. Zakrátko budou si vymýšlet slavnosti a svým starým radostem postaví pomníky.

Jsou to lidé, kteří se *uzdravují!*“ Tak pravil Zarathustra, mluvě radostně k svému srdci a vyhlížeje do dálky; a jeho zvířata se k němu tulila, ctíce jeho štěstí a mlčení.

2.

Náhle se však Zarathustrovo ucho zaleklo: neboť sluj, až dotud plná hřmotu a smíchu, pojednou hrobově ztichla – a jeho nos čichal libě páchnoucí dým a kadidlo, jakoby od hořících piniových šišek.

»Was geschieht? Was treiben sie?« fragte er sich und schlich zum Eingange heran, daß er seinen Gästen, unvermerkt, zusehen könne. Aber, Wunder über Wunder! was mußte er da mit seinen eignen Augen sehn!

»Sie sind alle wieder *fromm* geworden, sie *beten*, sie sind toll!« – sprach er und verwunderte sich über die Maßen. Und, fürwahr! alle diese höheren Menschen, die zwei Könige, der Papst außer Dienst, der schlimme Zauberer, der freiwillige Bettler, der Wanderer und Schatten, der alte Wahrsager, der Gewissenhafte des Geistes und der häßlichste Mensch: sie lagen alle gleich Kindern und gläubigen alten Weibchen auf den Knien und beteten den Esel an. Und eben begann der häßlichste Mensch zu gurgeln und zu schnauben, wie als ob etwas Unaussprechliches aus ihm herauswolle; als er es aber wirklich bis zu Worten gebracht hatte, siehe, da war es eine fromme seltsame Litanei zur Lobpreisung des angebeteten und angeräucherten Esels. Diese Litanei aber klang also:

Amen! Und Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Stärke sei unserm Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit!

– Der Esel aber schrie dazu I-A.

Er trägt unsre Last, er nahm Knechtsgestalt an, er ist geduldsam von Herzen und redet niemals nein; und wer seinen Gott liebt, der züchtigt ihn.

– Der Esel aber schrie dazu I-A.

Er redet nicht: es sei denn, daß er zur Welt, die er schuf, immer ja sagt: also preist er seine Welt. Seine Schlauheit ist es, die nicht redet: so bekömmt er selten Unrecht.

– Der Esel aber schrie dazu I-A.

Unscheinbar geht er durch die Welt. Grau ist die Leib-Farbe, in welche er seine Tugend hüllt. Hat er Geist, so verbirgt er ihn; jedermann aber glaubt an seine langen Ohren.

– Der Esel aber schrie dazu I-A.

Welche verborgene Weisheit ist das, daß er lange Ohren trägt und allein ja und nimmer nein sagt! Hat er nicht die Welt erschaffen nach seinem Bilde, nämlich so dumm als möglich?

– Der Esel aber schrie dazu I-A.

Du gehst gerade und krumme Wege; es kümmert dich wenig,

„Co se děje? Co to tropí?“ tázal se sám sebe a připlížil se ke vchodu, aby se nepozorovaně mohl dívati na hosty. Ale div divoucí! co mu tam bylo viděti na vlastní oči!

„Všichni se zase stali *náboženými*, *modlí se*, třeští!“ – pravil a nadmíru se podivil. A věru! všichni: oba králové, papež mimo službu, zlý kouzelník, dobrovolný žebrák, poutník-stín, starý věštec, člověk svědomitého ducha a nejohyzdnější člověk: všichni vyšší lidé leželi jako děti a staré věřící ženštiny na kolenou, modlíce se k oslu. A nejohyzdnější člověk právě se jal kloktati a supěti, jako by se mu cos nevyslovitelného dralo z nitra; ale když se skutečně dostal až k slovům, hle, tu to byla pobožná podivná litanie, blahoslavící zbožňovaného a podkuřovaného osla. Litanie pak zněla takto:

Amen! A požehnání a sláva a moudrost a díků činění a čest a moc i síla bohu našemu na věky věků!

– A osel přisvědčil a zahýkal i-a.

Břímě naše nese, podobu otroka na sebe vzal, je srdce trpělivého a nikdy neříká ne; a kdo svého boha miluje, ten ho trestá.

– A osel přisvědčil a zahýkal i-a.

Nemluví: až na to, že světu, jejž stvořil, neustále přisvědčuje: tak velebí svůj život. Z chytráctví nemluví: jen málokdy si tedy utrží ostudu.

– A osel přisvědčil a zahýkal i-a.

Nevzhledně kráčí světem. Jeho zamilovaná barva je šedivá, do ní zahaluje svou ctnost. Má-li ducha, zakrývá jej; ale kdekdo věří v jeho dlouhé uši.

– A osel přisvědčil a zahýkal i-a.

Jaká v tom skryta moudrost, že má dlouhé uši a vždy přisvědčuje a nikdy neříká ne! Zda nestvořil svět podle obrazu svého, to znamená co nejhloupěji?

– A osel přisvědčil a zahýkal i-a.

Kráčíš cestami přímými a křivými, málo dbáš, co se nám

was uns Menschen gerade oder krumm dünkt. Jenseits von Gut und Böse ist dein Reich. Es ist deine Unschuld, nicht zu wissen, was Unschuld ist.

– Der Esel aber schrie dazu I-A.

Siehe doch, wie du niemanden von dir stößest, die Bettler nicht, noch die Könige. Die Kindlein lässest du zu dir kommen, und wenn dich die bösen Buben locken, so sprichst du einfältiglich I-A.

– Der Esel aber schrie dazu I-A.

Du liebst Eselinnen und frische Feigen, du bist kein Kostverächter. Eine Distel kitzelt dir das Herz, wenn du gerade Hunger hast. Darin liegt eines Gottes Weisheit.

– Der Esel aber schrie dazu I-A.

Das Eselsfest

1.

An dieser Stelle der Litanei aber konnte Zarathustra sich nicht länger bemeistern, schrie selber I-A, lauter noch als der Esel, und sprang mitten unter seine toll gewordenen Gäste. »Aber was treibt ihr da, ihr Menschenkinder?« rief er, indem er die Betenden vom Boden emporriß. »Wehe, wenn euch jemand anderes zusähe als Zarathustra:

Jeder würde urteilen, ihr wäret mit eurem neuen Glauben die ärgsten Gotteslästerer oder die törichtsten aller alten Weiblein!

Und du selber, du alter Papst, wie stimmt das mit dir selber zusammen, daß du solchergestalt einen Esel hier als Gott anbetest?« –

»O Zarathustra«, antwortete der Papst, »vergib mir, aber in Dingen Gottes bin ich aufgeklärter noch als du. Und so ist's billig.

Lieber Gott also anbeten, in dieser Gestalt, als in gar keiner Gestalt! Denke über diesen Spruch nach, mein hoher Freund: du errätst geschwind, in solchem Spruch steckt Weisheit.

Der, welcher sprach ›Gott ist ein Geist‹ – der machte bisher auf Erden den größten Schritt und Sprung zum Unglauben: solch Wort ist auf Erden nicht leicht wieder gutzumachen!

lidem zdá přímé či křivé. Mimo dobro a zlo jest království tvé. Je to tvá nevinnost, že nevíš, co jest nevinnost.

– A osel přisvědčil a zahýkal i-a.

Pohleď jen, nikoho od sebe neodháníš, ani žebráků, ani králů. Maličkých necháváš přijíti k sobě, a lákají-li tě uličníci, říkáváš prostě i-a.

– A osel přisvědčil a zahýkal i-a.

Miluješ oslice a čerstvé fíky, nejsi vybíravý. Bodlák ti lechtá srdce, máš-li právě hlad. V tom jest moudrost boží.

A osel přisvědčil a zahýkal i-a.

Slavnost oslí

1.

Ale na tomto místě litanie Zarathustra se již neopanoval, nýbrž zahýkal sám i-a, ještě hlasitěji než osel, a vskočil doprostřed svých potřeštěných hostí. „Ale co mi to, lidičky, tropíte?" volal, prudce zvedaje modlící se hosty. „Běda, kdyby se na vás díval kdo jiný než Zarathustra:

Každý by soudil, že vaše nová víra je posměchem nejhorších rouhačů anebo že jste nejpošetilejší ze všech starých ženštin!

A ty, starý papeži! jak se to snáší s tebou samým, že se zde takto modlíš k oslu, jako by to byl bůh?" –

„Ó Zarathustro," odvětil papež, „promiň, ale ve věcech božích jsem osvícenější než ty sám. A tak se to sluší.

Raději modliti se k bohu takto a v takové podobě než v nižádné podobě! Přemýšlej, vznešený příteli, o této průpovědi: uhodneš hned, že v ní vězí moudrost.

Ten, jenž pravil: ‚Bůh je duch' – ten dosud na zemi největší krok a skok učinil k nevěře: takového slova nelze již na zemi dobře napraviti!

Mein altes Herz springt und hüpft darob, daß es auf Erden noch etwas anzubeten gibt. Vergib das, o Zarathustra, einem alten frommen Papst-Herzen!« –

– »Und du«, sagte Zarathustra zu dem Wanderer und Schatten, »du nennst und wähnst dich einen freien Geist? Und treibst hier solchen Götzen- und Pfaffendienst?

Schlimmer, wahrlich, treibst du's hier noch als bei deinen schlimmen braunen Mädchen, du schlimmer neuer Gläubiger!«

»Schlimm genug«, antwortete der Wanderer und Schatten, »du hast recht: aber was kann ich dafür! Der alte Gott lebt wieder, o Zarathustra, du magst reden, was du willst.

Der häßlichste Mensch ist an allem schuld: der hat ihn wieder auferweckt. Und wenn er sagt, daß er ihn einst getötet habe: *Tod* ist bei Göttern immer nur ein Vorurteil.«

– »Und du«, sprach Zarathustra, »du schlimmer alter Zauberer, was tatest du! Wer soll, in dieser freien Zeit, fürderhin an dich glauben, wenn *du* an solche Götter-Eseleien glaubst?

Es war eine Dummheit, was du tatest; wie konntest du, du Kluger, eine solche Dummheit tun!«

»O Zarathustra«, antwortete der kluge Zauberer, »du hast recht, es war eine Dummheit – es ist mir auch schwer genug geworden.«

– »Und du gar«, sagte Zarathustra zu dem Gewissenhaften des Geistes, »erwäge doch und lege den Finger an deine Nase! Geht hier denn nichts wider dein Gewissen? Ist dein Geist nicht zu reinlich für dies Beten und den Dunst dieser Betbrüder?«

»Es ist etwas daran«, antwortete der Gewissenhafte und legte den Finger an die Nase, »es ist etwas an diesem Schauspiele, das meinem Gewissen sogar wohltut.

Vielleicht, daß ich an Gott nicht glauben darf: gewiß aber ist, daß Gott mir in dieser Gestalt noch am glaubwürdigsten dünkt.

Gott soll ewig sein, nach dem Zeugnisse der Frömmsten: wer so viel Zeit hat, läßt sich Zeit. So langsam und so dumm als möglich: damit kann ein solcher es doch sehr weit bringen.

Und wer des Geistes zu viel hat, der möchte sich wohl in die Dumm- und Narrheit selber vernarren. Denke über dich selber nach, o Zarathustra!

Mé staré srdce skáče a poskakuje, že jest ještě něco na zemi, k čemu lze se modliti. Ó Zarathustro, promiň to starému pobožnému papežskému srdci!“ –

– „A ty,“ pravil Zarathustra poutníku-stínu, „ty se zveš, ty se považuješ za svobodného duchem? A tropíš tu takové modlářství a kněžourství?

Ještě hůře to zde věru tropíš než u svých hnědých zlých dívek, zlý nový vyznavači!“

„Ba že zle,“ odvětil poutník-stín, „pravdu máš: ale což mohu za to! Starý bůh opět žije, ó Zarathustro, mluv si, co mluv.

Nejohyzdnější člověk všechno zavinil: probudil ho zas. A nechť si říká, že ho kdysi usmrtil: *smrt* jest u bohů vždy pouhý předsudek.“

– „A ty,“ pravil Zarathustra, „zlý starý kouzelníku, cos to učinil! Kdo v naší svobodné době má ještě věřiti v tebe, věříš-li *ty* v taková božství a oslovství?

Vyvedls hloupost; jak jsi jen, chytráku, mohl vyvésti takovou hloupost!“

„Ó Zarathustro,“ odpověděl chytrý kouzelník, „pravdu máš, byla to hloupost – však mi to také dalo pernou práci.“

– „A dokonce ty,“ pravil Zarathustra člověku svědomitého ducha, „jen uvaž a prst si polož na nos! Což se zde neděje nic proti tvému svědomí? Což není tvůj duch příliš čistotný pro takové modlení a pro výpary těchto pobožnůstkářů?“

„Něco na tom je,“ odpověděl člověk svědomitého ducha a položil si prst na nos, „něco na této podívané mému svědomí dokonce lahodí.

Možná že nesmím věřiti v boha; jisto však jest, že se mi bůh v této podobě zdá ještě nejhodnější víry.

Bůh je prý věčný, podle svědectví nejpobožnějších lidí: kdo má tolik času, dá si na čas. Co nejpomaleji a co nejhloupěji: má-li ty dvě vlastnosti, může bytost jeho druhu přece hodně dokázat.

A kdo má ducha příliš, snadno a rád se zbláznì i do hlouposti a bláznovství. Přemýšlej sám o sobě, ó Zarathustro!

Du selber – wahrlich! auch du könntest wohl aus Überfluß und Weisheit zu einem Esel werden.

Geht nicht ein vollkommner Weiser gern auf den krümmsten Wegen? Der Augenschein lehrt es, o Zarathustra – *dein* Augenschein!«

– »Und du selber zuletzt«, sprach Zarathustra und wandte sich gegen den häßlichsten Menschen, der immer noch auf dem Boden lag, den Arm zu dem Esel emporhebend (er gab ihm nämlich Wein zu trinken). »Sprich, du Unaussprechlicher, was hast du da gemacht!

Du dünkst mich verwandelt, dein Auge glüht, der Mantel des Erhabenen liegt um deine Häßlichkeit: *was* tatest du?

Ist es denn wahr, was jene sagen, daß du ihn wieder auferwecktest? Und wozu? War er nicht mit Grund abgetötet und abgetan?

Du selber dünkst mich aufgeweckt: was tatest du? was kehrtest *du* um? Was bekehrtest *du* dich? Sprich, du Unaussprechlicher!«

»O Zarathustra«, antwortete der häßlichste Mensch, »du bist ein Schelm!

Ob *der* noch lebt oder wieder lebt oder gründlich tot ist – wer von uns beiden weiß das am besten? Ich frage dich.

Eins aber weiß ich – von dir selber lernte ich's einst, o Zarathustra: wer am gründlichsten töten will, der *lacht.*

›Nicht durch Zorn, sondern durch Lachen *tötet* man‹ – so sprachst du einst. O Zarathustra, du Verborgener, du Vernichter ohne Zorn, du gefährlicher Heiliger – du bist ein Schelm!«

2.

Da aber geschah es, daß Zarathustra, verwundert über lauter solche Schelmen-Antworten, zur Tür seiner Höhle zurück sprang und, gegen alle seine Gäste gewendet, mit starker Stimme schrie:

»O ihr Schalks-Narren allesamt, ihr Possenreißer! Was verstellt und versteckt ihr euch vor mir!

Wie doch einem jeden von euch das Herz zappelte vor Lust

Ty sám – věru! i ty bys samým nadbytkem a samou moudrostí mohl se státi oslem.

Zda dokonalý mudrc nekráčí rád po cestách nejkřivějších? Pohled na skutečnost to dokazuje, ó Zarathustro – pohled *na tebe!*“

– „A posléze ty sám,“ pravil Zarathustra a obrátil se k nejohyzdnějšímu člověku, jenž stále ještě ležel na zemi, ruku zvedaje k oslu (dával mu totiž pít vína). „Vydej ze sebe slovo, ty nevyslovitelný, cos to vyvedl!

Zdáš se mi proměněn, tvé oko žhne, plášť vznešenosti zastírá tvou ohyzdnost: *co* jsi spáchal?

Což je to pravda, co tamti tvrdí, žes ho zas probudil? A k čemu? Což nebyl důvodně dobit a odbyt?

Zdá se mi, že sám jsi se probudil: co jsi spáchal? proč *ty* ses vrátil? Proč *ty* ses obrátil na víru? Vydej ze sebe slovo, ty nevyslovitelný!“

„Ó Zarathustro,“ odpověděl nejohyzdnější člověk, „jsi čtverák!

Zdali *ten tam* ještě žije či zase žije či zda je důkladně mrtev – kdo z nás obou ví to lépe? Ptám se tebe.

Jedno však vím – od tebe samého jsem se tomu kdysi naučil, ó Zarathustro: kdo chce nejdůkladněji zabíti, ten se *směje.*

‚Nikoli hněvem, leč smíchem se zabíjí‘ – tak jsi kdys pravil. Ó Zarathustro, skrytý ty ničiteli bez hněvu, nebezpečný světče – jsi čtverák!“

2.

Tu se však stalo, že Zarathustra, udiven samými takovými čtveráckými odpověďmi, uskočil nazpět ke dveřím sluje, a obrácen ke všem hostům, silným hlasem provolal:

„Ó blázni a šprýmaři všichni, vy šaškové! Co se přede mnou přetvařujete a skrýváte!

Jak se jen každému z vás třepotalo srdce rozkoší a zlobou

und Bosheit, darob, daß ihr endlich einmal wieder wurdet wie die Kindlein, nämlich fromm –

– daß ihr endlich wieder tatet wie Kinder tun, nämlich betetet, hände-faltetet und ›lieber Gott‹ sagtet!

Aber nun laßt mir *diese* Kinderstube, meine eigne Höhle, wo heute alle Kinderei zu Hause ist. Kühlt hier draußen euren heißen Kinder-Übermut und Herzenslärm ab!

Freilich: so ihr nicht werdet wie die Kindlein, so kommt ihr nicht in *das* Himmelreich.« (Und Zarathustra zeigte mit den Händen nach oben.)

»Aber wir wollen auch gar nicht ins Himmelreich: Männer sind wir worden – *so wollen wir das Erdenreich.*«

3.

Und noch einmal hob Zarathustra an zu reden. »O meine neuen Freunde«, sprach er – »ihr Wunderlichen, ihr höheren Menschen, wie gut gefallt ihr mir nun –

– seit ihr wieder fröhlich wurdet! Ihr seid wahrlich alle aufgeblüht: mich dünkt, solchen Blumen, wie ihr seid, tun *neue Feste* not,

– ein kleiner tapferer Unsinn, irgendein Gottesdienst und Eselsfest, irgendein alter fröhlicher Zarathustra-Narr, ein Brausewind, der euch die Seelen hell bläst.

Vergeßt diese Nacht und dies Eselsfest nicht, ihr höheren Menschen! *Das* erfandet ihr bei mir, das nehme ich als gutes Wahrzeichen – solcherlei erfinden nur Genesende!

Und feiert ihr es abermals, dieses Eselsfest, tut's euch zuliebe, tut's auch mir zuliebe! Und zu *meinem* Gedächtnis!«

Also sprach Zarathustra.

nad tím, že jste se zase jednou stali takými, jako jsou maličcí, nábožnými totiž –

– že jste si zas jednou vedli jako děti, totiž že jste se modlili, ruce spínali a říkali ‚pane bože'!

Ale teď mi opusťte *tento* dětský pokoj, mou vlastní sluj, kde dnes přebývá všechno dětinství. Ochlaďte zde venku svou horkou dětskou svévoli a lomoz svých srdcí!

Ovšem: nebudete-li jako maličcí, nikoli nevejdete v *ono* království nebeské. (A Zarathustra ukázal rukama vzhůru.)

Ale vždyť ani nechceme v nebeské království: Stali jsme se muži – *i chceme království pozemské.*"

3.

A ještě jednou jal se Zarathustra mluviti. „Ó noví přátelé," pravil, – „vy podivní, vyšší vy lidé, jak dobře se mi teď líbíte –

– od té doby, co jste se opět rozradostnili! Věru, všichni jste rozkvetli: zdá se mi, že takovým květinám, jako jste vy, je třeba *nových slavností,*

– je třeba malého statečného nesmyslu, nějaké bohoslužby a slavnosti oslí, nějakého starého radostného zarathustrovského blázna, vírného vichru, jenž vám svým burácením rozjasní duše.

Nezapomeňte této noci a této slavnosti oslí, vyšší vy lidé! *To* jste vynalezli u mne, to mi budiž dobrou předzvěstí, – cosi takového vynajdou jen ti, kdož se uzdravují!

A budete-li znovu slaviti slavnost oslí, čiňte to kvůli sobě, čiňte to i kvůli mně! A na památku *mou!*"

Tak pravil Zarathustra.

Das trunkne Lied

1.

Inzwischen aber war einer nach dem andern hinausgetreten ins Freie und in die kühle nachdenkliche Nacht; Zarathustra selber aber führte den häßlichsten Menschen an der Hand, daß er ihm seine Nacht-Welt und den großen runden Mond und die silbernen Wasserstürze bei seiner Höhle zeige. Da standen sie endlich still beieinander, lauter alte Leute, aber mit einem getrösteten tapferen Herzen und verwundert bei sich, daß es ihnen auf Erden so wohl war; die Heimlichkeit der Nacht aber kam ihnen näher und näher ans Herz. Und von neuem dachte Zarathustra bei sich: »O wie gut sie mir nun gefallen, diese höheren Menschen!« – aber er sprach es nicht aus, denn er ehrte ihr Glück und ihr Stillschweigen. –

Da aber geschah das, was an jenem erstaunlichen langen Tage das Erstaunlichste war: der häßlichste Mensch begann noch einmal und zum letztenmal zu gurgeln und zu schnauben, und als er es bis zu Worten gebracht hatte, siehe, da sprang eine Frage rund und reinlich aus seinem Munde, eine gute tiefe klare Frage, welche allen, die ihm zuhörten, das Herz im Leibe bewegte.

»Meine Freunde insgesamt«, sprach der häßlichste Mensch, »was dünket euch? Um dieses Tages willen – *ich* bin's zum ersten Male zufrieden, daß ich das ganze Leben lebte.

Und daß ich so viel bezeuge, ist mir noch nicht genug. Es lohnt sich auf der Erde zu leben: *ein* Tag, *ein* Fest mit Zarathustra lehrte mich die Erde lieben.

›War *das* – das Leben?‹ will ich zum Tode sprechen. ›Wohlan! Noch einmal!‹

Meine Freunde, was dünket euch? Wollt ihr nicht gleich mir zum Tode sprechen: War *das* – das Leben? Um Zarathustras willen, wohlan! Noch einmal!« –

Also sprach der häßlichste Mensch; es war aber nicht lange vor Mitternacht. Und was glaubt ihr wohl, daß damals sich zutrug? Sobald die höheren Menschen seine Frage hörten, wurden sie sich mit einem Male ihrer Verwandlung und Genesung bewußt, und wer ihnen dieselbe gegeben habe: da sprangen sie auf Zarathustra

Píseň opojení

1.

Zatím však druh za druhem vystoupili ven na čerstvý vzduch a do chladné zamyšlené noci; Zarathustra sám pak vedl za ruku nejohyzdnějšího člověka, aby mu ukázal svůj noční svět a veliký kulatý měsíc i stříbrné překotné vodopády u své sluje. Tu stáli konečně tiše pospolu, samí staří lidé, ale se srdcem utěšeným a statečným, divíce se v nitru svém, že jim bylo tak blaze na zemi; důvěrnost noci se jim však blíže a blíže vkrádala do srdce. A znovu si pomyslil Zarathustra: „Ó, jak dobře se mi teď líbí vyšší ti lidé!" – nevyřkl to však, neboť ctil jejich štěstí a mlčení. –

Ale tu se událo to, co onoho úžasného dlouhého dne bylo nejúžasnější: nejohyzdnější člověk jal se ještě jedenkráte a naposled kloktat a supět, a když se dostal až k slovům, hle, tu mu z úst vyskočila otázka, kulatá a čistotná, dobrá, hluboká, jasná otázka, jíž se všem, kdož mu naslouchali, pohnulo srdce v těle.

„Přátelé moji vespolek," pravil nejohyzdnější člověk, „co tomu řeknete? Pro tento dnešní den – pro tento dnešek jsem *já* po prvé spokojen, že jsem žil celý svůj život.

A přiznati se k tomu mi nestačí. Stojí za to, žíti na zemi: *Jediný* den, *jediná* slavnost se Zarathustrou mne naučily milovati zemi.

‚*To* – že byl život?' tak bych promluvil k smrti. ‚Nuže vzhůru! Ještě jednou!'

Přátelé moji, co tomu řeknete? Nepromluvili byste k smrti jako já: *To* – že byl život? Nuže pro Zarathustru: vzhůru! Ještě jednou!" –

Tak pravil nejohyzdnější člověk; a nebylo daleko do půlnoci. A co byste asi řekli, že se tenkrát přihodilo? Sotva že vyšší lidé zaslechli jeho otázku, rázem si uvědomili svou proměnu a své uzdravení i komu za to děkovati: tu přiskočili k Zarathustrovi, děkujíce, klaníce se, laskajíce, ruce mu líba-

zu, dankend, verehrend, liebkosend, ihm die Hände küssend, so wie es der Art eines jeden eigen war: also, daß einige lachten, einige weinten. Der alte Wahrsager aber tanzte vor Vergnügen; und wenn er auch, wie manche Erzähler meinen, damals voll süßen Weines war, so war er gewißlich noch voller des süßen Lebens und hatte aller Müdigkeit abgesagt. Es gibt sogar solche, die erzählen, daß damals der Esel getanzt habe: nicht umsonst nämlich habe ihm der häßlichste Mensch vorher Wein zu trinken gegeben. Dies mag sich nun so verhalten oder auch anders; und wenn in Wahrheit an jenem Abende der Esel nicht getanzt hat, so geschahen doch damals größere und seltsamere Wunderdinge, als es das Tanzen eines Esels wäre. Kurz, wie das Sprichwort Zarathustras lautet: »was liegt daran!«

2.

Zarathustra aber, als sich dies mit dem häßlichsten Menschen zutrug, stand da wie ein Trunkener: sein Blick erlosch, seine Zunge lallte, seine Füße schwankten. Und wer möchte auch erraten, welche Gedanken dabei über Zarathustras Seele liefen? Ersichtlich aber wich sein Geist zurück und floh voraus und war in weiten Fernen und gleichsam »auf hohem Joche«, wie geschrieben steht, »zwischen zwei Meeren,

– zwischen Vergangenem und Zukünftigem als schwere Wolke wandelnd«. Allgemach aber, während ihn die höheren Menschen in den Armen hielten, kam er ein wenig zu sich selber zurück und wehrte mit den Händen dem Gedränge der Verehrenden und Besorgten; doch sprach er nicht. Mit einem Male aber wandte er schnell den Kopf, denn er schien etwas zu hören: da legte er den Finger an den Mund und sprach: *»Kommt!«*

Und alsbald wurde es rings still und heimlich; aus der Tiefe aber kam langsam der Klang einer Glocke herauf. Zarathustra horchte danach, gleich den höheren Menschen; dann aber legte er zum andern Male den Finger an den Mund und sprach wiederum: *»Kommt! Kommt! Es geht gen Mitternacht!«* – und seine Stimme hatte sich verwandelt. Aber immer noch rührte er sich nicht von der

jíce, podle toho, jaké kdo byl povahy; jedni se smáli a druzí plakali. Starý věštec však tančil radostí: a byť i, jak tvrdí někteří vypravovatelé, byl tenkráte sladkého vína pln, byl dojista ještě více naplněn sladkým životem a zřekl se vší mdloby. Ba jsou, kdož vypravují, že tenkráte tančil osel: nedávalť mu prý nejohyzdnější člověk předtím nadarmo píti vína. Buď tomu tak či onak: a byť i osel onoho večera vpravdě netančil, udály se tenkráte zázračnější a podivnější věci, než kdyby byl osel tančil. Zkrátka, jak zní Zarathustrovo přísloví: „Co na tom záleží!"

2.

Když se však toto přihodilo s nejohyzdnějším člověkem, stál tu Zarathustra, jako by byl zpit: pohled mu uhasínal, jazyk blábolil, nohy se potácely. A kdo by uhodl, jaké myšlenky při tom běžely přes Zarathustrovu duši? Zřejmě však ustupoval jeho duch a utíkal zas dopředu, byl v odlehlých dálkách a jakoby „na strmém jhu", jak psáno jest, „mezi dvěma moři,

– putuje mezi minulostí a budoucností jako těžký mrak". Ponenáhlu však, zatím co ho vyšší lidé drželi v náručí, vzpamatovával se poněkud a rukama se bránil návalu starostlivých a uctívajících; ale mlčel. Pojednou však rychle obrátil hlavu, jako by cosi slyšel: tu přiložil k ústům prst a pravil: *„Pojďte!"*

A záhy bylo kolemkol ticho a tajemno; z hloubky však pomalu vzhůru zaznával zvuk zvonu. Zarathustra mu naslouchal spolu s vyššími lidmi; potom však po druhé přiložil k ústům prst a pravil znovu: *„Pojďte! Pojďte! Blíží se půlnoc!"* – a jeho hlas byl proměněn. Stále se však ještě nehýbal z místa: tu nastalo ticho ještě tišší a tajemnější a vše naslouchalo, i osel, i Zarathustrova strážná zvířata, orel

Stelle: da wurde es noch stiller und heimlicher, und alles horchte, auch der Esel, und Zarathustras Ehrentiere, der Adler und die Schlange, insgleichen die Höhle Zarathustras und der große kühle Mond und die Nacht selber. Zarathustra aber legte zum dritten Male die Hand an den Mund und sprach:

Kommt! Kommt! Kommt! Laßt uns jetzo wandeln! Es ist die Stunde: laßt uns in die Nacht wandeln!

3.

Ihr höheren Menschen, es geht gen Mitternacht: da will ich euch etwas in die Ohren sagen, wie jene alte Glocke es mir ins Ohr sagt –

– so heimlich, so schrecklich, so herzlich, wie jene Mitternachts-Glocke zu mir es redet, die mehr erlebt hat als ein Mensch:

– welche schon eurer Väter Herzens-Schmerzens-Schläge abzählte – ach! ach! wie sie seufzt! wie sie im Traume lacht! die alte tiefe tiefe Mitternacht!

Still! Still! Da hört sich manches, das am Tage nicht laut werden darf; nun aber, bei kühler Luft, da auch aller Lärm eurer Herzen stille ward –

– nun redet es, nun hört es sich, nun schleicht es sich in nächtliche überwache Seelen: ach! ach! wie sie seufzt! wie sie im Traume lacht!

– hörst du's nicht, wie sie heimlich, schrecklich, herzlich *zu dir* redet, die alte tiefe tiefe Mitternacht?

O Mensch, gib acht!

4.

Wehe mir! Wo ist die Zeit hin? Sank ich nicht in tiefe Brunnen? Die Welt schläft –

Ach! Ach! Der Hund heult, der Mond scheint. Lieber will ich sterben, sterben, als euch sagen, was mein Mitternachts-Herz eben denkt.

Nun starb ich schon. Es ist dahin. Spinne, was spinnst du

a had, a také Zarathustrova sluj i veliký chladný měsíc i sama noc. Zarathustra však po třetí přiložil ruku ke rtům a pravil:

Pojďte! Pojďte! Pojďte! Putujme nyní! Je tu hodina: putujme do noci!

3.

Vyšší vy lidé, blíží se půlnoc: i řeknu vám něco do ucha, jak onen starý zvon mi to do ucha říká –

– tak tajně, tak příšerně, tak srdečně, jak onen půlnoční zvon mi to do ucha šeptá, jenž zažil více než jediný člověk:

– jenž odpočítával již bolestné údery srdce vašich otců – ach! ach! kterak vzdychá! kterak ve snách se směje! ta stará půlnoc, půlnoc hluboká!

Tiše! Tiše! Tu je slyšet leccos, co za dne nesmí zazvučet; nyní však, v tom chladném vzduchu, kdy se ztišil i všechen hluk vašich srdcí –

– nyní to mluví, nyní samo si to naslouchá, nyní se to plíží do nočních přebdělých duší: ach! ach! kterak vzdychá! kterak se ve snách směje!

– neslyšíš, kterak tajně, příšerně, srdečně promlouvá *k tobě*, ta stará půlnoc, půlnoc hluboká?

Ó duše, bdíš?

4.

Běda mi! Kam se poděl čas? Neklesl jsem do hlubokých studen? Dřímá svět –

Ach! Ach! vyje pes, měsíc svítí. Raději bych zemřel, zemřel, než bych vám řekl, nač právě myslí půlnoční srdce mé.

Teď jsem již umřel. Vše to tam. Pavouku, nač mne pa-

um mich? Willst du Blut? Ach! Ach! der Tau fällt, die Stunde kommt –

– die Stunde, wo mich fröstelt und friert, die fragt und fragt und fragt: »wer hat Herz genug dazu?

– wer soll der Erde Herr sein? Wer will sagen: *so* sollt ihr laufen, ihr großen und kleinen Ströme!«

– die Stunde naht: o Mensch, du höherer Mensch, gib acht! diese Rede ist für feine Ohren, für deine Ohren – *was spricht die tiefe Mitternacht?*

5.

Es trägt mich dahin, meine Seele tanzt. Tagewerk! Tagewerk! Wer soll der Erde Herr sein?

Der Mond ist kühl, der Wind schweigt. Ach! Ach! Flogt ihr schon hoch genug? Ihr tanztet: aber ein Bein ist doch kein Flügel.

Ihr guten Tänzer, nun ist alle Lust vorbei: Wein ward Hefe, jeder Becher ward mürbe, die Gräber stammeln.

Ihr flogt nicht hoch genug: nun stammeln die Gräber »erlöst doch die Toten! Warum ist so lange Nacht? Macht uns nicht der Mond trunken?«

Ihr höheren Menschen, erlöst doch die Gräber, weckt die Leichname auf! Ach, was gräbt noch der Wurm? Es naht, es naht die Stunde –

– es brummt die Glocke, es schnarrt noch das Herz, es gräbt noch der Holzwurm, der Herzenswurm. Ach! Ach! *Die Welt ist tief!*

6.

Süße Leier! Süße Leier! Ich liebe deinen Ton, deinen trunkenen Unken-Ton! – wie lang her, wie fern her kommt mir dein Ton, weit her, von den Teichen der Liebe!

Du alte Glocke, du süße Leier! Jeder Schmerz riß dir ins Herz, Vaterschmerz, Väterschmerz, Urväterschmerz; deine Rede wurde reif –

vučinou opřádáš? Chce se ti krve? Ach! Ach! Padá rosa, hodina se blíží –

– hodina, kdy mne zebe a mrazí, hodina, jež se ptá a ptá a ptá: „Kdo má k tomu srdnatosti dost?

– kdo má být pánem země? Kdo řekne: *takto* se valte, velké a malé proudy!“

– Hodina se blíží: ó duše, vyššího člověka duše, bdíš? tato řeč jest pro jemné uši, pro uši tvé – *půlnoci ducha neslyšíš?*

5.

Jsem unášen, tančí duše má! Dílo mého dne! Dílo mého dne! Kdo má být pánem země?

Měsíc je chladný, mlčí vítr. Ach! Ach! Vzlétli jste již dost vysoko? Tančili jste: noha však přec není křídlo.

Dobří tanečníci, teď všechna slast je ta tam: zkysalo víno, všechny poháry pukly, zajíkají se hroby.

Nevzlétli jste vysoko dost: teď se zajíkají hroby: „Vykupte přece mrtvé! Proč je tak dlouho noc? Neopíjí nás měsíc?“

Vyšší vy lidé, vykupte přece hroby, zburcujte mrtvoly! Ach, co ještě hrabe červ? Blíží se, blíží hodina –

– duní zvon, posud rachotí srdce, vrtá ještě červotoč, rozvrtává srdce. Ach! Ach! *Hluboký svět!*

6.

Sladká lyro! Sladká lyro! Miluji tvůj zvuk, tvůj zmámený, žabí, zurčící zvuk! – z jak dávných dob, z jaké dálky se mi blíží tvůj zvuk, zurčící z tůní lásky!

Starý ty zvone, sladká lyro! Každý bol se ti do srdce vryl, bol otce, bol otců, praotců bol; tvá mluva dozrála –

– reif gleich goldenem Herbste und Nachmittage, gleich meinem Einsiedlerherzen – nun redest du: die Welt selber ward reif, die Traube bräunt,

– nun will sie sterben, vor Glück sterben. Ihr höheren Menschen, riecht ihr's nicht? Es quillt heimlich ein Geruch herauf,

– ein Duft und Geruch der Ewigkeit, ein rosenseliger brauner Gold-Wein-Geruch von altem Glücke,

– von trunkenem Mitternachts-Sterbeglücke, welches singt: die Welt ist tief, *und tiefer als der Tag gedacht!*

7.

Laß mich! Laß mich! Ich bin zu rein für dich. Rühre mich nicht an! Ward meine Welt nicht eben vollkommen?

Meine Haut ist zu rein für deine Hände. Laß mich, du dummer tölpischer dumpfer Tag! Ist die Mitternacht nicht heller?

Die Reinsten sollen der Erde Herr sein, die Unerkanntesten, Stärksten, die Mitternachts-Seelen, die heller und tiefer sind als jeder Tag.

O Tag, du tappst nach mir? Du tastest nach meinem Glücke? Ich bin dir reich, einsam, eine Schatzgrube, eine Goldkammer?

O Welt, du willst *mich?* Bin ich dir weltlich? Bin ich dir geistlich? Bin ich dir göttlich? Aber Tag und Welt, ihr seid zu plump –

– habt klügere Hände, greift nach tieferem Glücke, nach tieferem Unglücke, greift nach irgendeinem Gotte, greift nicht nach mir:

– mein Unglück, mein Glück ist tief, du wunderlicher Tag, aber doch bin ich kein Gott, keine Gottes-Hölle: *tief ist ihr Weh.*

8.

Gottes Weh ist tiefer, du wunderliche Welt! Greife nach Gottes Weh, nicht nach mir! Was bin ich! Eine trunkene süße Leier –

– eine Mitternachts-Leier, eine Glocken-Unke, die niemand versteht, aber welche reden *muß*, vor Tauben, ihr höheren Menschen! Denn ihr versteht mich nicht!

– dozrála jako zlatý podzim a jako odpoledne, jako mé poustevnické srdce – teď promlouváš: svět sám dozrál a hrozen hnědne,

– teď chce umřít, umřít štěstím. Vyšší vy lidé, necítíte? Do výšky tajemně se line vůně

– van a vůně věčnosti, růžově blažená, hnědá vůně, vonící zlatým vínem a po starém štěstí

– vonící po zmámeném štěstí půlnočního umírání, po štěstí, které zpívá: hluboký svět, *ba hlubší, než jak den jej znal!*

7.

Nech mne! Nech mne! Jsem pro tebe příliš čist. Nedotýkej se mne! Nedozrál můj svět právě k dokonalosti?

Má kůže je příliš čistá pro tvé ruce. Nech mne, hloupý, tupý, ztuchlý dni! Není-li půlnoc jasnější?

Nejčistší nechť jsou pány země! Nejnepoznanější, nejsilnější nechť jsou pány země! Půlnoční duše, jež jsou jasnější a hlubší než kterýkoli den.

Ó dni, tápáš po mně? Hmatáš po mém štěstí? Já jsem ti bohat, jsem osamělý, jsem zlatý důl, jsem klenotnice?

Ó světe, *mne* si žádáš? Jsem ti světský? Jsem ti duchový? Jsem ti božský? Ale vy, dne a světe, jste příliš neohrabaní –

– mějte chytřejší ruce, sahejte po hlubším štěstí, po hlubším neštěstí, sahejte po nějakém bohu, nesahejte po mně:

– mé neštěstí, mé štěstí je hluboké, ty podivný dni, ale přece nejsem bůh ani peklo boha: svět je hluboký; *v něm propast běd.*

8.

Bolest boha je hlubší, ty podivný světe! Sahej po boží bolesti, nesahej po mně! Čím jsem já! Jsem zmámenou sladkou lyrou –

– půlnoční lyrou, zvonem zurčícím z žabích tůní, zvonem, jehož nikdo nechápe, který však *musí* mluvit i k hluchým, vyšší vy lidé! Neboť vy mne nechápete!

Dahin! Dahin! O Jugend! O Mittag! O Nachmittag! Nun kam Abend und Nacht und Mitternacht – der Hund heult, der Wind:

– ist der Wind nicht ein Hund? Er winselt, er kläfft, er heult. Ach! Ach! wie sie seufzt! wie sie lacht, wie sie röchelt und keucht, die Mitternacht!

Wie sie eben nüchtern spricht, diese trunkene Dichterin! Sie übertrank wohl ihre Trunkenheit? sie wurde überwach? sie käut zurück?

– ihr Weh käut sie zurück, im Traume, die alte tiefe Mitternacht und mehr noch ihre Lust. Lust nämlich, wenn schon Weh tief ist: *Lust ist tiefer noch als Herzeleid.*

9.

Du Weinstock! Was preisest du mich! Ich schnitt dich doch! Ich bin grausam, du blutest –: was will dein Lob meiner trunkenen Grausamkeit?

»Was vollkommen ward, alles Reife – will sterben!« so redest du. Gesegnet, gesegnet sei das Winzermesser! Aber alles Unreife will leben: wehe!

Weh spricht: »Vergeh! Weg, du Wehe!« Aber alles, was leidet, will leben, daß es reif werde und lustig und sehnsüchtig,

– sehnsüchtig nach Fernerem, Höherem, Hellerem. »Ich will Erben, so spricht alles, was leidet, ich will Kinder, ich will nicht *mich«*, –

Lust aber will nicht Erben, nicht Kinder – Lust will sich selber, will Ewigkeit, will Wiederkunft, will Alles-sich-ewig-gleich.

Weh spricht: »Brich, blute, Herz! Wandle, Bein! Flügel, flieg! Hinan! Hinauf! Schmerz!« Wohlan! Wohlauf! O mein altes Herz: *Weh spricht: »vergeh!«*

10.

Ihr höheren Menschen, was dünket euch? Bin ich ein Wahrsager? Ein Träumender? Trunkener? Ein Traumdeuter? Eine Mitternachts-Glocke?

Vše to tam! To tam! Ó mládí! Ó poledne! Ó odpoledne! Teď přišel večer, přišla noc a půlnoc – vyje pes, vyje vítr:

– zdaž vítr není psem? Kňučí, štěká, vyje. Ach! Ach! Kterak vzdychá, kterak se směje, jak chroptí a supí ta půlnoc!

Jak právě teď střízlivě mluví, ta zpitá básnířka! Pila as ještě nad své opojení? Bdí teď dvojnásob? Přežvykuje?

– ve snách přežvykuje svůj bol, ta stará hluboká půlnoc, a ještě více svou slast. Je-li bol již hluboký, tedy slast – *slast hlubší nad všech srdcí žal.*

9.

Ó vinná révo! Co mne velebíš! Vždyť jsem tě uřízl! Jsem ukrutný, hle, krvácíš –: proč chválíš mou zpitou ukrutnost?

„Vše, co se stalo dokonalým, vše zralé – chce zemříti!" tak promlouváš. Budiž žehnán, žehnán buď vinařský nůž! Vše nezralé chce však žíti: běda!

Bolest dí: „Zahyň! Pryč s tebou, bolesti!" Ale vše, co trpí, chce žít, aby uzrálo, aby se naplnilo radostí a touhou,

– touhou po čemsi vzdálenějším, vznešenějším, jasnějším. „Chci dědice," tak dí všechno, co trpí, „chci děti, nechci *sebe*," –

ale slast nechce dědiců, nechce dětí – slast chce samu sebe, chce věčnost, chce návrat, chce na věky všechno stejné.

Žal dí: „Pukni, krvácej, srdce! Putuj, noho! Křídlo, létej! Do výše! Vzhůru! Bolesti!" Nuže dobrá! Nuže vzhůru! Ó staré srdce mé: *Žal „zahyň!" dí.*

10.

Vyšší vy lidé, co míníte? Jsem věštec? Snící? Jsem zpit? Jsem vykladač snů? Jsem půlnoční zvon?

Ein Tropfen Taus? Ein Dunst und Duft der Ewigkeit? Hört ihr's nicht? Riecht ihr's nicht? Eben ward meine Welt vollkommen, Mitternacht ist auch Mittag –

Schmerz ist auch eine Lust, Fluch ist auch ein Segen, Nacht ist auch eine Sonne – geht davon oder ihr lernt: ein Weiser ist auch ein Narr.

Sagtet ihr jemals ja zu einer Lust? Oh, meine Freunde, so sagtet ihr ja auch zu *allem* Wehe. Alle Dinge sind verkettet, verfädelt, verliebt –

– wolltet ihr jemals einmal zweimal, spracht ihr jemals »du gefällst mir, Glück! Husch! Augenblick!« so wolltet ihr *alles* zurück!

– Alles von neuem, alles ewig, alles verkettet, verfädelt, verliebt, oh, so *liebtet* ihr die Welt –

– ihr Ewigen, liebt sie ewig und allezeit: und auch zum Weh sprecht ihr: vergeh, aber komm zurück! *Denn alle Lust will – Ewigkeit!*

11.

Alle Lust will aller Dinge Ewigkeit, will Honig, will Hefe, will trunkene Mitternacht, will Gräber, will Gräber-Tränen-Trost, will vergüldetes Abendrot –

– *was* will nicht Lust! sie ist durstiger, herzlicher, hungriger, schrecklicher, heimlicher als alles Weh, sie will *sich*, sie beißt in *sich*, des Ringes Wille ringt in ihr –

– sie will Liebe, sie will Haß, sie ist überreich, schenkt, wirft weg, bettelt, daß einer sie nimmt, dankt dem Nehmenden, sie möchte gern gehaßt sein –

– so reich ist Lust, daß sie nach Wehe durstet, nach Hölle, nach Haß, nach Schmach, nach dem Krüppel, nach *Welt* – denn diese Welt, o ihr kennt sie ja!

Ihr höheren Menschen, nach euch sehnt sie sich, die Lust, die unbändige, selige – nach eurem Weh, ihr Mißratenen! Nach Mißratenem sehnt sich alle ewige Lust.

Denn alle Lust will sich selber, drum will sie auch Herzeleid!

Jsem krůpěj rosy? Vůně a van věčnosti? Neslyšíte? Necítíte? Právě se stal můj svět dokonalým, půlnoc je též polednem –

bolest je též slastí, kletba je též požehnáním, noc je též sluncem – odejděte, sice poznáte, že mudrc je též bláznem.

Děli jste kdy ano jediné slasti? Ó přátelé moji, tedy jste děli ano *veškeré* bolesti. Všechny věci jsou zavěšeny v řetěz, jsou zadrhnuty nitmi, jsou zamilovány –

– chtěli jste kdy nějaké „jedenkráte" dvakrát, řekli-li jste kdy: „Líbíš se mi, štěstí! Mžiknutí oka! Okamžení!" tedy jste chtěli *všechno* nazpátek!

– všechno znova, všechno věčně, všechno zavěšeno v řetěz, zadrhnuto nitmi, zamilováno, ó, tedy jste *milovali* svět –

– tedy jej, vy věční, milujete věčně a v každou dobu: a i žalu díte: Zahyň, ale vrať se zas! *Neb každá slast: „Chci věčnost!" dí.*

11.

Všechna slast chce všech věcí věčnost, chce med, chce kvas, chce zmámenou půlnoc, chce hroby, chce hrobů slzavou útěchu, chce pozlacené večerní červánky –

– *čeho* nechce slast! Je žíznivější, srdečnější, hladovější, příšernější, tajemnější nežli všechen bol, chce *samu sebe*, zakousává se sama *do sebe*, vůle kruhu v ní krouží a se vzpíná –

– chce lásku, chce zášť, je přebohatá, rozhazuje, zahazuje, žebrá, aby si ji někdo vzal, děkuje tomu, kdo béře, ráda by byla nenáviděna –

tak bohatá je slast, že žízní po žalu, po pekle, po nenávisti a potupě, po mrzáku, po *světě* – neboť tento svět, ó, vždyť jej dobře znáte!

Vyšší vy lidé, slast touží po vás, ta nevázaná, blažená – po vašem žalu, vy nezdařeni, touží! Po nezdařených věcech touží všechna věčná slast.

Neboť všechna slast chce sebe samu, proto chce i srdcí

O Glück, o Schmerz! Oh brich, Herz! Ihr höheren Menschen, lernt es doch, Lust will Ewigkeit,

– Lust will *aller* Dinge Ewigkeit, *will tiefe, tiefe Ewigkeit!*

12.

Lerntet ihr nun mein Lied? Errietet ihr, was es will? Wohlan! Wohlauf! Ihr höheren Menschen, so singt mir nun meinen Rundgesang!

Singt mir nun selber das Lied, des Name ist ›Noch einmal‹, des Sinn ist ›in alle Ewigkeit!‹ – singt, ihr höheren Menschen, Zarathustras Rundgesang!

O Mensch! Gib acht!
Was spricht die tiefe Mitternacht?
»Ich schlief, ich schlief –,
Aus tiefem Traum bin ich erwacht: –
Die Welt ist tief,
Und tiefer als der Tag gedacht.
Tief ist ihr Weh –,
Lust – tiefer noch als Herzeleid:
Weh spricht: Vergeh!
Doch alle Lust will Ewigkeit –,
– will tiefe, tiefe Ewigkeit!«

Das Zeichen

Des Morgens aber nach dieser Nacht sprang Zarathustra von seinem Lager auf, gürtete sich die Lenden und kam heraus aus seiner Höhle, glühend und stark, wie eine Morgensonne, die aus dunklen Bergen kommt.

»Du großes Gestirn«, sprach er, wie er einstmals gesprochen hatte, »du tiefes Glücks-Auge, was wäre all dein Glück, wenn du nicht *die* hättest, welchen du leuchtest!

Und wenn sie in ihren Kammern blieben, während du schon

žal! Ó štěstí, ó bole! Ó, pukni, srdce! Vyšší vy lidé, zapamatujte si přece, slast chce věčnost,

– slast chce *všech* věcí věčnost, *chce věčnost, věčnost nejhlubší!*

12.

Naučili jste se teď mé písni? Uhodli jste její smysl a touhu? Nuže dobrá! Nuže vzhůru! Vyšší vy lidé, tedy mi teď zazpívejte můj kolozpěv!

Zazpívejte mi teď sami píseň, jejíž jméno jest „Ještě jedenkráte“, jejíž smysl jest „na věky věkův!“ – zpívejte, vyšší vy lidé, Zarathustrův kolozpěv!

Ó duše, bdíš?
Půlnoci ducha neslyšíš?
„Já spal, já spal –,
já z hlubokého snu jsem vstal: –
Hluboký svět,
Je hlubší, než jak den jej znal.
V něm propast běd –,
slast – hlubší nad všech srdcí žal:
Žal: zahyň! dí,
leč každá slast: chci věčnost! dí –,
– chci věčnost, věčnost nejhlubší!“

Znamení

Z jitra však po této noci vyskočil Zarathustra z lože, opásal si bedra a vykročil ze sluje, žhoucí a silný, tak jako jitřní slunce, jež vychází z tmavých hor.

„Ty veliká hvězdo!“ promluvil, tak jako promluvil kdysi, „ty oko hlubokého štěstí, čím bylo by všechno tvé štěstí, kdybys nemělo *těch*, kterým svítíš!

A kdyby zůstali ve svých komůrkách, zatím co ty již bdíš

wach bist und kommst und schenkst und austeilst: wie würde darob deine stolze Scham zürnen!

Wohlan! sie schlafen noch, diese höheren Menschen, während *ich* wach bin: *das* sind nicht meine rechten Gefährten! Nicht auf sie warte ich hier in meinen Bergen.

Zu meinem Werke will ich, zu meinem Tage: aber sie verstehen nicht, was die Zeichen meines Morgens sind, mein Schritt – ist für sie kein Weckruf.

Sie schlafen noch in meiner Höhle, ihr Traum trinkt noch an meinen trunkenen Liedern. Das Ohr doch, das nach *mir* horcht – das *gehorchende* Ohr fehlt in ihren Gliedern.«

– Dies hatte Zarathustra zu seinem Herzen gesprochen, als die Sonne aufging: da blickte er fragend in die Höhe, denn er hörte über sich den scharfen Ruf seines Adlers. »Wohlan!« rief er hinauf, »so gefällt und gebührt es mir. Meine Tiere sind wach, denn ich bin wach.

Mein Adler ist wach und ehrt gleich mir die Sonne. Mit Adlers-Klauen greift er nach dem neuen Lichte. Ihr seid meine rechten Tiere; ich liebe euch.

Aber noch fehlen mir meine rechten Menschen!« –

Also sprach Zarathustra; da aber geschah es, daß er sich plötzlich wie von unzähligen Vögeln umschwärmt und umflattert hörte – das Geschwirr so vieler Flügel aber und das Gedräng um sein Haupt war so groß, daß er die Augen schloß. Und wahrlich, einer Wolke gleich fiel es über ihn her, einer Wolke von Pfeilen gleich, welche sich über einen neuen Feind ausschüttet. Aber siehe, hier war es eine Wolke der Liebe, und über einen neuen Freund.

»Was geschieht mir?« dachte Zarathustra in seinem erstaunten Herzen und ließ sich langsam auf dem großen Steine nieder, der neben dem Ausgange seiner Höhle lag. Aber, indem er mit den Händen um sich und über sich und unter sich griff und den zärtlichen Vögeln wehrte, siehe, da geschah ihm etwas noch Seltsameres: er griff nämlich dabei unvermerkt in ein dichtes warmes Haar-Gezottel hinein; zugleich aber erscholl vor ihm ein Gebrüll – ein sanftes langes Löwen-Brüllen.

»Das Zeichen kommt«, sprach Zarathustra, und sein Herz ver-

a přicházíš a rozdílíš a obdarováváš: jak by to pohněvalo hrdý tvůj stud!

Nuže viz! ti vyšší lidé ještě spí, zatím co *já* bdím: *to* nejsou mí praví druzi! Na ně nečekám ve svých horách zde.

K svému dílu spěji a k svému dni: oni však nechápou, která jsou znamení mého jitra; můj krok je neburcuje ze sna.

Spí ještě v mé sluji, jejich spánek ještě vsává mé zpité písně. Ale ucho, jež by naslouchalo *mně* – ucho, jež by *poslouchalo*, chybí jim v údech."

– Toto promluvil Zarathustra k svému srdci, když vycházelo slunce: tu pohlédl tázavě do výšky, neboť zaslechl nad sebou ostrý skřek svého orla. „Nuže vzhůru!" zvolal do výše, „tak se mi to líbí, tak tomu chci. Má zvířata bdí, neboť bdím já.

Můj orel bdí a jako já uctívá slunce. Orlími spáry sahá po novém světle. Jste má pravá zvířata: miluji vás.

Ještě se mi však nedostává mých pravých lidí!" –

Tak pravil Zarathustra; tu se však stalo, že pojednou zaslechl jakoby rej a let nesčetných ptáků, kteří kolem něho tloukli křídly – a šum tolika perutí a nával kolem jeho hlavy byl tak velký, že přimhouřil oči. A věru, jako mrak se to naň sneslo, jako mrak šípů, jenž zasypává nového nepřítele. Avšak hle, zde to byl mrak lásky a zasypal nového přítele.

„Co se mi přihází?" myslil si Zarathustra v užaslém srdci a pomalu usedal na velikém kameni, ležícím vedle východu ze sluje. Ale jak hmatal rukama kolem sebe a nad sebe a pod sebe a bránil přítulným ptákům, hle, tu se mu přihodilo ještě cosi podivnějšího: znenadání při tom totiž hmátl do hustého teplého chomáče hřívy; spolu pak se před ním ozvalo řvaní – mírné a táhlé řvaní lva.

„Znamení se blíží," pravil Zarathustra a jeho srdce se pro-

wandelte sich. Und in Wahrheit, als es helle vor ihm wurde, da lag ihm ein gelbes mächtiges Getier zu Füßen und schmiegte das Haupt an seine Knie und wollte nicht von ihm lassen vor Liebe, und tat einem Hunde gleich, welcher seinen alten Herrn wiederfindet. Die Tauben aber waren mit ihrer Liebe nicht minder eifrig als der Löwe; und jedes Mal, wenn eine Taube über die Nase des Löwen huschte, schüttelte der Löwe das Haupt und wunderte sich und lachte dazu.

Zu dem allen sprach Zarathustra nur ein Wort: *»meine Kinder sind nahe, meine Kinder«* –, dann wurde er ganz stumm. Sein Herz aber war gelöst, und aus seinen Augen tropften Tränen herab und fielen auf seine Hände. Und er achtete keines Dings mehr und saß da, unbeweglich und ohne daß er sich noch gegen die Tiere wehrte. Da flogen die Tauben ab und zu und setzten sich ihm auf die Schulter und liebkosten sein weißes Haar und wurden nicht müde mit Zärtlichkeit und Frohlocken. Der starke Löwe aber leckte immer die Tränen, welche auf die Hände Zarathustras herabfielen, und brüllte und brummte schüchtern dazu. Also trieben es diese Tiere. –

Dies alles dauerte eine lange Zeit, oder eine kurze Zeit: denn, recht gesprochen, gibt es für dergleichen Dinge auf Erden *keine* Zeit –. Inzwischen aber waren die höheren Menschen in der Höhle Zarathustras wach geworden und ordneten sich miteinander zu einem Zuge an, daß sie Zarathustra entgegengingen und ihm den Morgengruß böten: denn sie hatten gefunden, als sie erwachten, daß er schon nicht mehr unter ihnen weilte. Als sie aber zur Tür der Höhle gelangten und das Geräusch ihrer Schritte ihnen voranlief, da stutzte der Löwe gewaltig, kehrte sich mit einem Male von Zarathustra ab und sprang, wildbrüllend, auf die Höhle los; die höheren Menschen aber, als sie ihn brüllen hörten, schrien alle auf, wie mit einem Munde, und flohen zurück und waren im Nu verschwunden.

Zarathustra selber aber, betäubt und fremd, erhob sich von seinem Sitze, sah um sich, stand staunend da, fragte sein Herz, besann sich und war allein. »Was hörte ich doch?« sprach er endlich langsam, »was geschah mir eben?«

Und schon kam ihm die Erinnerung, und er begriff mit einem Blicke alles, was zwischen gestern und heute sich begeben hatte.

měnilo. A vskutku, když se před ním rozjasnilo, leželo u jeho nohou žluté, mohutné zvíře a tisklo mu hlavu ke kolenům a samou láskou se ho nepouštělo a vedlo si jako pes, jenž nalézá zase starého svého pána. Holubice pak v lásce závodily se lvem; a pokaždé, kdykoli se mu holubice zatřepetala přes nos, lev zatřásl hlavou a divil se a smál se.

Vida to vše, promluvil Zarathustra jen jediné slovo: *„Mé děti jsou nablízku, děti mé"* –, pak zcela oněměl. Srdce mu však roztálo a z očí mu kanuly slzy a padaly mu na ruce. A ničeho již nedbal a seděl bez pohnutí, neodháněje zvířat. Tu poletovaly holubice sem a tam a posadily se mu na ramena a celovaly mu bělostný vlas a neumdlévaly v něžnosti a plesu. Silný lev pak neustále olizoval slzy, jež Zarathustrovi padaly na ruce, a řval a mručel k tomu nesměle. Tak si počínala ta zvířata. –

To všechno trvalo drahný čas nebo krátký čas: neboť po pravdě neplatí pro takovéto věci na zemi *pražádný* čas –. Zatím však procitli vyšší lidé v Zarathustrově sluji a řadili se k společnému průvodu, aby vyšli Zarathustrovi v ústrety a přinesli mu jitřní pozdravení: neboť procitnuvše seznali, že ho již není mezi nimi. Ale když se dostali k východu ze sluje a ozvuk jejich kroků se nesl před nimi, lev se nadmíru zarazil, odvrátil se pojednou od Zarathustry a s divokým řevem se rozehnal k jeskyni; vyšší lidé však, slyšíce ho řváti, vzkřikli všichni jakoby z jedněch úst a uprchli nazpět a v okamžení zmizeli.

Zarathustra sám pak ohromen úžasem se zvedl ze svého sedadla, rozhlédl se, stál tu překvapením bez sebe, tázal se svého srdce, ponořil se do myšlenek a byl samoten. „Co jsem to jen zaslechl?" pravil posléze pomalu, „co se mi to právě přihodilo?"

A již mu vzešla vzpomínka, i pochopil jediným pohledem vše, co se událo mezi včerejškem a dneškem. „Vždyť

»Hier ist ja der Stein«, sprach er und strich sich den Bart, »auf *dem* saß ich gestern am Morgen; und hier trat der Wahrsager zu mir, und hier hörte ich zuerst den Schrei, den ich eben hörte, den großen Notschrei.

O ihr höheren Menschen, von *eurer* Not war's ja, daß gestern am Morgen jener alte Wahrsager mir wahrsagte –

– zu eurer Not wollte er mich verführen und versuchen: o Zarathustra, sprach er zu mir, ich komme, daß ich dich zu deiner letzten Sünde verführe.

Zu meiner letzten Sünde? rief Zarathustra und lachte zornig über sein eigenes Wort: was blieb mir doch aufgespart als meine letzte Sünde?«

– Und noch einmal versank Zarathustra in sich und setzte sich wieder auf den großen Stein nieder und sann nach. Plötzlich sprang er empor –

»Mitleiden! Das Mitleiden mit dem höheren Menschen!« schrie er auf, und sein Antlitz verwandelte sich in Erz. »Wohlan! *Das* – hatte seine Zeit!

Mein Leid und mein Mitleiden – was liegt daran! Trachte ich denn nach *Glücke?* Ich trachte nach meinem *Werke!*

Wohlan! Der Löwe kam, meine Kinder sind nahe, Zarathustra ward reif, meine Stunde kam: –

Dies ist *mein* Morgen, *mein* Tag hebt an: *herauf nun, herauf, du großer Mittag!«* – –

Also sprach Zarathustra und verließ seine Höhle, glühend und stark, wie eine Morgensonne, die aus dunklen Bergen kommt.

zde jest kámen," pravil, hladě si vous, „na *něm* jsem seděl včera ráno; a zde ke mně přistoupil věštec, a zde jsem po prvé zaslechl výkřik, jejž jsem slyšel právě teď, onen velký výkřik úzkosti.

Ó vyšší vy lidé, vždyť o *vaší* úzkosti mi včera ráno věstil onen starý věštec –

– k vaší úzkosti chtěl mne svésti ten pokušitel: ó Zarathustro, mi děl, přicházím, abych tě svedl k tvému poslednímu hříchu.

K mému poslednímu hříchu?" zvolal Zarathustra a hněvivě se zasmál vlastnímu slovu: „Cože mi bylo ponecháno za poslední můj hřích?"

– A ještě jednou vnořil se Zarathustra do sebe a usedl znovu na velkém kameni a přemýšlel. Pojednou vyskočil –

„Soucit! Soucit s vyšším člověkem!" zvolal a tvář se mu proměnila v kov. „Nuže dobrá! *To* – již minulo!

Můj bol a můj soucit s bolem – co na tom záleží! Což dychtím po *štěstí?* Já dychtím po svém *díle!*

Nuže dobrá! Přišel lev, mé děti jsou nablízku, Zarathustra dozrál, přišla má hodina:

– Toť *moje* jitro, *můj* den se počíná: *teď vzhůru, teď vzhůru, veliké poledne!"* – –

Tak pravil Zarathustra a opustil svou sluj, žhoucí a silný, tak jako jitřní slunce, jež vychází z tmavých hor.